Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

292 (16.12.1952)

Visual Library

St Nummer 292 / 7. Jahrgang

Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Tel. 4051-53 u. 7151-58. Ausg.: Khe. Ettl. Brett. Bruchs. (Schillerstr.4) Mittelb. (Rastatt: Kaiserstr. 33a, B-Baden: Lange Str. Ecke Mühlweg, Bühl: Eisenbstr. 10 Pforzh. (Leop.-Ecke Zerrennerstr.)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Karlsruhe, Dienstag, 16. Dezember 1952

Einzelpreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis 2.80 DM, Postbezug 3.- DM zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpreise: 1 mm Höhe (8 gesp.) Karlsruhe-Bruchsal-Mittelb. 1.- DM, Ettlingen -.30 DM, Bretten -.30 DM, Bruchsal -.30 DM, Mittelb. -.30 DM, Pforzheim -.40 DM

Gefangenenrevolte in Südkorea

Pusan (AP/dpa). Kommunistische Zivilgefangene auf der südkoreanischen Insel Pongam haben eine Meuterei angezettelt in deren Verlauf 82 Gefangene getötet und 120 verletzt wurden. Der Aufstand, der wie üblich mit Exerzierübungen, Demonstrationen und Steinwürfen begann, sollte nach kurz vorher entdeckten Geheimplänen einen Massenausbruch einleiten.

Wenige Stunden später hat das kommunistische China über Radio Peking die UN-Resolution der Kriegsgefangenenfrage in Korea mit der Begründung abgelehnt, sie könne die von Amerika geplante „zwangsweise Zurückhaltung“ von Kriegsgefangenen nicht billigen.

Wildwest in Tunesien

Tunis (AP). Zwölf Tote gab es bei einem wildwest-ähnlichen Kesseltreiben in dem südlichen Wüstengebiet des französischen Protektorats Tunesien, bei dem eine Bande aufständischer Nationalisten aufgerieben wurde, wie die französischen Behörden am Montag bekanntgaben. Die von einem tunesischen Nationalisten angeführte Bande war aus dem benachbarten Königreich Libyen herübergekommen und mit nagelneuen Uniformen und Waffen italienischer Herkunft ausgerüstet.

Wiener „Friedenskongreß“ mit Panne

Italienische Delegierte kritisierte die Sowjetunion

Drahtbericht unseres Korrespondenten Raimund Hörhager

Wien. — Auf dem kommunistisch-inspirierten Wiener „Friedenskongreß“ erregte die Rede einer Vertreterin der christlichen Frauenbewegung Italiens, Alexandra Piaggio, durch die Kritik an der Haltung der Sowjetrussen beträchtliches Aufsehen. Mit dieser Rede ist die ganze Linie des Kongresses, der sich bisher im Rahmen der bekannten Argumentation des vorwiegend von Kommunisten dirigierten „Weltfriedensrates“ hielt, zum erstenmal durchbrochen worden.

Frau Piaggio kritisierte die ablehnende sowjetische Haltung in der UNO zu dem indischen Koreafriedensplan, die sie als außerordentlich befremdend bezeichnet. Sie nahm offen gegen die massive Art der sowjetischen Rundfunkpropaganda in der „Friedenskampagne“ Stellung, die der Sache des Friedens keinen guten Dienst erweise, da der Westen darauf entsprechend reagieren müsse. Die Rednerin gab den Sowjets den Rat, sich nicht so sehr über die Zahlen der westlichen Aufrüstung aufzuregen, solange die Sowjetunion ihre eigenen Zahlen über die Rote Armee geheimhalte. Frau Piaggio kam dann auch auf die Christenverfolgungen hinter dem Eisernen Vorhang zu sprechen, die eingestellt werden müßten, ebenso die antisemitische Kampagne, wenn ein wirklicher Frieden erreicht werden soll.

Der spärliche Beifall, welcher der Delegierten zuteil wurde, galt nur ihrer Kritik an der amerikanischen Politik. Ihre Rede ist bezeichnenderweise von der Kongreßleitung nicht ausgesendet worden. Sie wird auch von der kommunistischen österreichischen Presse völlig ignoriert.

Die Ansprache des linksliberalen italienischen Abgeordneten Nitti, der für Zusammenarbeit aller „Friedensfreunde“ im Westen mit den Kommunisten eintrat, lag dagegen wieder auf der Linie des „Weltfriedensrates“. Sie beschäftigte sich eingehend mit Deutschland und stimmte in vielen Punkten mit den Argumenten des Referates des ehemaligen Reichskanzlers Wirth überein; der am Samstag gesprochen hatte. Nitti nahm heftig gegen den Generalvertrag und gegen den EVG-Vertrag Stellung, indem er erklärte, daß die Aufrüstung Westdeutschlands zu einem zweiten Korea führen wird. Er plädierte für gesamtdeutsche Wahlen und für eine Verständigung der Großmächte über die Schaffung eines unabhängigen gesamtdeutschen Staates. Auch was er sonst sagte, stimmte genau mit dem Wirth-Konzept überein. Seine Versicherung, daß die Weltfriedensbewegung nicht nur eine Angelegenheit der Kommunisten sei, sicherte ihm stärksten Beifall. Man applaudierte so dem militärischen Rhythmus kommunistischer Kongresse in den östlichen Volksdemokratien.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Duisburger Pfarrer Essen als Vertreter Pastor Niemöllers dessen Grüße dem Kongreß überbrachte. Niemöller, so führte er aus, sei wegen einer wichtigen Reise nach dem Fernen Osten am Erscheinen verhindert.

Pfarrer Essen ersuchte den Kongreß anschließend, für die Repatriierung deutscher Kriegsgefangener einzutreten, die gegenwärtig noch „in einigen Ländern“ festgehalten würden. Dies sei die notwendige Voraussetzung für eine allgemeine Verständigung in der Welt und für das Gelingen des Kampfes um den Frieden.

Verschiebung des CDU-Parteitages

Bonn (AP). Der CDU-Bundesvorstand hat sich auf seiner außerordentlichen Tagung in Bonn dafür ausgesprochen, den für Anfang Januar in Hamburg vorgesehenen CDU-Parteitag auf April 1953 zu verschieben, verlautet aus Teilnehmerkreisen. Als Grund für die gewünschte Verschiebung des Parteitags wird die völlig ungeklärte Lage im gegenwärtigen Verfassungsstreit und die dadurch ebenso verworrene Situation um die weitere parlamentarische Behandlung der deutsch-alliierten Vertragswerke angegeben.

Ein formeller Beschluß über die Verschiebung des Parteitags sei noch nicht gefaßt worden. Es wird angenommen, daß er im Laufe des Dienstag zustandekommt.

Das „Njet“ der Länder

A. N. Daß sich die Finanzminister der Länder in der vorigen Woche beliebt gemacht hätten, darf bezweifelt werden. Sie haben die vom Bundestag geforderte Senkung der Kaffeesteuer um 10 und der Teesteuer um 15 DM je kg abgelehnt; sie haben sich dagegen ausgesprochen, daß die Notopfermarke wegfallen soll. Sie haben den vom Bundesfinanzminister geforderten Anteil von 44 v. H. an den Einkommensteuern rundweg abgelehnt; der bayerische Ministerpräsident Dr. Ehard kündigte an, der Bund werde selbst die Notwendigkeit der jetzigen 37 v. H. nachweisen müssen. Die Länder wollen für das Finanzjahr 1953/54 105 v. H. der Einnahmen von 1952/53 garantiert haben; alles Risiko der Steuerentwicklung soll also der Bund tragen.

Mit diesen paar Sätzen wird ein ganzes Bündel schwierigster Steuerfragen berührt. Die Finanzminister wehren sich verständlicherweise, mehr an den Bund abzugeben. Aber damit ist das Problem der Finanzen von Bund und Ländern nicht gelöst. Denn es wird immer deutlicher, daß der vom Besatzungsregime aufgenötigte Aufbau des Bundeshaushalts auf den Länderhaushalten und Ländersteuern auf die Dauer unhaltbar ist. Er ist in der jetzigen Form ein volkswirtschaftlicher und staatspolitischer Widersinn. Das an sich gesunde föderalistische Prinzip ist hier übersteigert und diese Übersteigerung wird durch den Zwang der Dinge schrittweise abgebaut — trotz der Ablehnung der Länder.

Zugegeben, die Länder sind in Sorge um die eigenen Finanzen. Nun ist aber zu fragen, ob diese Sorge dadurch moralisch gerechtfertigt wird, daß ein höchst unmoralisches Steuerwesen auf ihre ausdrückliche Forderung hin aufrecht erhalten werden soll. Die Kaffeesteuer etwa ist die denkbar unsozialste Steuer. Heute möchten und können sich schon wieder breite Volkskreise eine Tasse Kaffee erlauben, und Kaffee ist ja nicht nur ein Genußmittel, sondern in unserer so gehetzten und nervösen Zeit auch ein Anregungsmittel. Aber auf den billigen Kaffeesorten wiegt die gleichbleibende Steuer von 10 DM je kg am härtesten. Die Kaffeesteuer ist Bundessteuer, aber mit der Ablehnung einer Senkung machen sich die Länderfinanzminister zum Anwalt dieser höchst unsozialen Besteuerung.

Da wir bei den sozialen Wirkungen der uns auferlegten Steuern sind: das Kapitel Weihnachtszuwendungen erregt die Gemüter abermals wie im Vorjahr, besonders durch die Haltung der Länder. Es wirkt verständlicherweise empörend, wenn der Staat — es sind nach der Gesetzgebung zuerst immer die Länder — sich auf jede Weihnachtstüte stürzt und bis zu 50 v. H. davon vorwegnimmt. Es geht dabei jedesmal ein Stück Achtung vor diesem Staat in die Brüche, denn gerade bei Weihnachtszuwendungen ließe sich mit der Heraufsetzung der Freigrenze oder mit sonstiger Sonderbehandlung eine sozial günstigere Atmosphäre erzielen, ohne daß der Staat einen wirklichen Ausfall hätte; die Weihnachtszuwendungen erhöhen ja durch die mit ihnen gemachten Käufe wieder das Steueraufkommen.

Stur und phantasielos — anders kann man die Haltung der Länder in dieser Frage nicht nennen. Und das ist noch gelinde gesagt. Denn man besehe sich einmal die folgende Wirkung der staatlichen Steuerweisheit: Beamte erhalten ein Weihnachtsgeld von 50 DM zuzüglich 15 DM für jedes Kind. Einem Beamten mit drei Kindern werden 95 DM ausbezahlt, da 100 DM steuerfrei sind. Ein Beamter mit neun Kindern erhält auf dem Papier 185 DM, in Wirklichkeit nur 146 DM; das bedeutet aber: obwohl es weiß Gott eine entsagungsreiche Leistung ist, neun Kinder großzuziehen, bekommt jedes Kind praktisch wenig mehr als 10 DM, jedes der drei Kinder des Kollegen aber 15 DM.

Und das im Zeichen der Ideen von Familienausgleichskassen und Kinderbeihilfen! Was kann denn dieser Staat anders erwarten, als daß sich die Opfer solcher unmoralischer und unsozialer Steuerpolitik ihre Gedanken über Steuermoral machen!

Wenn uns schon ein Steuersystem aufgepackt worden ist mit dem Motto: „Die Deutschen sollen bezahlen, bis sie schwarz werden!“ — warum wird nicht eine Gelegenheit benutzt, um da, wo eine kleine Lockerung der abwürgenden Fesseln ohne einen Nachteil für die Finanzordnung des Staates möglich ist, eine Korrektur der Ungerechtigkeit zuzulassen? Warum können z. B. im letzten Fall nicht die Kinderbeihilfen steuerfrei gelassen werden? Es sind gerade die Länderfinanzminister, die mit ihrer Starrheit eine Hauptschuld an diesen Zuständen übernehmen, wo ohnehin eine dringende Steuerentlastung Schwierigkeiten genug macht. Sie werden so leicht nicht aus ihrer volkswirtschaftlichen und sozialen Verantwortung entlassen.

Die Idee, der Bund solle sich verschulden, ist auch keine Glanzleistung finanzpolitisch verantwortlichen Denkens. Der Bund versucht ja zur Zeit, sich mit einer verhältnismäßig bescheidenen Anleihe zu verschulden. Aber schon stürzen sich die Länder hinterdrein auf den Kapitalmarkt. Da soll der Bund noch besondere Chancen haben? Es wird auf den niedrigen Kreditspielraum des Bundes bei der Bank Deutscher Länder verwiesen. So fängt es an: den Spielraum immer etwas erhöhen, erst eine Milliarde, dann zwei, dann drei Milliarden. Natürlich sei das völlig gefahrlos. Und auf diese Möglichkeit des Geldmachens wird von Länderseite im gleichen Zeitpunkt hingewiesen, da die Länder sich als Hüter der Währung für ein starkes Mitbestimmungsrecht bei der Notenbank einsetzen!

Mit lauter „nein“ ist keine konstruktive Finanzpolitik zu machen. Was haben die Länder Positives zu bieten, etwa hinsichtlich einer Senkung von Ausgaben?

42 Minister unter 14 Nationalflaggen

Haben die Amerikaner Waffen für Deutsche gehortet?

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. Am Montag ist die 10. Atlantikpakt-Konferenz in Paris feierlich eröffnet worden. Tagungsort ist der außerhalb des Palais de Chaillot am Trocadero-Platz befindliche Barrikadenbau, der im Frühjahr abgerissen werden soll. Zu dieser Konferenz versammelten sich 42 Außenminister, Verteidigungs- und Finanzminister der 14 Teilnehmerstaaten der NATO mit ihren Beratern an einem riesigen hufeisenförmigen grünen Tisch unter den Nationalflaggen ihrer Staaten. Die Vielzahl der in Uniform erschienenen Kameraleuten neben den „Zivilisten“ beweist, daß das Shape bereits über einen ansehnlichen Stab von Kriegsberichtern verfügt.

Nach der Eröffnungsansprache des dänischen Außenministers Kraft, des derzeitigen Präsidenten des Atlantikrates, ergriff Außenminister Schuman das Wort. Politisch bemerkenswert war, daß Schuman den defensiven Charakter der NATO erneut unterstrich, womit er unzweifelhaft auf die der deutschen Regierung untergeschobenen sogenannten Revisionswünsche abzielte. De Gasperi, der italienische Ministerpräsident, betonte vor allem die Gefahren, die von der innenpolitischen Front des Kommunismus in den einzelnen Ländern drohe.

Der Atlantikrat billigte den von dem Generalsekretär der NATO, Lord Ismay, vorgelegten Bericht, der eine engere Verbindung zwischen den militärischen und politischen Körperschaften der NATO vorsieht.

In der ersten nichtöffentlichen Arbeitssitzung erklärte der NATO-Oberbefehlshaber, General Ridgway, unverblümt den Ministern, daß der gegenwärtige Stand der alliierten Rüstung weit unter dem für die Selbstverteidigung erforderlichen absoluten Minimum liegt.

Sensationell wirkte in Paris eine Meldung der „New York Times“, nach der die USA bereits so viele militärische Ausrüstungsgegenstände in Europa aufgestapelt hätten, daß die gesamte geplante Armee der Bundesrepublik sofort zumindest die Grundausrüstung erhalten könne.

„Ist das das Kriegsmaterial, das den alliierten Streitkräften heute fehlt, weil es von den USA zugunsten der künftigen deutschen Wehrmacht gehortet wurde?“, fragte im Ton der Entrüstung die französische Zeitung „Le Monde“. Der Korrespondent dieses Blattes kabelte dazu aus Washington, daß mit der Hortung von Kriegsmaterial für Deutschland kein Druck auf die beschleunigte Ratifizierung des EVG-Abkommens ausgeübt werden soll. Aber immerhin seien die Anweisungen der Standing-Group des Atlantikrates — die militärischen Vorgesetzten General Ridgways — in den letzten zehn Wochen so abgefaßt worden, daß sie sehr genau der Aufstellung deutscher Land-, Luft- und Seestreitkräfte Rechnung trügen und bei der Einrichtung der Atlantikarmee in Deutschland Kasernen und Waffendepots für die künftigen deutschen Truppen vorgesehen seien.

„Verhängnisvoller Wahnsinn“

New York (AP). Der künftige amerikanische Präsident General Eisenhower hat am Sonntag nach seiner Rückkehr von Korea in einer Erklärung an die Presse unterstrichen, daß eine Reise „nicht das Ende, sondern der Beginn seiner neuen Bemühung um den ehrenhaften Abschluß dieser Phase des globalen Ringens“ in Korea sei.

Eisenhowers Erklärung enthielt eine deutliche Warnung an die „Urheber der Aggression“, die seiner Überzeugung nach „zu der Einsicht gebracht werden können, daß es ein verhängnisvoller Wahnsinn sein würde, an einer anderen Stelle der Welt einen Brand ähnlich dem koreanischen Konflikt zu entfachen“.

Acheson und Eden fragen in Bonn an

Adenauer soll über den Stand der Verhandlungen Auskunft geben

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Der amtierende amerikanische Oberkommissar Reber überbrachte dem Bundeskanzler gestern nachmittag eine Anfrage der Außenminister Acheson und Eden, die zur Zeit an der Pariser Atlantikpakt-Konferenz (NATO) teilnehmen, über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen über die Verträge (Bonner Vertrag und Abkommen über EVG) in Bonn. Reber wird, wie verlautet, die Auskünfte des Kanzlers den beiden Außenministern persönlich nach Paris überbringen.

Der Parteiausschuß der CDU trat gestern nachmittag zu einer Tagung unter dem Vorsitz Dr. Adenauers zusammen, die zwar schon seit längerer Zeit zur Vorberatung des Hamburger Parteitages der CDU angesetzt gewesen war, aber Gelegenheit zu einer Aussprache auch über die politischen Ereignisse der letzten Tage in Karlsruhe und Bonn gab. An dieser Parteikonferenz nehmen Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers, die Bundesminister Kaiser, Erhard und Storch sowie die der CDU angehörenden Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein teil.

Der Bundeskanzler legte die Stellungnahme der Bundesregierung zu der gestrigen Verlautbarung des Bundesverfassungsgerichts dar, die nach wie vor trotz der jetzt gegebenen Begründung in Regierungskreisen nicht geteilt wird. Denn der Begründung, daß das Gericht eine Lücke in dem Bundesverfassungsgerichtsgesetz habe ausfüllen müssen, wird entgegengehalten, daß in diesem Fall des Gutachtens keine Lücke im Gesetz bestehe und der Fall eines bindenden Spruchs des Plenums des Gerichts im Gesetz eindeutig formuliert sei.

Man legt in Koalitionskreisen großen Wert auf die Feststellung des Gerichtes, daß es unerheblich sei, welches Entscheidungsgremium tätig sei, ob also das Plenum ein Gutachten erstatte oder ob ein Senat ein Urteil im Verfassungsstreit oder Normenkontrollverfahren erstatte. Daraus ergebe sich, daß das Urteil des zuständigen Senats über die Verfassungsstreitklage der Koalitionsparteien endgültig sei und die Opposition nicht gegebenenfalls später noch ihrerseits ein neues Verfahren im Rahmen der Normenkontrolle einleiten könne.

USA-Frachter auseinandergebrochen

Genua (AP). Vor dem italienischen Hafen Livorno ist am Montag das 3800 Tonnen große amerikanische Truppen-Versorgungsschiff „Grommet Reefer“ auseinandergebrochen. In schwerer See lief das Schiff kur vor der Einfahrt in den Hafen auf eine Felsenbank. Bis Montagnachmittag konnten erst drei der 40 Besatzungsmitglieder mit Hilfe eines dünnen Taues in Sicherheit gebracht werden. 37 Besatzungsmitglieder harren noch immer auf dem von hohen Brechern ununterbrochen überschütteten Heck des Schiffes aus, das sich bereits um 45 Grad geneigt hat.

Dibelius: Kein wirklicher Neutralismus

Der Bischof sprach von der Rechtsunsicherheit in der Sowjetzone

Washington (AP). Bischof Dibelius, der Präsident des Rates der evangelischen Kirche in Deutschland, hat am Sonntag in einer aufrüttelnden Rede in Washington die Verhältnisse in der Sowjetzone beschrieben und erklärt, nur die christliche Idee könne den Kommunismus überwinden.

„Niemand kann uns helfen und niemand kann uns unsere Verantwortung abnehmen, wenn wir auch für die von den Vereinigten Staaten erhaltene Hilfe dankbar sind“, sagte Dibelius in einer mehr als einstündigen Predigt. „Ich hoffe aber, daß wir mit der Gnade Gottes unsern Auftrag erfüllen können“. nicht der physische, sondern der geistige Zwang bedrücke die Deutschen in der Sowjetzone am meisten. Die einem Zwang gleichkommende Propagierung des Materialismus und die „Rechtsunsicherheit, die einem offiziellen Terror gegen alles, was der Regierung unliebsam ist“, gleichkomme und in der Herrschaft der Geheimpolizei ihren Ausdruck finde, belaste die Menschen. In der Sowjetzone gebe es weniger überzeugte Kommunisten als in der Bundesrepublik, „denn im Westen kennen sie nur das offizielle Programm, im Osten aber die Wirklichkeit. Doch in zehn Jahren mögen die Dinge anders liegen“. Dibelius verwies dabei auf die kommunistische Propaganda, die sich insbesondere an die Jugendlichen richte und diese beispielsweise mit der Tatsache beeindrucke, daß ein 22jähriger als Oberbürgermeister einer Großstadt fungiere.

Das religiöse Leben sei in der Sowjetzone trotz aller Schwierigkeiten intensiver als im Westen. Zu bedauern sei es, daß fast alle Akademiker nach Westdeutschland fliehen oder sich mit Fluchtplänen tragen und selbst Pastoren am liebsten dasselbe tun würden. „Wir haben sie jedoch aufgefordert, auszuharren, und sie bleiben. Das ist ein Glaubensbeweis“. Die Zahl der Gottesdienstbesucher sei in der Sowjetzone größer als je zuvor und die kirchliche Jugendbewegung nehme trotz aller Schwierigkeiten an Umfang zu.

Anschließend erklärte der Bischof in einer Fragestunde, daß es keinen wirklichen Neutralismus in Deutschland gebe und 95 Prozent aller Deutschen für den Westen und nur fünf Prozent für den Kommunismus seien. Über allem aber stehe für die Deutschen das Ziel der Wiedervereinigung.

Bischof Dibelius ist am Montag vom Gettysburg-College der Titel eines Ehrendoktors der Geisteswissenschaften verliehen worden.

Falsche Zehn-Mark-Scheine

Frankfurt/Main (AP). Die Bank Deutscher Länder warnt vor falschen Zehnmark-Scheinen, die in letzter Zeit vorwiegend in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen aufgetaucht sind. Gleichzeitig hat die BDL eine Belohnung bis zu 3000 DM für die Ergreifung der Täter ausgesetzt, die diese Fälschungen hergestellt haben.

Zelt im Wohnwagen an der Kaffeefront!

Das Bundesfinanzministerium ist jetzt dazu übergegangen, im Grenzgebiet von Aachen Wohnwagen-Grenzzoll-Züge einzusetzen. Die mit je 12 Zollbeamten besetzten Wohnwagenzüge können zur Bildung von Schwerpunkten kurzfristig an jedem beliebigen Punkt der Grenze eingesetzt werden. (AP)

Neues in Kürze

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Menzel hat bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Bonn Strafantrag gegen Bundesjustizminister Dr. Dehler wegen Beleidigung gestellt. (dpa)

Der neugewählte Vorstand des Bundes Deutscher Jugend (BDJ) hat auf seiner gestrigen konstituierenden Sitzung in Frankfurt die Fortsetzung des „kompromißlosen Kampfes gegen Kollektivismus und Totalitarismus“ beschlossen. (AP)

Der FDP-Landesverband Württemberg-Hohenzollern wird am 30. Dezember auf einem außerordentlichen Delegiertentag in Balingen über seine Auflösung entscheiden. (lsw)

Bei einem schweren Wassereinbruch in dem Stollen eines Goldbergwerkes auf den Philippinen sind am Montag 40 Bergleute eingeschlossen worden und wahrscheinlich ums Leben gekommen. (AP)

Die saarländische Regierung beging gestern den fünften Jahrestag der Saarverfassung mit einer Feier in Saarbrücken, an der auch der französische Botschafter Gilbert Grandval teilnahm. (dpa)

Mehr als 430 Bauern und Landarbeiter der von der gegenwärtigen Bodenreform betroffenen Gebieten Süditaliens sind aus der Kommunistischen Partei ausgetreten. (AP)

Ägypten hat am Montag dagegen protestiert, daß Großbritannien im zweiten politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung für die Palästina-Resolution gestimmt hat, in der die Aufnahme direkter Friedensverhandlungen zwischen den arabischen Staaten und Israel gefordert wird. (AP)

Ein amerikanischer Düsenbomber vom Typ B — 45 stürzte in Mittelstetten, westlich München, zehn Meter neben einem Bauernhof aufs Feld und explodierte. Drei Besatzungsmitglieder fanden dabei sofort den Tod, die zwei anderen hatten sich mit dem Fallschirm retten können.

Das britische Foreign Office hat am Montag die Schließung des britischen Generalkonsulats in Tientsin (China) bekanntgegeben. (dpa)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Zum Tage

Der Sowjetstudent lacht

In russischen Studentenkreisen lacht man über folgende Anekdote, die Tolstois berühmtestes Werk „Krieg und Frieden" zum Ausgang — und die wachsende Ungewißheit zum Ziel des Spottes hat, wobei mit Recht vorausgesetzt wird, daß jeder gebildete Russe weiß, daß „Krieg und Frieden" von Tolstoi geschrieben ist, wie jeder Deutsche, daß der Faust von Goethe stammt. An einer Universität wird in Literatur geprüft. Professor Iwan Iwanowitsch fragt den Kandidaten: „Wer hat „Krieg und Frieden" geschrieben?" Der Student antwortet bestürzt: „Ich habe es nicht getan." Entrüstet über so viel Unwissenheit eilt der Professor zum Dekan der Fakultät und erzählt ihm den Zwischenfall. Der Dekan antwortet: „Regen Sie sich nicht so auf, vielleicht hat er es wirklich nicht getan." Der Professor verläßt verblüfft das Amtszimmer und trifft auf dem Heimweg einen Bekannten von der NKWD. Der sieht ihm seine Verwirrung an und läßt sich die Geschichte ebenfalls erzählen. Dann läßt er sich den Namen des Studenten geben und sagt: „Mach Dir keine Sorgen, Iwan Iwanowitsch." Am nächsten Tag sind Dekan und Student von der Universität verschwunden und ein paar Tage darauf erhält der Professor von dem NKWD-Offizier folgenden Anruf: „Ich sagte Ihnen doch, Sie sollten sich keine Sorgen machen. Sie haben beide gestanden." k. m.

„Christus ist ein Engländer"

In der Mau-Mau-Bewegung in Kenya stoßen nicht nur Schwarze und Weiße, sondern auch Heiden und Christen aufeinander. Und man ist auf beiden Seiten nicht wählerisch in den Mitteln. Es hat aber in England doch die Gewissen beunruhigt, daß die Regierung heidnische Medizinmänner engagiert hat, die die Mau-Mau-Mitglieder durch heidnische Zeremonien von ihrem Eid reinigen. Das erhöht natürlich das Ansehen des Christentums bei den Kikuyus nicht. Es ist ohnehin nicht groß, denn bei dem Prozeß gegen den bedeutendsten Kikuyuführer Kenyatta kam folgender Ausspruch dieses Mannes an den Tag: „Als die Europäer kamen, kamen sie zuerst als Gäste. Dann sagten sie, wir sollten nur die Augen schließen und beten. Während unsere Augen geschlossen waren, stahlen sie uns das Land. Ich weiß, es gibt keinen Gott und der Jesus Christus, von dem sie sprechen, ist ein Engländer." Das ist ein böses Wort und nicht ohne tiefen Grund. Der Eingeborene aller Länder fängt an, das, was die Weißen bringen, nämlich die christliche Lehre von der Gleichheit vor Gott und von den Schätzen, die nicht von dieser Welt sind, mit dem was sie nehmen, nämlich Land, Rohstoffe, Gewinne in Zusammenhang zu bringen. Dann kann es leicht dazukommen, daß die Heiden den Verdacht haben Christus sei ein Engländer oder Franzose. Auch hier bracht eine Vergangenheit zusammen. -ge-

Wyschinski plauderte aus der Schule

Im Zusammenhang mit der kürzlichen Rückreise des sowjetischen Außenministers Wyschinski von der Vollversammlung der Vereinten Nationen nach der Sowjetunion befaßt sich „New York Times" eingehend mit seinem Werdegang und seiner Dialektik. Das Blatt schreibt unter anderem: „Als sein besonderes Vermächtnis für die 1952er Sitzungsperiode der UN-Vollversammlung hat uns der einstige oberste Staatsanwalt der UdSSR selbst einen Hinweis auf die Methoden vermacht, die bei den von Wyschinski veranstalteten Geständnisorgien der Jahre 1936, 1937 und 1938 angewandt wurden, um seine grausige Forderung: „Erschießt die tollen Hunde" zu rechtfertigen. Wyschinski hat die Vereinigten Staaten beschuldigt, die von ihm zitierten Methoden anzuwenden, um die koreanischen Kriegsgefangenen zu veranlassen, nicht nach Rotchina oder Nordkorea zurückzukehren. Aber die mit der Verdrehungstaktik der marxistischen Dialektik vertrauten Delegierten erkannten mit Schaudern, daß Wyschinski seine eigenen Verhandlungsgeheimnisse von einst zusammen mit einigen Neuheiten preisgab, an die er vor 25 Jahren offensichtlich noch nicht gedacht hatte. Wyschinski sprach von „Hieben und Erschießungen", vom „Rattern der Maschinengewehre" und dem „Stöhnen der unter der Hand des Henkers Sterbenden". Auch die „Scheinwerfer für die delikateren Verhöre" vergaß er nicht. Mit der Begründung für seine Voraussage, daß die kommunistischen Gefangenen sogar einer unparteiischen Repatriierungskommission erzählen würden, sie wollten nicht zurück, beantwortete Wyschinski aber die Frage, warum sich einst Sinowjew, Kamenew, Bucharin und Jagoda in offener Gerichtsverhandlung selbst bezichtigten. Denn, so sagte er, die Gefangenen würden vor der Kommission völlig gebrochen erscheinen. Sie würden zitternd, voll der Furcht erschienen, die ihnen im Verlauf dieser Behauflung eingeimpft wurde. Die Gefangenen, so sagte Wyschinski, würden vollkommen unfähig sein, irgendwelche Fragen zu stellen oder irgendwelche Antworten abzuwarten, weil alle Fragen schon gestellt und alle Antworten schon gegeben wurden. Der Geist des in Prag jetzt hingerichteten Dr. Wladimir Clementis, der als Außenminister der Tschechoslowakei einst einer der Schergen Wyschinskis in den Vereinten Nationen war, muß in diesen Worten seines Meisters mit Einverständnis genickt haben." a. d.

Neuwahlen können keine grundlegende Änderung bringen

Die internationalen Verträge hängen an einem seidenen Faden

Von unserem Bonner Dr. A. R. Redaktionsmitglied

Die verwirrenden Vorgänge zwischen Bonn und Karlsruhe in den letzten Tagen haben mit allem Hin und Her, Erklärungen und Gegenerklärungen, Kabinettsbeschlüssen und Parlamentsdebatten die Klärung gebracht, daß beim Bundesverfassungsgericht die Entscheidung über das Schicksal der Verträge liegen wird.

Das Gericht wird zwar, wie sich von selbst versteht, nur über die Verfassungsmäßigkeit des Deutschland- und des Europa-Vertrages zu entscheiden haben und es mag gut sein, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Verfassungsrichter sich nicht damit befassen, ob diese Verträge politisch richtig oder falsch sind. Aber die rechtliche Feststellung, daß diese Verträge keine Verfassungsänderung bedeuten, bedeutet die Folge, daß sie mit der im Bundestag bestehenden einfachen Mehrheit ratifiziert werden können und damit ratifiziert werden, wie die zweite Lesung bewiesen hat. Eine entgegengesetzte Feststellung des Gerichts, daß die Verträge in manchen Punkten verfassungsändernd seien, hat zur Folge, daß sie nur mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen werden können, und das heißt, daß sie nicht ratifiziert werden, da es im Bundestag keine solche Mehrheit für die Verträge gibt, wie auch die zweite Lesung erwiesen hat.

Denn der Koalition fehlen rund 50 Stimmen zu einer Zweidrittelmehrheit und auch eine Neuwahl des Bundestags wird ihr diesen Zuwachs nicht bringen. So heißt es noch nicht viel, daß eine Entscheidung Karlsruhes für die Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit Neuwahlen notwendig machte, denn diese Neuwahlen werden in diesem Punkt keine grundlegende Änderung der Lage bringen. Eine Zweidrittelmehrheit für die Ratifizierung kann nur eine „große Koalition" von CDU und SPD sichern und diese Koalition hätte schon in diesem Bundestag diese Mehrheit und wird andererseits auch in einem neuen Bundestag keine Basis für die Verträge sein, nachdem der erste Vorsitzende der Sozialdemokratie, Ollenhauer, jetzt ganz eindeutig erklärt hat, die Meinung sei falsch, daß die SPD nach einer Neuwahl und einer neuen Koalitionsbildung dann für die Verträge stimmen werde, wenn sie mit an der Regierung sein werde.

Der Schluß ist demnach zwingend, daß eine Entscheidung für eine Zweidrittelmehrheit mit und ohne Neuwahl eine Ratifizierung der vorliegenden Verträge endgültig aussichtslos machen wird. Da aber von der Regierung selbst schon erklärt worden ist, daß eine, wenn auch knappe Mehrheit der Verfassungsrichter in den Verträgen verfassungsändernde Punkte enthalten sehe, hängt das Schicksal der Verträge in der Tat an einem seidenen Faden.

Daraus erklärt sich das Streben der Koalitionsparteien, ihre Klage vor den Zweiten Senat zu bringen, in dem nach ihrer Ansicht die Anhänger ihrer Rechtsauffassung in der Mehrheit sind, was, nebenbei gesagt, nichts mit dem Schlagwort vom „schwarzen Senat" etwas zu tun hat. Aber es liegt auf der Hand, daß auch dann, wenn dieser Senat diese Klage behandeln und sie wirklich für die Kläger entscheiden sollte, die Opposition sicherlich durch Schritte von ihrer Seite am Ende doch eine Entscheidung des Plenums herbeiführen wird, so daß die Lage dann wieder die gleiche sein würde, wie sie heute ist.

Wegen dieser Lage ist die Koalition mit einem gewissen Recht der Auffassung, daß tatsächlich das politische Entscheidungsrecht des Parlaments mit der Einbeziehung des Verfassungsgerichts in diesen Komplex bedroht sei, da das Gericht den Beschluß der Parlamentsmehrheit, die Verträge zu ratifizieren, vereiteln kann. Die Opposition jedoch kann mit dem gleichen Recht erklären, daß sie sich nur um die rechtliche Prüfung der Parlamentsbeschlüsse auf ihre Übereinstimmung mit der Verfassung bemühe, die zulässig und notwendig sei. Denn keine Parlamentsmehrheit, die nicht zwei Drittel umfaßt, kann nach dem Grundgesetz Gesetze beschließen, welche die Verfassung ändern. An sich schon besteht, wie ein Abgeordneter bemerkte, nur eine haarscharfe Grenze zwischen der politischen Entscheidung und der rechtlichen Prüfung in diesen Fragen, aber es gibt angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Bundestag nicht einmal diese haarscharfe Grenze in diesem Fall. Denn die rechtliche Würdigung entscheidet mit dem Spruch über einfache und qualifizierte Mehrheit über Ratifizierung und Nichtratifizierung im Bundestag, in dem die Anhänger der Verträge über die qualifizierte Mehrheit nicht verfügen.

Nicht wenige Abgeordnete sehen in dieser Lage nur die Spiegelung der Tatsache, daß solche elementaren Entscheidungen wie die Aufstellung deutscher Soldaten eben nur mit breiter Mehrheit beschlossen werden können. Es wird in Bonn niemanden geben, der nicht grundsätzlich dieser Auffassung wäre. Aber unbestreitbar ist, daß angesichts der eindeutigen Ablehnung dieser Verträge durch die SPD diese breite Mehrheit eben nicht möglich ist. Kompromisse über die Verträge sind bei deren internationalen Charakter nicht möglich. Es gibt nur ein Ja oder Nein. Und es hat den Anschein, als ob das Nein zum Zuge kommen kann, obschon es schwächer als das Ja ist, weil dieses Ja nicht von doppelt so vielen als Nein sagen gesprochen werden wird.

Schneestürme und Wölfe

Hamburg (dpa). Schneidende winterliche Kälte und heftige Schneestürme bestimmen die Witterung in vielen Ländern Europas. Die Shetland- und Orkney-Inseln wurden am Sonntag von einem orkanartigen Schneesturm heimgesucht. Auf den Orkney-Inseln liegt der Schnee stellenweise zwei Meter hoch. Auch Nord-, Mittel- und Teile von Südengland erlebten am Wochenende starke Schneefälle.

In Belgien führte der Schnee zu stundenlangen Verspätungen im Eisenbahnverkehr, da die Weichen unter einer dicken Schneedecke lagen und Teile angefroren waren. Auch der Straßenverkehr wurde durch den Schnee stark behindert. In der holländischen Provinz Limburg und in Luxemburg wurden Telegraphenmasten und Bäume von einem Sturm, der Geschwindigkeiten bis 130 Kilometer in der Stunde erreichte, entwurzelt.

Hundert Kilometer nördlich von Rom sind Wölfe von den Höhen des Apennintengebirges heruntergekommen und in den Tälern auf der Suche nach Nahrung gesichtet worden. Ein Bauer berichtete, vier Wölfe seien mehrere Kilometer weit hinter ihm hergelaufen, als er mit einem lahmen Pferd auf dem Wege zum Tierarzt gewesen sei. Andere Bauern sagten, Wölfe seien in ihre Höfe eingedrungen und hätten Schafe gerissen.

Auch der Nordteil des amerikanischen Staates Vermont ist in der Nacht zum Montag von einem verheerenden Schneesturm heimgesucht worden, der nach bisherigen Meldungen 14 Todesopfer gefordert hat.

Druckerstreik endgültig beendet

Frankfurt/Main (AP). Der Lohnstreit zwischen den Tarifpartnern des graphischen Gewerbes wurde gestern beigelegt. Damit ist der schon seit Anfang vergangener Woche hauptsächlich in den Zeitungsdruckereien nicht mehr wirksame Streik der Drucker endgültig beendet worden.

Die Tarifpartner einigten sich auf eine Lohnerhöhung des tariflichen Wochenlohnes von 79,68 DM um 4,7 Prozent. Damit wurde die gewerkschaftliche Forderung auf Erhöhung des Stundenlohnes von 1,86 auf 1,76 DM nicht ganz erfüllt.

Keine Nachwahlen in SRP-Kreisen

Hannover. (dpa). Der niedersächsische Innenminister Richard Borowski erklärte, daß die Landesregierung eine Nachwahl in den Landtagswahlkreisen Bremervörde, Hadeln, Diepholz und Lüneburg-Land, die von Abgeordneten der verbotenen SRP vertreten waren, ablehne. Die Regierungsvorlage zum Landtagswahlgesetz sieht ein Nachrücken des Kandidaten anderer Parteien mit der nächsthöheren Stimmenzahl vor. Eine Neuwahl des gesamten Landtags wird mit Rücksicht auf die letzten Kommunalwahlen und die bevorstehenden Bundestagswahlen abgelehnt.

14 Millionen DM für die Landwirtschaft

Ministerpräsidentenkonferenz am Mittwoch

Stuttgart (Eig. Ber.) Der Ministerrat Baden-Württembergs beschloß gestern, zur Behebung dringender Notstände in der Landwirtschaft, Kredite in Höhe von 10 Millionen Mark aus dem außerordentlichen Haushalt zur Verfügung zu stellen und aus dem ordentlichen Haushalt einen Betrag von 4 Millionen als verlorenen Zuschuß zur Verbilligung von Futtermitteln in den durch die sommerliche Dürre besonders schwer geschädigten Gebiete des Landes zu geben.

Die 10 Millionen, die als Kredite im außerordentlichen Haushalt zur Verfügung gestellt werden und über die schon vor Feststellung des Staatshaushalts verfügt werden kann, sind wie folgt zu verwenden: Für Instandsetzung und Verbesserung von Wirtschaftsgebäuden, 2,5 Millionen, für Erbauseinandersetzungen zur Verhinderung der Realteilung und für die Ermöglichung der Übernahme von Pachtbetrieben durch junge Landwirte 2 Millionen, für Inventar und Betriebsmittelbeschaffung 1 Million, für die Elektrifizierung abgelegener Höfe 0,6 Millionen, für Umlegung und Meliorationen 3,5 Millionen und für die Errichtung von Gemeinschaftsschulen in Landgemeinden 0,4 Millionen D-Mark. Die 4 Millionen verlorene Zuschüsse sollen vor allem der Verbilligung von Futtermitteln dienen.

In der letzten Sitzung der Verfassunggebenden Landesversammlung hatte ein entsprechender Antrag des Landwirtschafts- und Ernährungsausschusses diesem jetzigen Beschluß der Landesregierung bereits vorgegriffen. Der damalige Vorstoß des Präsidenten des Bauernverbandes, des früheren Landwirtschaftsministers Heinrich Stooß, dürfte die Regierung dazu veranlaßt haben, diese Maßnahmen beschleunigt zu treffen.

Ferner wird gemeldet: Wie schon angekündigt, treten die Ministerpräsidenten sämtlicher deutschen Länder am Mittwoch, den 17. Dezember, in Stuttgart zu einer außerordentlichen Konferenz zusammen. Es ist das erstemal, daß sämtliche Regierungschefs der deutschen Länder außerhalb des Bundesrates sich zu einer derartigen Konferenz treffen.

Wie Ministerpräsident Dr. Maier in seiner Eigenschaft als derzeitiger Vorsitzender des Bundesrates erklärte, liegt noch kein festes Programm vor. Akuter Anlaß der Konferenz ist der Antrag des Bundesfinanzministers auf Erhöhung des Bundesanteils an der Einkommensteuer. Baden-Württemberg wird am kommenden Freitag im Bundesrat gegen diesen Gesetzentwurf stimmen.

Man erwartet auch, daß die Ministerpräsidentenkonferenz sich mit der Stellung des Bundesverfassungsgerichts in der Innenpolitik der Bundesrepublik befaßt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Bundesrat nunmehr seinerseits nach Verabschiedung des EVG- und Deutschlandvertrages in dritter Lesung im Bundestag ein Gutachten des Bundesverfassungsgerichts erbitten wird.

Vorläufiger Beschluß über Oberlandesgericht Karlsruhe

Stuttgart (Eig. Ber.). Der Ministerrat von Baden-Württemberg hat gestern beschlossen, die Bestimmungen über den Nebensitz Karlsruhe des Oberlandesgerichts Stuttgart über den 31. Dezember hinaus zu verlängern. Es ist damit zu rechnen, daß die Verfassunggebende Landesversammlung in Kürze die endgültige Regelung über die Sitze des Oberlandesgerichts treffen wird.

Fürsorgerichtsätze nicht ausreichend

Stuttgart (lsw). Der sozialpolitische Ausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württembergs beauftragte die Regierung, im Einvernehmen mit den Bezirksfürsorgeverbänden zu prüfen, ob eine Erhöhung der Fürsorgegerichtsätze möglich ist. Der Ausschuß war allgemein der Ansicht, daß die nach diesem Erlaß geltenden Sätze nicht ausreichend seien.

Ferner beantragte der sozialpolitische Ausschuß eine Vermehrung der Zahl der Gewerbeaufsichtsbeamten.

Überprüfung des Falles Malente gefordert

Stuttgart (Eig. Ber.). Die Abgeordneten Dr. Werber und Dr. Gurk (CDU) beantragten, die Verfassunggebende Landesversammlung möge den Rechtsausschuß beauftragen, unter Vorlage sämtlicher einschlägiger Akten eine Überprüfung des Falles Malente vorzunehmen. Oberregierungsrat Malente war Leiter des Landesamtes für Wiedergutmachung in Nordbaden und aus disziplinären Gründen entlassen worden.

Für Korrektur von Kreisgrenzen

Pforzheim. (lsw). Innenminister Fritz Ulrich von der baden-württembergischen Landesregierung erklärte, es seien entlang der früheren Grenze zwischen Baden und Württemberg Korrekturen der Kreisgrenzen vorzunehmen. Das sei u. a. beim Landkreis Pforzheim notwendig. Eine Entscheidung für das obere Enztal könne jedoch erst dann getroffen werden, wenn die Einheit der Verwaltung in Baden-Württemberg hergestellt sei. Neue Kreise sollten nicht gebildet werden.

Aus der christlichen Welt

Bischof Dibelius geistiger Führer des deutschen Protestantismus

Die amerikanische Zeitung „Washington Post" schreibt zu dem derzeitigen Besuch des Bischofs Dr. Otto Dibelius, des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche Deutschlands, in den Vereinigten Staaten: „Bischof Dibelius ist einer jener weithlickenden Männer, die sich niemals von den Diktatoren der Rechten oder der Linken irreleiten ließen. . . Dieser 72jährige Preuße, der dreimal von den Nazis verhaftet wurde und als geistiger Führer des deutschen Protestantismus gilt, ist in den Vereinigten Staaten kein Unbekannter." Sein standhaftes Ausharren habe seinen Namen überall dort berühmt gemacht, wo die Freiheit verehrt werde. (dpa)

Elternrecht soll nicht öffentlich diskutiert werden

Die Diözesan-Konferenz des Katholischen Männerwerks der Erzdiözese Freiburg hat den Präsidenten der Verfassunggebenden Landesversammlung Baden-Württembergs, „das Elternrecht durch eine eindeutige Erklärung der öffentlichen Diskussion zu entziehen". Es sei ein „der Verfügungsgewalt der gesetzgebenden und ausführenden Organe des Staates nicht unterstelltes Naturrecht". Als solches sei es auch von der UNO anerkannt. (CND)

Ein Arbeiterlehrgang der EAB

Die Evangelische Arbeiterbewegung (EAB) hielt vom 7. bis 13. Dezember in Königswinter einen Arbeiterlehrgang ab. In den Referaten wurde hervorgehoben, daß der Betrieb aus der privaten in die öffentliche Sphäre hineingewachsen sei. Er müsse jedoch eine Leistungsgemeinschaft bleiben, in der Unternehmer und Arbeiter die gleiche Verantwortung tragen. Damit sei die Ideologie des Klassenkampfes unvereinbar. Die Aufgabe der evangelischen Arbeiterschaft wurde darin gesehen, durch ständigen Hinweis auf den Wert des Menschen als Persönlichkeit zur Überwindung des Materialismus und der Vermassung beizutragen. (epd)

Pax-Christi-Bewegung tagte in Luxemburg

Unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Paris, Kardinal Feltin, tagte am vergangenen Wochenende in Luxemburg der Internationale Rat der Pax-Christi-Bewegung. Diese Organisation wurde 1944 von Bischof Theas von Lourdes als eine internationale Friedensbewegung aus dem Geiste des Christentums ins Leben gerufen. Im August findet in der Abtei Altenberg bei Köln die nächste Studientagung dieser Bewegung statt. (dpa)

Prof. Wilhelm Hahn tritt sein Bischofsamt nicht an

Der Heidelberger Theologieprofessor, Dr. Wilhelm Hahn, der am 29. Juni von der Oldenburgischen Landessynode zum Bischof gewählt worden war, hat seine bereits gegebene Zusage, das Bischofsamt zu übernehmen, zurückgezogen. Bei der derzeitigen Zusammensetzung des Oberkirchenrates seien die Voraussetzungen für eine fruchtbare Zusammenarbeit nicht gegeben. Es wurde festgestellt, daß diese Vorgänge nichts mit Fragen zu tun hätten, die mit dem Namen Niemöller verbunden seien. (dpa)

Erstes Trappistinnenkloster in der Bundesrepublik

Das erste Trappistinnenkloster in der Bundesrepublik wurde auf der sogenannten Dahlemer Bina, im Kreise Schleiden (b. Düren) gegründet. Vier holländische Trappistinnen aus dem Kloster Koningsoord wurden von dem Abt des Trappistenklosters Koningsveven in die neue Klosterniederlassung eingeführt. (CND)

Eline — Läuft der Hase nach

LIEBESROMAN VON GERTRUD VON BROCKDORFF

Copyright by Prometheus-Verlag München-Grünwald

12. Fortsetzung

Sie drehte das Deckenlicht aus: sie ging zu Bett und horchte angespannt in die Dunkelheit, ob Hans zurückkäme. Ihr waches und überregtes Gehirn gebar phantastische Pläne, auf welche Weise sie zu Fräulein Riccardi kommen und sich das fehlende Geld verschaffen könnte; sie sah sich selbst strahlend und gefeiert wie ihre Mutter, die in Wirklichkeit weder gestrahlt hatte noch gefeiert worden war, sie sah sich von einem Schwarm von Männern umringt, und irgendwo am äußeren Rande dieser Schar stand Hans und blickte aus schmelzhaften Augen zu ihr hin, und sie war entschlossen, ihn ziemlich lange warten zu lassen.

Endlich hörte sie die Haustür gehen; sie zog die Decke bis unters Kinn und stellte sich schlafend.

Hans kam mit der Lautlosigkeit, die häufig das Zeichen eines schlechten Gewissens ist, ins Zimmer und blieb ein paar Sekunden lang lauschend in der Tür stehn, bevor er sie leise hinter sich zuzog. Eline atmete tief und regelmäßig. Er machte kein Licht, sondern entkleidete sich im Dunkeln, und Eline meinte ein paarmal einen schwachen Hauch eines Parfüms zu verspüren, das Frau Bombach als „verruucht" bezeichnet hatte.

Sie dachte: Wenn Tante Agathe mir das Geld gibt, und wenn ich erst eine neue Nase habe — vielleicht bleibt dann genug übrig, um mir auch solch Parfüm zuzulegen.

Hans horchte wieder zu ihr hin und seufzte dann tief auf, während er sich zur Ruhe begab. Er schien sehr müde zu sein, denn er schlief sofort ein. Frühlingsregen kam auf und trommelte sacht und warm gegen die Fensterscheiben. Eline dachte ein paar Sekunden lang an ihre Primeln und daran, daß der neue Zaun gestrichen werden müßte, aber diese Gedanken waren schon fern und nebelhaft, als gehörten sie eigentlich gar nicht mehr zu ihrem Leben. Sie konnte lange nicht einschlafen, und als sie endlich in unruhigen Halbschlummer fiel, träumte sie wieder den Traum ihrer Jungmädchenjahre.

*

Frau Kraneck war noch hübscher und blonder, als Eline geglaubt hatte. Eline hatte sie bis dahin nur von weitem gesehn; nun aber saß sie auf einmal im Kino dicht hinter ihr, und Frau Kraneck drehte sich in der Pause nach ihnen um, um sich laut und unbefangen mit ihnen zu unterhalten, das heißt, eigentlich unterhielt sie sich nur mit Hans; das Gespräch ging meistens um berufliche Dinge, von denen Eline ausgeschlossen war.

Sie saßen in einer Seitenloge; es gab eine lustige Filmoperette, und Hans hatte die Karten schon am Mittag mitgebracht, um Eline — wie er sagte — eine Freude zu machen. Eline hatte sich auch gefreut; die Spannung zwischen Hans und ihr, die drei Tage lang angehalten hatte, schien endlich verschwunden; sie hatten in heiterster Laune zu Abend gegessen, und Eline hatte ihr neues, dunkelblaues Kostüm angezogen, und das Lächeln von Hans hatte ihr vorgespiegelt, sie sei hübsch und begehrenswert.

Nun saß sie also hinter Frau Kraneck und wußte, daß keine von beiden stimmte. Frau Kranecks Haltung und Frau Kranecks Lächeln sagten es ihr, und vor allem Frau Kranecks Art, einfach über sie hinwegzusehen. Sie saß stumm dabei und beobachtete Hans. Wenn sie jemand sollte nach der Handlung des Films gefragt hätte, hätte sie keine Ahnung gehabt. Sie beobachtete Hans, wie er sich im Dunkeln vorbeugte und Frau Kraneck etwas ins Ohr flüsterte, worauf diese eifrig nickte. Sie fühlte etwas kochend in sich aufsteigen und fühlte gleichzeitig die wilde Entschlossenheit eines Menschen, der sich darüber klar geworden ist, daß unbedingt etwas Bestimmtes geschehen müsse.

Auf dem Heimweg war sie sehr schweigsam. Hans hatte ihren Arm ergriffen; er summte die Melodie des Schlagers vor sich hin und sprach von Frau Kraneck.

Er sagte: „Es wäre nett, wenn wir sie mal zu uns einlüden; sie ist, glaube ich, sehr einsam."

„Hat sie nicht etwas mit Herrn Direktor Grech?" hörte Eline sich fragen.

Westermeier blieb erschrocken stehen. „Um Gottes willen, wie kommst du auf solchen Gedanken?"

„Na, die ganze Stadt spricht doch davon!"

„Aber das ist doch erbärmlicher Klatsch!" rief Hans aufgeregt. „Jedenfalls möchte ich nicht, daß meine Frau derartige alberne Gerüchte weiterverbreitet."

„Du scheinst sie ja sehr genau zu kennen", sagte Eline matt.

„Natürlich! Man sieht sich doch täglich. Und sie hat mir mancherlei von sich erzählt!"

Eline schwieg. Sie dachte daran, daß Hans Frau Kraneck vorhin in den Mantel geholfen hatte, und daß er ihr — Eline — nie mehr in ihren Mantel half.

„Was hast du denn?" fragte ihr Mann. „Du bist heut so still."

Plötzlich sah Eline deutlich den Weg vor sich, den sie zu betreten hatte, um ihre Ehe zu retten. Sie sagte: „Ich muß auf einmal so viel an Tante Agathe denken. Ich habe heute einen Brief von ihr bekommen; es geht ihr leider nicht gut."

„Nicht gut? Und das sagst du mir erst jetzt? Ist es wieder das Herz?"

„Ja, ich glaube, das heißt, sie spricht sich eigentlich nicht so genau darüber aus. Nur ganz allgemein. Sie hat ein bißchen Sehnsucht nach mir."

„Nun, davon schreibt sie schließlich in jedem Brief."

„Ja, aber sie hat noch nie in dieser Weise über ihr Befinden geklagt."

Es war nicht einmal gelogen. Es war wirklich ungefähr das, was in Tante Agathes Brief gestanden hatte. Aber Eline wurde trotzdem rot und freute sich, daß Hans in der Dunkelheit nichts davon bemerken konnte. Sie hatte ihren Plan gefaßt und jetzt würde sie ihn ausführen!

„Du meinst, daß es etwas Ernsthaftes ist?" fragte Hans.

„Das", sagte Eline, „kann ich natürlich nicht beurteilen. Ich habe sie jetzt anderthalb Jahre nicht gesehen. Eigentlich ein bißchen lange, findest du nicht auch?"

Sie hielt den Atem an und wartete. Hans sagte jedoch nichts, sondern ging — scheinbar tief in Gedanken — neben ihr her. Sie hatten die Stadt längst hinter sich gelassen und wanderten auf der Landstraße der Siedlung zu. Ein dünner Mond stand hinter den blattlosen Pappeln; es roch nach frisch umgestochener Erde und nach Kaninchenställen. Die weißen Häuser schimmerten ihnen mit friedlichen Lichtern entgegen.

„Du meinst", fragte Westermeier endlich, „es wäre richtig, wenn du hinfährst?" — Er sprach sonderbar gepreßt, und Eline biß abermals die Zähne zusammen.

Sie sagte nichts, sondern nickte nur ein paarmal heftig vor sich hin. „Wenn du mich entbehren könntest", meinte sie viel später mit schwacher und etwas brüchiger Stimme, wobei sie inbrünstig wünschte, Hans möchte die Frage schroff verneinen.

Hans versicherte jedoch im Gegenteil überaus bereitwillig, es würde sich unter allen Umständen einrichten lassen. Man könnte Frau Reimers — die Reinemachefrau — leicht auf jeden Tag bestellen. Er könnte im Gasthof „Zur Post" essen; es wäre dort gut und nicht übermäßig teuer. Und abends würde er es sich einrichten wie in seiner Junggesellenzeit.

„Schließlich ist Tante Agathe so gut wie deine Mutter, sagte er, als Eline auf diese Auseinandersetzung schwieg. Eline schwieg auch noch weiterhin: sie dachte nur flüchtig, daß ihr ihre Mutter nie so gefehlt hätte wie gerade jetzt, und daß man Tante Agathe unter keinen Umständen die Wahrheit sagen dürfte.

Sie gingen den schmalen Weg zwischen den Primeln entlang. Der Schlüssel drehte sich im Schloß. Das Wohnzimmer war warm und duftete zart nach Krokussen, die Eline mittags in einer flachen Schale auf den Tisch gestellt hatte. Sie knipste das Licht an. (Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

US-Sattelschlepper war gar nicht verschwunden

Heidelberg (AP). Bei den amerikanischen Luftstreitkräften in Süddeutschland wird es am Montag einige Anpfiffe und rote Köpfe gegeben haben: der seit Donnerstag von deutscher und amerikanischer Polizei fieberhaft gesuchte Sattelschlepper des Luftwaffendepots in Erding stand bereits seit Samstag auf einem Armeeparkplatz in Heidelberg.

Es waren 1000 Dollar Belohnung für die Ergreifung des deutschen Fahrers Anton Hasteimüller ausgesetzt worden, der „offenbar mit den mit 18 000 Weihnachtspäckchen beladenen Schlepper" auf der Fahrt von Bayern nach Heidelberg geflohen war. Deutsche und amerikanische Rundfunkstationen riefen die Bevölkerung zur Mitfahndung auf, Streifenwagen der Polizei patrouillierten auf der Autobahn, und in Erding startete man bereits die zweite Geschenksammelaktion für deutsche Waisenkinder, nachdem die ersten 18 000 Päckchen „gestohlen" worden waren.

Voll Entrüstung wurde dieser „Bubenstreich" bei Deutschen und Amerikanern besprochen, dieweil der Hasteimüller Anton seinen Schlepper wohlbehalten und mit allen Päckchen an Bord bei einer deutschen Arbeitskompanie in Heidelberg parkte.

Viel Aufregung also, nur weil Anton eine Anweisung seines deutschen Vorgesetzten in Erding nicht richtig verstanden und geglaubt hatte, genau nach Befehl gehandelt zu haben, als er in Heidelberg auf besagtem Parkplatz seinen Motor abstellte. Am meisten werden sich nun die Kinder in 23 bayerischen Waisenhäusern freuen, die doch noch zu ihren Geschenken kommen.

Ein Todesopfer und zwölf Verletzte

Stuttgart (lsw). Im Stadtgebiet und in der näheren Umgebung von Stuttgart kam es über das Wochenende zu einer Reihe von Verkehrsunfällen, die ein Todesopfer und zwölf Verletzte forderten. Bei dem Todesopfer handelt es sich um eine 69 Jahre alte Frau, die am Krähenwald beim Überqueren der Fahrbahn von einem Lastwagen erfaßt und tödlich verletzt wurde. Fünf Verletzte gab es in der Solitude-Straße, wo ein deutscher und ein amerikanischer Personenwagen zusammenstießen.

In Freiburg „weihnachtet es sehr . . ."

Richtbäume und Weihnachtsbäume — Vielbewunderte Krippen-Ausstellung

Freiburg (da). Freiburgs Geschäftsleute, deren Anwesen während des Krieges in Schutt und Asche sanken, entwickeln sich jetzt mehr und mehr zu wahren Akrobaten eines bisher ungeahnten Wiederaufbautempos. Die Freiburger haben in den letzten Jahren allerlei neuartige Methoden des Bauens kennengelernt, und sie sind es gewohnt, daß man heutzutage einen Neubau von der Fundamentierung bis zum obersten Dachziegel in wenigen Monaten hinstellt. Was sich aber augenblicklich in der Innenstadt auf diesem Gebiete ereignet, übertrifft in der Tat alle bisherigen Vorstellungen. Da konnte man in den nebligen Novembertagen noch neugierige Zuschauer sehen, wie sie den waghalsigen Aufbau einer kühnen Eisenskelettkonstruktion bewunderten, die am Eingang zur oberen Eisenbahnstraße aufgerichtet wurde. Das Gerippe für ein fünfgeschossiges modernes Geschäftshaus, das nach seiner Fertigstellung eine weitere Lücke in der Kaiser-Joseph-Straße schließen wird. Und heute, heute glitzern im Erdgeschoß dieses Monstrebaus bereits die Weihnachtslichter, Kunden strömen ein und aus, und an den großen Schaufenstern drücken Erwachsene und Kinder bewundernd ihre Nasen platt. Während unten schon das schönste Weihnachtsgeschäft blüht, sind in den Obergeschossen noch emsig die Maurer und Gipser am Werk, Tag und Nacht, bei Schnee und Kälte; ein Wettrennen mit der Zeit.

Die klaffenden Wunden, die Freiburg acht Jahre nach der furchtbaren Bombennacht noch aufweist, schließen sich zusehends. Freilich, zunächst in der Innenstadt, wo ausschließlich Geschäftsleute die Träger des Wiederaufbaus sind. Weniger in den ausgesprochenen Wohnvierteln, wo bislang nur einzelstehende Neubauten wie einsame Inseln aus den Trümmerfeldern ragen. Völlig neue Wohngegenden mit riesigen Ausdehnungen sind an den Stadträndern entstanden, im Westen und im Osten. Der Stadtrat sorgt sich mit Recht darum, ob die ehemaligen Wohngebiete der Innenstadt, in der Nordstadt, im Stühlinger oder auch im Schatten des Münsterturms bei der augenblicklichen starken Nachfrage nach „Wohnungen mit Garten" überhaupt je wieder einmal so gefragt sein werden wie einst in der guten alten Zeit.

Die rege Bautätigkeit in der Innenstadt bringt es mit sich, daß der vorweihnachtliche Festglanz, von jeher ein besonders starker Anreiz für Besucher aus nah und fern, in diesem Jahr von den zahlreichen Baustellen mit ihren Gerüsten, Maschinen und Lattenzäunen stark beeinträchtigt wird. Es wird in der Nähe des Stadtmittelpunktes, wo ehedem der bewaffnete Zähringerherzog Berthold auf einem Brunnen stand, fieberhaft gebaut. Baulücke um Baulücke wird geschlossen, und die bändergeschmückten Richtbäume auf nageleneuen Dachstühlen fügen sich harmonisch in das bunte Bild von lichterstrahlenden Tannenbäumen und farbenfrohen Girlanden.

Die vielen Besucher, die an den Adventssonntagen vom Schwarzwald und aus dem Oberbadischen in die Breisgauhauptstadt kommen, erleben in diesem Jahr zum erstenmal einen besonders reizvollen Genuß, den sich kaum jemand entgehen läßt. Im Augustinermuseum wird eine große und reichhaltige „Freiburger Krippenausstellung" gezeigt, auf der sich eine wundersame Welt kostbarer Schätze der Krippenkunst zusammenfindet. Dort begegnet man der ältesten Weihnachtskrippe aus dem südlichen Oberrheingebiet aus dem Jahre 1490, die heute im Besitz einer Freiburger Familie ist, einem schlichten Werk der Spätgotik. Man bewundert gleichfalls die großartige Welt kleinster Barockfiguren um Weihnachtskrippen aus Südtiroler Werkstätten. Schließlich sieht man auch recht phantasievolle Bastelwerke von Freiburger Krippenbauern, darunter eine Krippe in winterlicher Schwarzwaldlandschaft.

„Es weihnachtet sehr", und das festliche Bild der Vorweihnachtstage wird verstärkt durch den Ausblick auf schneebedeckte Schwarzwaldberge, deren Kulissen über die Dächer und Türme der Altstadt emporragen. Der Himmel ist schneegrau verhangen und sorgt dafür, daß die Lichterpracht in den Straßen schon zur frühen Nachmittagsstunde aufleuchtet. Wenn die Geschäfte des Abends ihre Tore schließen, dann leeren sich die Straßen. Auch in den vielen kleinen Weinstuben, die man in den Nachkriegsjahren mit viel Geschmack gemütlicher und behaglicher als früher wiederaufgebaut hat, ist es in den Adventstagen ruhig geworden. Die Freiburger bleiben zu Hause am warmen Ofen und freuen sich auf die Festtage, die der Familie gehören.

Schwarzwald-Christbäume

Freiburg (da). Wer auf den Straßen des Hochschwarzwaldes einen Augenblick innehält, kann bisweilen ein emsiges Hacken und den schnurrenden Gesang von Baumsägen aus der Tiefe der verschneiten Wälder vernehmen. Dort sind Forstleute, Waldarbeiter und bäuerliche Privatwaldbesitzer damit beschäftigt, Zehntausende von Fichten und Weißtannen zu schlagen, die als Christbäume ihren weihnachtlichen Glanz in die Heime der Menschen in aller Welt ausstrahlen werden. Von altersher ist der Schwarzwald ein im In- und Ausland bekannter Lieferant für Weihnachtsbäume. Alljährlich kommen Händler von nah und fern, verhandeln mit den Forstämtern, dem privaten oder kommunalen Waldbesitz und schließen ihre Geschäfte für den Christbaummarkt ab. Die Nachfrage nach Schwarzwalddtannen ist enorm gestiegen, seitdem der größte Teil des Harzes und des Thüringer Waldes mit ausgedehnten Tannen- und Fichtenwaldungen jenseits des Eisernen Vorhangs liegt und für Christbaumlieferungen nach der Bundesrepublik, aber auch nach der Schweiz und Ostfrankreich nicht mehr in Frage kommt.

Den zuständigen Forstbeamten, denen die Pflege und Erhaltung des Waldes anvertraut ist, bereiten allerdings die täglich einlaufenden Briefe mit oft vier- und fünfstelligen Bestellzahlen für Christbäume erhebliche Sorgen. „Vor dem Kriege war die Ausfuhr von Schwarzwälder Christbäumen über den Raum der eigenen Berge hinaus kein Problem", sagt ein Forstrat, „aber inzwischen hat der Schwarzwald einen Raubbau über sich ergehen lassen müssen, der in der neueren Geschichte beispiellos ist". Deshalb können heuer nicht mehr alle, die Christbäume im Schwarzwald bestellen, beliefert werden. Bei den begehrten Weißtannen wirkt sich das Christbaumgeschäft geradezu vernichtend aus, zumal beim Einschlag der Christbäume meist die schönsten und freistehenden Bäumchen entnommen werden, was einen Verlust an Zuwachs und Qualität bedeutet. Die Forstleute befürchten sogar, daß durch die „Mode", zu jedem Fest und Trauerfall Weißtannenreisig zu verwenden, dieser Baum allmählich völlig aus dem deutschen Wald verschwindet.

Trotz dieser Besorgnisse wird auch in diesem Jahr die Schwarzwalddtanne vielerorts als Christbaum Symbol der Heimat und des Friedens sein. Wie schon in früheren Jahren werden Tausende von Schweizer Familien das Weihnachtsfest unter einer Schwarzwalddtanne feiern. Allein der Schweizer Einfuhrbedarf wird auf rund 100 000 Bäume geschätzt. Ein weit größeres Kontingent ist für die verschiedensten Gebiete innerhalb des Bundesgebietes, bis hinauf zur Waterkant, bestimmt, außerdem liegen — meist von Auslandsdeutschen — Bestellungen vor aus den USA, aus Afrika, Indien und anderen überseeischen Gebieten. Schwarzwalddtannen stehen an Weihnachten aber auch auf einsamen Soldatenfriedhöfen des In- und Auslandes als Gruß einer fernen aber dankbaren Heimat, in den Kojen der Hochseeschiffe und am Bug brausender Lokomotiven, Tannen-Riesen erstrahlen im Lichterglanz auf Bahnhofsvorplätzen und in Wartesälen, in den Gemeinschaftsräumen von Kinder-, Krüppel-, Alters- und Versehrtenheimen, in den Krankenhäusern und Flüchtlingslagern. Überall, wo sie ihr Licht verbreiten, künden sie vom Frieden und der Gnade der heiligen Weihnacht.

Wintermorgen am Bodensee
Bild: Lauterwasser

Zehnstöckiges Hochhaus — aus einem Stück

International bewundertes Mannheimer Frauenwohnheim wurde bezogen

Mannheim (nk). Am Stephanienufer am Rhein wuchs im Sommer innerhalb von 35 Tagen ein Betonklotz in die Höhe, bis er über 25 Meter breit und 14 Meter in der Tiefe, bei 33 Metern endlich aufhörte zu wachsen: Auf einem Kellergeschoß zehn Stockwerke und eine Dachterrasse aus reinem Schüttbeton. Fachleute aus vielen Ländern haben ihn seither bestaunt, denn das „Wohnheim für berufstätige Frauen und weibliche Lehrlinge", wie es amtlich heißt, ist ein bautechnisches Experiment.

Das Sensationelle besteht darin, daß nur im Kellerfundament und in den Deckem Stahlarmierungen eingezogen wurden, der ganze Wolkenkratzer, sich aber auf 25 cm starken Betonwänden selbst trägt. Der Stahlverbrauch beträgt nur 1,9 kg pro cbm umbauten Wohnraums — als dieser Tage ein Frankfurter Hochhaus mit 8,35 kg/cbm eingeweiht wurde, bezeichnete man das als sensationell . . . Aufregend war das Unterfangen, denn während die letzten Stockwerke in die ständig hochwandernde Schablone gegossen wurden, waren die unteren kaum fest geworden, und doch senkte sich der fertige Betonklotz nur ganze 19 mm, während 60 einkalkuliert waren. Erst auf Grund einer Sondergenehmigung des Regierungspräsidiums für Nordbaden in Karlsruhe konnte der Bau ohne Stahleinlagen errichtet werden.

128 Frauen und Mädchen zogen nun gerade noch vor Weihnachten beruhigt ein, nur ein halbes Jahr nach Beginn der Ausschachtungen, eineinhalb Jahre nach einer bürgermeisterlichen Anregung zu dem Projekt und ein Jahr, nachdem es bei einer lebhaften Frauenversammlung gründlich Gegenstand von Debatten gewesen war. Denn bei Mannheims erstem Frauenwohnheim hatten die Frauen selbst ein gewichtiges Wort mitzureden, und die Planung selbst wurde unter Hinzuziehung weiblicher Architekten und Berater getroffen.

877 000 DM hat das Betonhaus der Frauen mit dem Bauplatz die Mannheimer Gemeinnützige Baugesellschaft gekostet. Jede Wohneinheit bringt mit Heizung pro Monat 56 DM Miete. Die Lehrlinge erhalten für je 28 DM im Monat auf Grund bereitgestellter Sondermittel des Bundesjugendplanes ein fertig möbliertes Zimmer! Jede der etwa 20 qm großen Wohneinheiten wird durch einen als Garderobe ausgebauten Vorraum betreten, verfügt über eine reichlich große Bettnische, eine raffiniert ausgeklügelte Kochnische und eine durch Verbundfenster und zugfreie Türe abgetrennte Loggia mit Blick entweder auf den Rhein oder auf eine Grünanlage. Auf jedem Stockwerk stehen den Bewohnerinnen je zwei WCs, Duschräume und Wannenbäder zur Verfügung. Jede Wohneinheit hat Antennenanschluß und Telefon. Ein „schwimmend-isolierter" Fußboden garantiert die Schallidichte.

Die Mannheimer Gemeinnützige Baugesellschaft plant weitere solcher Betonwolkenkratzer, den nächsten für die schon recht eifersüchtigen Mannheimer Junggesellen . . .

Südwestdeutsche Umschau

Weinheim (b). Bei der fünften Badischen Landesverbands-Rassegeflügelschau wurden 2600 Stück Geflügel und Tauben gezeigt. Beim Geflügel waren insgesamt 60 Rassen und Farbschläge vertreten. Das größte Interesse fanden die 34 Zwerg- und die 118 Tauben-Rassen und ihre Farbschläge. Die Schau war aus ganz Baden beschickt.

Freiburg (lsw). Zwei statt der vom Schöffengericht Lörrach in erster Instanz verhängten drei Jahre Gefängnis diktierte das Landgericht einem Jugendlichen zu, der mit seiner Freundin und einem Komplicen einem alleinstehenden Wirt 180 Mark entwendet und kurze Zeit darauf von Bekannten 1000 Mark gestohlen hatte.

Stuttgart (lsw). Drei Jahre Gefängnis erhielt ein Heiratsschwindler, der sich von seiner zweiten Frau nur deshalb hatte scheiden lassen, um sein Geschäft durch eine neue Heirat zu sanieren. Sechs Bräuten hatte er die Ehe versprochen. Alle sechs schenkten ihm ihre Liebe und ihr Vermögen, so daß er im Laufe eines Jahres über 40 000 DM erbeutete. Eine der Bräute hatte, um Geld für den Angeklagten zu haben, ihr Haus verkauft und erhebliche Schulden auf sich genommen.

Sindelfingen (lsw). Der Pächter des Gasthofs zum Hirsch wurde von einem 38 Jahre alten Italiener mit einem Küchenmesser durch mehrere bis zu 13 cm tiefe Stiche schwer verletzt. Der Täter, ein krankhaft eifersüchtiger Berufsloser, hatte einigemale vergeblich versucht seine Braut im Gasthof anzurufen und dabei den Wirt beleidigt. Als dieser ihn zur Rede stellte, griff er zum Messer.

Memmingen (dpa). Vor sieben Jahren hat der 33jährige Fritz Eberle bei einem Raubüberfall in Kronburg zwei Bauern durch Pistolenschüsse getötet. Er blieb unentdeckt, wurde evangelischer Diakon, versah seinen Dienst zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten mit echter Frömmigkeit und hielt auch Kindergottesdienst. Im vorigen Jahr stellte er sich der Polizei und gestand. Das Landgericht Memmingen verurteilte ihn nun zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Aalen (lsw). Ein 67 Jahre alter Landwirt in Hüttlingen desselte seinen 12jährigen Sohn an Händen und Füßen und schlug dann mit einem Stock etwa zehn Minuten lang auf ihn ein. Der Junge wurde erheblich verletzt. Gegen den Vater wurde Anzeige erstattet.

Ravensburg (lsw). Ein lediger Hilfsarbeiter, der keinen festen Wohnsitz hat, wollte die Glastür einer Fernsprechzelle eintreten, um dort zu übernachten, zog sich dabei jedoch so schwere Fußverletzungen zu, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Städtebünde für Selbstverwaltung

Oberkirch (af). Bei der Tagung der nord- und südbadischen Städtebünde waren 32 badische Städte vertreten. Die Abgesandten bezeichneten die baldige Regelung des Finanzausgleichs als lebenswichtig für die Gemeinden und wiesen darauf hin, daß 30 Prozent der Gemeindefinanzen durch Zahlungen für den Ausgleichs- und Notstock aus dem Etat ausgegliedert seien. Man wandte sich ferner dagegen, daß das Kultusministerium beabsichtige, die Progymnasien aufzuheben und an ihrer Stelle Mittelschulen zu errichten und sprach sich in Fragen der Gemeindeordnung für eine weitgehende Selbstverwaltung der Gemeinden aus.

Für den kommunalen Beirat, der getrennt von der Gemeindekammer bestehen soll, wurde als Vertreter Nordbadens Bürgermeister Roth von Wertheim und für Südbaden Bürgermeister Höllerbach aus Gengenau bestimmt. Auf dem Gebiet des Wohnungswesens wurden Mittel für die Erschließung von Gelände gefordert. Bei der gespannten Wohnungslage wurde eine Lockerung der Wohnraumbewirtschaftung, wie sie in Südbaden bestehe, abgelehnt. Ebenso die Durchführung des Bundesgesetzes zur Schaffung von Familienheimen in den Gemeinden. Die nächste Tagung des badischen Städtebundes soll am 9. Februar in Bretten sein.

Wieder Schneefälle

Stuttgart (lsw). In der Nacht zum Montag ist in verschiedenen Teilen des Landes Baden-Württemberg wieder Schnee gefallen, nachdem er durch die vorangegangene milde Witterung — von höheren Lagen abgesehen — fast vollkommen abgeschmolzen war. Im Schwarzwald fällt seit Sonntag fast ununterbrochen Schnee, so daß wieder überall Wintersport möglich ist. Eine geschlossene Schneedecke ist auch in der Rheinebene vorhanden. Die Bergstraßen sind stellenweise nicht oder nur mit Schneeketten befahrbar. Während in Stuttgart selbst der Schnee noch nicht liegen bleibt, liegen die Höhen um die Stadt teilweise in tiefem Schnee. Tübingen meldet zeitweise heftige Schneeschauer. In Nordbaden ist die Witterung unterschiedlich. Während in der Gegend von Mannheim trockenes und mildes Wetter herrschte, hat es in der Nacht und am Montagfrüh in Karlsruhe geregnet. Am Nachmittag ging der Regen bei Temperaturen noch über null Grad in einen leichten großflockigen Schnee über. Nach Auskunft der Wetterämter ist mit weiteren Niederschlägen zu rechnen, die vorwiegend als Schnee fallen werden.

Bundesjagdgesetz für 1. April 1953

Freiburg/Br. (swk). Auf der Jahreshauptversammlung des Vereins Badischer Jäger in Säckingen wurden wichtige einschlägige Fragen behandelt, darunter „Jagdgrenze und Gemarkungsgrenze". Bei unterschriebenen Verträgen können auf keinen Fall einseitige Änderungen vorgenommen werden. Der Schwarzwildabschuß wird im Interesse der Landwirtschaft stark gefördert. Nach dem Inkrafttreten des Bundesjagdgesetzes am 1. April 1953 ist auch eine neue Jäger-Prüfungsordnung zu erwarten. Besondere Ausführungsbestimmungen erlassen die einzelnen Bundesländer.

Eine Albert-Bassermann-Ehrung

Bühlerhöhe (sö). Im Rahmen der „Mittwochabende" auf der Bühlerhöhe fand eine Albert-Bassermann-Ehrung besonderer Art statt. Die greise Witwe des Künstlers gewährte einem kleinen Kreis von geladenen Gästen Einblick in die private Lebenssphäre Albert Bassermanns. Danach lebte der Träger des Iffland-Ringes, soweit er nicht auf der Bühne stand, bis in sein hohes Alter hinein in einer heiteren Weltabgewandtheit, die ihn allerdings umso stärker an Frau und Tochter band. Reizvoll und ergreifend zugleich die Schilderung eines Normaltages „im Hause Bassermann", aus der die tiefe Verschollenheit spricht, in der diese drei Menschen 40 Jahre lang unberührt von allem Ruhm nur einander zuliebe lebten. Nach Frau Else Bassermann gab Dr. Waldeck, der an der Cremation Bassermanns in Zürich teilgenommen hatte, einen genealogischen Überblick über das weit verzweigte Geschlecht der Bassermanns.

Ein Heilmittel gegen den Schlaganfall

Bahnbrechende Erfolge eines deutschen Arztes in Ägypten — Sofortheilung nach einer Spritze

Eine medizinische Utopie ist doch Wirklichkeit geworden: der Schlaganfall, die furchtbare Bedrohung des alternden und vom Lebenskampf zermürbten Menschen, ist heute nicht mehr unheilbar;, die ärztliche Wissenschaft kann einen ihrer glänzendsten Siege über die Schäden der modernen Zivilisation verzeichnen. Mit Hilfe eines Präparats, das den Ärzten seit langem unter dem Namen „Euphyllin" bekannt ist, und das dem Patienten in die Blutbahn eingespritzt wird, ist es dem am Anglo-Swiss-Hospital arbeitenden deutschen Arzt Dr. Mainzer gelungen, Schlaganfallkranke vor dem sicheren Tode zu retten. Die Wirkung dieser Spritze ist um so durchschlagender, je rascher sie dem Kranken nach einem Anfall verabfolgt wird. Oft entscheiden Sekunden oder Minuten über das Schicksal eines Menschen, der bisher kaum auf die Wiederherstellung seiner Gesundheit hoffen durfte.

In einem aufsehenerregenden Bericht in der Münchener Medizinischen Wochenschrift schildert Dr. Mainzer den Fall eines 64jährigen Generals, der seit zehn Jahren unter einem abnorm hohen Blutdruck zu leiden hatte. Eines schönen Februarmorgens verliert der alte Krieger nach dem Frühstück plötzlich das Bewußtsein. Die Atmung wird immer beschwerlicher, und als die Ärzte dem Kranken in die Pupille leuchten, hat das Auge bereits jede Reaktion auf den Lichtreiz eingestellt. Die Diagnose unterliegt keinem Zweifel, es handelt sich einwandfrei um einen schweren Schlaganfall. Trotz dieser hoffnungslosen Situation wird dem bewußtlosen General eine Dosis Euphyllin eingespritzt. Knapp drei Minuten später öffnet der Kranke die Augen die Atmung wird wieder normal, die blaue Gesichtsfarbe weicht einem frischeren Aussehen, und zwei Stunden nach dem Anfall ist der General imstande, sich mit Unterstützung einer Schwester in einen Sessel zu setzen. Leider führte der Anfall sechs Monate später dann doch zum Tode; der verbrauchte Organismus des greisen Patienten erlag einem schnell fortschreitenden Verfall, der auch durch die belebende Spritze nicht mehr aufgehalten werden konnte.

Um so dramatischer ist der Verlauf einer andern Behandlung, die einen 53jährigen Büroleiter nicht weniger als sechsmal im Verlauf von 48 Stunden schlagartig von den Folgen seines Schlaganfalls befreite. Noch dem Mittagessen bemerkte die Patient eine Behinderung der Sprache sowie eine Schwäche im rechten Arm und Bein. Das Bewußtsein war nicht beeinträchtigt, trotzdem wurde der Kranke sofort in das Krankenhaus von Alexandrien eingeliefert. Unmittelbar nach der Einspritzung von Euphyllin gingen die Symptome des Schlaganfalls zurück: „Die Sprache wurde frei, der Mundwinkel hob sich, die Kraft des rechten Armes und Beines kehrte zurück." Bis zum Abend des nächsten Tages wiederholten sich die Anfälle noch fünfmal; sie wurden jedesmal durch eine Einspritzung sofort beseitigt. „Nach vierzehntägiger Ruhe", so berichtet Dr. Mainzer, „nahm der Kranke seine Berufstätigkeit wieder auf."

Diese beiden Fälle sind nur eine Auswahl von vielen, in denen sich das Euphyllin als Medikament gegen den Schlaganfall hervorragend bewährt hat. Gleichzeitig aber machte der in Alexandrien hochangesehene deutsche Wissenschaftler im Verlauf seiner Untersuchungen noch eine andere, nicht minder wichtige Beobachtung. Es stellte sich nämlich heraus, daß durchaus nicht immer der stark erhöhte Blutdruck die Ursache eines Schlaganfalls ist. Vielmehr konnte Dr. Mainzer nachweisen, daß beide Erscheinungen, der plötzlich ansteigende Blutdruck wie auch der Schlaganfall, häufig nebeneinander hergehen, also auf eine gemeinsame Grundursache zurückgeführt werden müssen. Für diese Parallelität macht Dr. Mainzer Gefäßkrämpfe im Gehirnbereich verantwortlich; durch eine solche Funktionsstörung wird einmal die Blutversorgung des hochempfindlichen Nervengewebes unterbrochen und gleichzeitig die gefährliche Blutdruckkrise ausgelöst. Der krampflösende Effekt des Euphyllins ist also nach zwei Seiten wirksam, eine rechtzeitige Einspritzung bewahrt die Nervenzellen des Gehirns vor dauernder Schädigung und verhindert außerdem eine Blutstauung in den verkrampften Gefäßen mit ihren verhängnisvollen Folgeerscheinungen.

Inzwischen ist die Methode Mainzer auch von einigen anderen Ärzten angewandt und in ihrer zuverlässigen Wirkung bestätigt worden. Allerdings ist es notwendig, daß der Kranke nach einem Schlaganfalle unverzüglich in eine Klinik überführt wird. Selbst eine Stunde nach dem Anfallsgeschehen konnten im Krankenhaus von Alexandrien die Folgen eines Schlaganfalls durch eine Euphyllinspritze noch radikal beseitigt werden.

Wenn man berücksichtigt, daß in Deutschland im Jahre 1934 rund 58 000 Menschen an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben sind (in den USA steht der Schlaganfall als Todesursache mit 8 Prozent an dritter Stelle!), daß ferner Tausende bis an ihr Lebensende infolge eines Schlaganfalls zu qualvollem Siechtum verurteilt sind, ermißt man die Bedeutung dieser medizinischen Entdeckung. Dr. Mainzer selbst glaubt, daß mit einer Euphyllin-Frühbehandlung bei einem Drittel aller Erkrankten eine Sofortheilung möglich ist.

A. Püllmann

Der erste Fernsehversuch des Südwestfunks

Einen ersten Fernsehversuch über einen Sender kleinerer Leistung führte der Südwestfunk in Baden-Baden durch. Das vom Fernseh-Versuchssender der Post auf dem Feldberg im Taunus übernommene Programm — zwei Kulturfilme und der 1936 gedrehte Spielfilm „Königswalzer" — kamen in Bild und Ton gut an. Die Baden-Badener Ball-Empfangs- und Sendeanlage befindet sich auf dem rund 700 m hohen Merkur. Mit diesem Versuch, an dem die Mitglieder des Verwaltungs- und Rundfunkrates teilnahmen, sollten die technischen Versorgungsmöglichkeiten festgestellt werden. Um eine hinreichende Fernsehversorgung in seinem Sendegebiet zu gewährleisten, sieht sich der Südwestfunk gezwungen, neben den vorgesehenen Hauptsendern bei Koblenz, auf dem Feldberg im Taunus, im Weinbiet, auf der Hornisgrinde, dem Raichberg und dem Feldberg im Schwarzwald kleinere Sender mit einer Leistung von 100 Watt zu errichten. Es wird damit gerechnet, daß im kommenden Jahr der Fernsehsender im Weinbiet in Betrieb genommen werden kann.

Wie der erste Vorsitzende des Rundfunkrates, Prof. Holzamer, feststellte, muß nach Auffassung des Südwestfunks das künftige Fernsehprogramm in der Bundesrepublik von den Rundfunkanstalten gemeinsam bearbeitet werden. Den einzelnen Sendern sollte es lediglich überlassen bleiben, für seine Verbreitung zu sorgen.

Theorie Einsteins erhärtet

Die schon vor 37 Jahren aufgestellte Theorie Einsteins, daß die Massenanziehungskraft Lichtstrahlen beugen könne, ist jetzt durch Versuche erhärtet worden, wie die amerikanische geographische Gesellschaft dieser Tage bekanntgab. Einstein hatte vorausgesagt, daß eine merkliche Ablenkung des Sternenlichts, das die Sonne in unmittelbarer Nähe passiert, einen der Beweise für die Richtigkeit seiner Theorie erbringen werde.

Dr. van Biesbroeck von der Universität Chikago hat während der totalen Sonnenfinsternis im Februar dieses Jahres in Khartum (Sudan) Messungen angestellt, die mit der Voraussage Einsteins fast genau übereinstimmen. Er photographierte die hinter der verdunkelten Sonne stehenden Sterne. Im August machte er eine zweite Aufnahme dieser Sterne in der gleichen Position. Bei einem Vergleich der beiden Aufnahmen stellte der Wissenschaftler fest, daß die Beugung der von den Sternen ausgehenden Lichtstrahlen auf Grund der Massenanziehungskraft der Sonne 1,70 Bogensekunden betrug. Einstein hatte die Beugung mit 1,75 Bogensekunden vorausgesagt.

Astronomen aus aller Welt hatten sich bereits seit Jahren damit beschäftigt, diese Einsteinsche Theorie zu überprüfen. Ähnliche Experimente, die 1947 während einer Sonnenfinsternis in Brasilien ausgeführt wurden, hatten keinen Erfolg gebracht.

Der Oberbürgermeister von Baden-Baden, Dr. Ernst Schlapper, wurde auf einer Tagung des Rundfunkrates des Südwestfunks in Baden-Baden als Gemeindevertreter in das Gremium gewählt. An Stelle der wegen Erkrankung ausgeschiedenen Frau Sachsenberg wählte der Rundfunkrat Karl Friedrich zum Verwaltungsdirektor des Südwestfunks.

Die Bayerische Staatsoper wurde von der Stadtverwaltung Pirmasens eingeladen, bei der feierlichen Einweihung der neugebauten Stadthalle am 18. und 19. Dezember mit Mozarts Oper „Die Zauberflöte" zu gastieren. Das Gastspiel solle die enge Verbundenheit der Rheinpfalz mit Bayern bekunden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Preisdruck auf dem intern. Eisenmarkt

Auf den heftig umkämpften internationalen Eisenmärkten macht sich ein immer stärkerer Preisdruck bemerkbar. Die deutschen Stahlexportpreise sind daher seit Wochen rückläufig, wenn diese Bewegung auch nach Sorten unterschiedlich ist. In einzelnen Sorten, vor allem bei Walzerzeugnissen in Thomasqualität, wurde inzwischen der Inlandspreis mehr oder weniger erreicht. In vielen anderen Sorten, insbesondere in Siemens-Martin-Qualitäten, fordern die Werke noch höhere Preise, zumal sie hierin noch einen relativ guten Auftragsbestand haben. Die weitere Entwicklung läßt sich noch nicht übersehen, doch werden die deutschen Werke genötigt sein, sich dem internationalen Eisenmarkt weitgehend anzupassen, wenn sie nicht völlig aus dem Exportgeschäft verdrängt werden wollen.

November-Einfuhrüberschuß 42 Mill.

Der Außenhandel schloß im November — wie im Vormonat — mit einem Einfuhrüberschuß von 42 Mill. DM ab. Die Einfuhr ging von 1496 Mill. DM im Oktober um 6 Prozent auf 1411 Mill. DM im November zurück. An dem Einfuhrrückgang waren vor allem Rohstoffe beteiligt. Der Gesamtwert der Ausfuhr verminderte sich von 1458 Mill. DM ebenfalls um 6 Prozent auf 1369 Mill. DM. Nach Abzug der ECA-MSA-Einfuhren von der Gesamteinfuhr war die Außenhandelsbilanz ausgeglichen.

Altsparerentschädigung

Auch die Sparkassen bestehen mit Nachdruck darauf, daß die Wiedergutmachung der Währungsschäden mit einer Rückgabe der Kopfquote zum Umstellungssatz von 6,5% beginnen müsse. Eine solche Vorwegleistung, die erst einmal allen Kontensparern den einheitlichen Umstellungssatz zubilligen würde, entspreche nicht nur den einfachsten Erfordernissen der Gerechtigkeit, sondern diene auch der allgemeinen Vertrauensrückkehr. Nach Befriedigung der Kopfquoten-Ansprüche müsse für eine Altsparerregelung dann der Grundsatz gelten, keine neuen Differenzierungen und kein neues Unrecht zu schaffen. Deshalb müßten gleichwertige Forderungen materiell gleich behandelt werden, soviel Verfahrensunterschiede man sonst auch in Anpassung an die verschiedenen Sparformen machen könne.

Montanunion belastet die Bundesbahn

Sondertarife für Kohle und Stahl — Wer trägt das Defizit?

Bei der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn beschäftigt man sich augenblicklich mit den Auswirkungen der Montanunion auf das Gefüge der deutschen Verkehrstarife. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Bahn mit erheblicher Sorge dem praktischen Inkrafttreten der Gesetzgebung der Montan-Union entgegensieht. Wahrscheinlich wird die Bahn die erste Auswirkung des Schuman-Planes beim Kohlepreis zu spüren bekommen. Sie rechnet damit, daß die Tonne Kohle ab Februar 1953 um 5 DM im Inland erhöht werden wird, da von diesem Zeitpunkt ab die europäischen Kohlepreise in Kraft treten sollen. Die Bundesbahn wird im nächsten Jahr als Großverbraucher für Kohle 100 Mill. DM zusätzlich aufwenden müssen, um diese Mehrkosten zu tragen.

Viel bedeutender aber sind die unmittelbaren Auswirkungen des Schuman-Planes auf die Bundesbahn-Gütertarife. Der Kohletransport macht, gemessen am gesamten Wagenladungsverkehr, nicht weniger als 42 Prozent aus. Die Montanbehörde wird die deutschen Kohle- und Stahlbeförderungstarife auf der Bundesbahn, auf Kraftfahrzeugen und auf Schiffen nach drei Gesichtspunkten überprüfen. Sämtliche „diskriminierenden" Verkehrstarife sollen nach der Montangesetzgebung beseitigt werden. Als diskriminierend könnte die Montanbehörde einige Sondertarife ansehen, die die Bundesbahn verschiedenen Produzenten in Bayern und im Siegerland gewährt. Da allerdings Sondertarife auch bei den übrigen Mitgliedstaaten der Montanunion bestehen, rechnet man in Kreisen der Bundesbahn nicht damit, daß in Kürze diese Frage kompromißlos geregelt wird.

Schwerwiegender werden die Folgen sein, die sich aus dem geforderten Abbau aller markt- oder kostenverfälschenden Tarife ergeben könnten. Die Bundesbahn räumt aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen gegenwärtig der Wirtschaft im Bayerischen Wald, in Schleswig-Holstein und in einigen anderen Notstandsgebieten besondere Tarife ein, damit diese Unternehmen gegenüber der Industrie in den rohstoffnahen Wirtschaftsräumen konkurrenzfähig bleiben. Wenn die Schumanplan-Behörde durchsetzen sollte, daß diese Begünstigung der westdeutschen Notstandsgebiete aufhören muß, würde dies zu unabsehbaren Konsequenzen für die Beschäftigungslage in diesen Wirtschaftsgebieten führen.

Die Bundesbahn selbst wird aber finanziell dadurch im nächsten Jahr in erheblichem Maße getroffen, daß die Montanunion einheitliche internationale Tarife mit degressiver Staffelung für den Transport von Kohle und Stahl einführen will. Je länger ein Frachtweg sein wird, um so relativ billiger sollen die Transportkosten sein. Von einer solchen Regelung profitieren natürlich vornehmlich diejenigen Länder, die abseits von der Kohle- und Stahlbasis liegen; das sind in erster Linie Italien, Mittel- und Südfrankreich. Aus dem Ruhrgebiet wird ein großer Teil der europäischen Kohle und des europäischen Stahls auch in Zukunft nach den übrigen Ländern der Montanunion verschickt werden. Die Bundesbahn als Haupttransportträger müßte bei langen Transportwegen nach der vorgesehenen internationalen Regelung diesen Ländern also die billigen Tarife einräumen, die nach Ansicht der Bahn nicht ausreichen werden, um die Kosten zu decken. Dies vor allem deshalb nicht, weil der Transportweg auf deutschen Schienen in den meisten Fällen außerordentlich lang ist. Wenn aber der gesamte Bahnversand von Kohle und Stahl in Zukunft für die Bahn (natürlich auch für die Schiffahrt oder den Kraftwagen) nicht mehr rentabel ist, ergibt sich die Frage, wer die Verluste deckt.

Die Bundesbahn vertritt den Standpunkt, daß es für sie als Verkehrsunternehmen nicht zugemutet werden könne, einen neuerlichen internen Ausgleich zu finden. Sie müßte sonst die anderen Verkehrstarife erneut erhöhen. Dies erscheint im Augenblick aber kaum diskutabel. Es bleibt also nur der Weg der Subventionierung aus Bundesmitteln übrig. Wie der Bund sich hierzu stellen wird, ist noch nicht zu übersehen.

Noch Ungewißheiten bei IG-Gesellschaften

Dividende für 1952 fraglich — Umstellungszahlen nur Mutmaßungen

Über den derzeitigen Stand der IG-Farbenentflechtung gab Dr. Franz Reuter, einer der Liquidatoren der IG-Farbenindustrie A.G., der Presse in Frankfurt Aufschluß. Danach steht der endgültige Termin für die Ausgründung der drei großen Nachfolgegesellschaften — Bayer-Leverkusen, Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen und Farbwerke Höchst, Frankfurt/M-Höchst — immer noch nicht fest. Die Standpunkte der deutsch-alliierten Verhandlungspartner hätten sich aber in den letzten Tagen einander genähert, mit einer Entscheidung sei für nächsten Mittwoch zu rechnen.

Die steuerliche Behandlung im Zusammenhang mit der Ausgründung der drei Nachfolgegesellschaften sei soweit geklärt. Falls die Ausgründung nicht mehr in diesem Jahr erfolge, sei mit den zuständigen Finanzbehörden eine entsprechende Terminverlängerung vereinbart worden, die an dem grundsätzlichen Übereinkommen nichts ändere. Über die Pensionsregelung für ehemalige IG-Angestellte hoffe man in Kürze eine Einigung zwischen den Vertretern der Pensionärvereinigungen und der Nachfolgegesellschaften zu erzielen.

Zur bevorstehenden Kapitalumstellung der drei großen Nachfolgegesellschaften sagte Reuter, alle bisher genannten Zahlen beruhten nur auf Mutmaßungen. Über die Höhe der Kapitalien sei noch kein Beschluß gefaßt worden. Grundsätzlich stünden sich zwei Auffassungen gegenüber. Während die Aktionär-Vereinigungen eine Umstellung des Gesamtkapitals der ehemaligen IG-Farben von mindestens eins zu eins wünschten, neigten die Verwaltungen der drei großen Nachfolgegesellschaften mehr zu einer nicht ganz dem Verhältnis eins zu eins entsprechenden Umstellung.

Weiter erklärte Reuter, angesichts der Entwicklung in der chemischen Industrie sei es fraglich, ob für 1952 von den Gesellschaften bereits eine Dividende ausgeschüttet werden könne. Wenn ja, werde sie keinesfalls 6 Prozent erreichen. Allerdings dürfe die Anlaufdividende nicht allein maßgebend sein für die Höhe des Aktienkapitals, die sich vielmehr nach der Höhe der in Zukunft zu erwartenden Dauerrentabilität der Werke richten werde. Wenn auch die geschäftliche Entwicklung bei den drei großen Nachfolgegesellschaften in den letzten Jahren verschiedenartig verlaufen sei, so könne man doch damit rechnen, daß sie bezüglich der Kapitalausstattung und der künftigen Dividendenpolitik (Kapitalmarktpflege) zu gleichen Maßstäben kämen.

Die Frage der Revisionsmöglichkeit

Recht interessant war ferner die Stellungnahme des deutschen Liquidationsausschusses zu der Frage einer etwaigen Revision der alliierten Entscheidungen zur Aufsplitterung des IG-Farben-Vermögens. Die Sperrfrist von drei Jahren, die die Besatzungsmächte mit der Bundesregierung vereinbart haben, muß in jedem Falle eingehalten werden. Nach dieser Dreijahresfrist müßten die Hauptversammlungen über das weitere Schicksal ihrer Werke entscheiden. Da die IG-Farben-Aktionäre ja neue Aktien der verschiedenen Nachfolge-Gesellschaften erhalten und diese inzwischen den Besitzer wechseln werden, ist an eine Rückgängigmachung der jetzigen Entscheidungen nicht ohne weiteres zu denken. Es wird vor allem auf die wirtschaftliche Situation ankommen, ob eine neue Verflechtung der einzelnen ausgegründeten Werke in Zukunft ins Auge gefaßt wird.

300 Mill. DM für das Konsumbrot

Konsumbrot soll in Zukunft nur zu 30 % aus Weizenmehl und zu 70 % aus Roggenmehl bestehen, da die Versorgungslage bei Roggen im laufenden Wirtschaftsjahr günstiger ist als bei Weizen. Diese Zusammensetzung wird jedenfalls bei der bevorstehenden Neuregelung der Richtlinien für die Subventionierung des Konsumbrotes durch das Kabinett angestrebt. Bisher schwankte die Zusammensetzung des Konsumbrotes in den einzelnen Ländern zwischen reinem Roggenschrotbrot bis zum Mischbrot mit 70 % Weizenmehlbeigabe.

Für die Subventionierung des Konsumbrotes sind im neuen Bundesetat 300 Mill. DM vorgesehen, teilte der Finanzminister von Baden-Württemberg, Dr. Frank, mit. Dr. Frank, der vor der Wirtschafts- und sozialpolitischen Vereinigung zu aktuellen Finanzproblemen des Bundes und der Länder sprach, sagte zu dem auf 24 Mrd. DM angeschwollenen neuen Bundesetat, aus der außerordentlich geringen Elastizität des Etats, in dem etwa 80 % der gesamten Ausgaben durch Besatzungskosten und soziale Verpflichtungen festgelegt seien, ergebe sich eine ernste und schwierige Lage für den Bund. Damit stehe nur eine Spanne von rd. 4,8 Mrd. DM zur freien Disposition zur Verfügung. Auch bei den einzelnen Ländern bewege sich der Prozentsatz der Elastizität ihres Etats im Schnitt auf der gleichen Höhe. Zudem sei der Kreditplafond des Bundes von 1,5 Mrd. DM bei der Bank Deutscher Länder angesichts der Höhe des Gesamtetats außerordentlich bescheiden.

Nachkriegschulden und ihre Tilgung

Die in London fertiggestellten Vertragsentwürfe für die Regelung der deutschen Nachkriegsschulden sehen die Rückzahlung von 1,203 Mrd. Dollar an die USA vor, gab Ministerialdirektor Dr. Vogel dem ERP-Ministerium bekannt. Ursprünglich waren die deutschen Nachkriegsverpflichtungen gegenüber den USA auf rund 3,3 Mrd. Dollar festgesetzt worden. Später hat sich die amerikanische Regierung zu einer Ermäßigung dieses Betrages auf 1,203 Mrd. Dollar bereiterklärt, sofern eine befriedigende Regelung für die deutschen Vorkriegsschulden getroffen wird und die Verpflichtungen aus dem Amerika (Steg)-Geschäft in Höhe von 203 Mill. Dollar erfüllt werden.

Die Hauptschuld von einer Milliarde Dollar soll innerhalb von 35 Jahren getilgt werden, wobei in den ersten fünf Jahren lediglich Zinsen in Höhe von 2,5 Prozent zu entrichten sind, so daß die Laufzeit der eigentlichen Amortisation 30 Jahre beträgt. Im Gegensatz hierzu unterliegt die Rückzahlung der Verpflichtungen aus dem Amerikageschäft, die in DM erfolgen und für Zwecke der amerikanischen Behörden und Streitkräfte in der Bundesrepublik verwendet werden soll, einem beschleunigten Tilgungsplan.

Umstellungsbilanz der Allianz-Lebensversicherung

Bei der Gesellschaft wird das Aktienkapital von 36 Mill. RM auf 7 Mill. DM umgestellt. Die Gesellschaft hat außerdem vor dem Abschluß der Umstellungsrechnungen von der Ermächtigung zur nachträglichen Festlegung von Gewinnanteilen Gebrauch gemacht. Dadurch wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1951 die Ausschüttung einer Schlußdividende von 10 Prozent der Versicherungssumme aufgenommen.

Der Versicherungsbestand stellte sich am Schluß der Reichsmarkzeit auf vier Mrd. RM und ging durch die Umstellung der Versicherungssummen auf 2,19 Mrd. DM Versicherungssumme zurück. Bis Ende 1949 wurden 177 250 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 431 Mill. DM einschließlich Wiedererhöhungen ausgefertigt, doch konnte das Neugeschäft die durch die Währungsreform verursachten Bestandsverluste nicht ausgleichen, so daß der Gesamtbestand zum 31. 12. 1949 auf 1,8 Mrd. DM zurückging. Auch in den Prämieneinnahmen mußten erhebliche Einbußen hingenommen werden. Die Verwaltungskosten stellten sich auf 28,7 Mill. DM. Der Ersatz der Kosten für die Währungsumstellung der Versicherungen reichte nicht aus, um die tatsächlich entstandenen Aufwendungen zu decken.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Überschuß von 17,9 Mill. DM. Hiervon werden 17,4 Mill. DM an die Rückstellung für Beitragsrückerstattung überwiesen. Die Verwaltung beschränkt sich zunächst auf die aus der alten Gewinnreserve erklärte Schlußdividende von 10 Prozent, hofft aber, im nächsten Jahr die laufende Gewinnbeteiligung der Versicherten wieder aufnehmen zu können. Aus dem Restgewinn von 470 000 DM werden 6 ¾ Dividende, das sind 4 ½ pro Anno, auf das Kapital von 7 Millionen DM ausgeschüttet.

Die geschäftliche Entwicklung ging seit Ende 1949 weiter aufwärts. Die Versicherungssumme stieg zum 31. 8. 1952 auf 2,6 Mrd. DM. Die Prämieneinnahme betrug 1951 145 Mill. DM und ist 1952 weiter gestiegen. Die gesamten Versicherungsleistungen seit der Währungsreform bis zum 31. 8. 1952 erreichten einen Betrag von 134,4 Millionen DM. Die gesamten Deckungsmittel, insbesondere die festen Kapitalanlagen einschließlich Ausgleichsforderungen, stellten sich Mitte 1952 auf über 425 Mill. DM.

Die Bilanzsumme zum 31. 12. 1949 beträgt (alles in Millionen DM) 454,3 gegenüber 388,9 in der DM-Eröffnungsbilanz. Die Deckungsrückstellung von 399,9 ist gemäß dem von der Aufsichtsbehörde genehmigten Geschäftsplan berechnet. Für schwebende Versicherungsfälle sind 7,5 zurückgestellt, für die Beitragsrückerstattung 16,7. Die festen Kapitalanlagen von 409,1 enthalten 270,9 Schuldbuchforderungen und unter anderem 66,4 Hypotheken und Grundschuldforderungen.

Versichertendividenden

Eine Reihe von Lebensversicherungen teilen die Aufnahme von Gewinnausschüttungen an gewisse Gruppen ihrer Versicherten mit. Zur Erklärung wäre darauf hinzuweisen, daß in diesen Fällen von einer Genehmigung Gebrauch gemacht wird, eine aus der RM-Zeit stammende Reserve aufzulösen und als „vorläufige Beitragsrückerstattung" auszuschütten. Es handelt sich dabei also nicht um die Ausschüttung von Erträgen aus dem laufenden Geschäft. Über die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme bestehen unterschiedliche Auffassungen. So wird auch argumentiert, daß Beträge, die im Grunde der Gesamtheit der Versicherten zustehen sollten, einem bestimmten Teile zugutegebracht werden. Auf solche Überlegungen geht die Haltung von Versicherungsunternehmen zurück, die auf eine derartige, stark Werbungsinteressen dienende Maßnahme verzichten.

Eine vorläufige Beitragsrückerstattung gewährt auch die Gothaer Lebensversicherung für die 1951—1953 fälligen Versicherungen. In Aussicht genommen ist eine solche Dividende für alle Versicherungen, die Ende 1953 wenigstens drei Jahre bestehen.

Die Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft, jetzt Frankfurt a. M., kündigt an, daß die Vorlegung der Umstellungsrechnungen infolge der Überlastung der Aufsichtsbehörde erst in der ersten Hälfte des nächsten Jahres erfolgen werde. Sie werde alsdann zur Ausschüttung von Überschußanteilen übergehen.

Eine „Schlußdividende" wird als „Übergangsregelung" auch von der Leipziger Verein-Barmenia Lebensversicherung vergütet. Voraussichtlich werde ab 1. 1. 1954 wieder die laufende Gewinnausschüttung vorgenommen.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die Novemberproduktion an Markenfahrrädern betrug bei weniger Arbeitstagen 53 917 gegen 53 363 im Oktober, Motorräder 25 744 (29 037), Motorfahrräder 3251 (2858), Motorroller 3617 (2370).

Die Mineralölverarbeitung der Raffinerien im Bundesgebiet soll im kommenden Jahr erheblich gesteigert werden. Ein vorläufiges Programm sieht einen Rohöldurchsatz von 7,2 Mill. t vor, davon 2,1 Mill. t aus der einheimischen Produktion.

Die im Bundesfinanzministerium vorbereitete Neuregelung der Abgaben auf Mineralöl werde für den Verbraucher von Benzin keine Verteuerung ergeben, erklärte Oberregierungsrat Dr. Schädel (Bonn) auf einer Arbeitstagung der „Deutschen Gesellschaft für Mineralölwissenschaft und Kohlechemie" in München.

Zu einer Interessengemeinschaft deutscher Fachmessen und Ausstellungsstädte haben sich die Ausstellungsgesellschaften der Städte Düsseldorf, Essen, Hamburg, München und Stuttgart zusammengeschlossen.

Die Anzahl der Besucher Westberlins lag in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 40 v. H. höher als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1950. Fast 933 000 Deutsche und Ausländer trafen bis zum September d. J. in Berlin ein. Die Gesamtzahl der Berlin-Besucher in den ersten neun Monaten 1950 belief sich auf 616 249, während im gesamten Jahr 1951 nur 597 030 Touristen nach Berlin kamen.

Durch das Einkaufsverbot für Westberliner in Ostberlin durch die Ostberliner Verwaltung und als Folge der dadurch bedingten Verschlechterung des Ostmarkkurses ist schätzungsweise ein Rückgang der Umsätze Westberliner Wechselstuben um 65 Prozent eingetreten.

Mit einer Rebfläche von 900 ha steht Bad Dürkheim an der Spitze aller deutschen Weinorte. Von den 800 bestehenden Winzerbetrieben bebauen 430 mehr als 56 ar, 370 weniger als 56 ar. Das Fassungsvermögen der Keller von Gütern, Genossenschaften und Weingroßhandlungen Bad Dürkheims macht rund 3000 Fuder aus. In Dürkheims Kellern lagern also über 3 Mill. Liter Wein.

Die Brown/Boveri & Cie AG. Mannheim hat von der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk AG Essen den Auftrag für eine Dampfturbogruppe von 150 000 Kilowatt Leistung für das im Bau befindliche Dampfkraftwerk Weisweiler (Kreis Düren) erhalten. Die neue Maschine wird die größte Einheitsleistung bei 3000 Umdrehungen in der Minute aufweisen.

Die amerikanische Regierung hat die Ausweitung der Automobilproduktion auf 1,3 Mill. Fahrzeuge im zweiten Quartal 1953 genehmigt. Das sind 250 000 Wagen mehr als im ersten Quartal.

Kein neuer Kleinwagen bei Daimler-Benz

Der Vorstand der Daimler-Benz AG. teilt mit, daß die Gerüchte über das baldige Erscheinen einer neuen Personenwagentype nicht zutreffen. Auch Gerüchte über neue Karosserieformen in Verbindung mit den bekannten und bewährten Fahrgestellkonstruktionen entbehrten einer Grundlage, da Mercedes-Benz bei aller fortschrittlichen Einstellung am Bewährten festzuhalten wünsche.

Die Daimler-Benz AG. legt Wert darauf, zu erklären, daß sie weder jetzt noch in naher Zukunft beabsichtigt, mit einem Mercedes-Benz-Kleinwagen herauszukommen, daß auf der Internationalen Automobilausstellung 1953 in Frankfurt das heutige Pkw- und Lkw-Typenprogramm erscheinen wird, daß selbstverständlich ein Haus vom Rang der Daimler-Benz AG. an der Weiterentwicklung seiner Fahrzeuge ständig arbeitet, die sich gerade in letzter Zeit in der Welt ausgezeichnet haben.

Verbesserungen beim Goliath-Pkw

Bei den Goliath-Werken GmbH in Bremen laufen die Modelle des GP 700 — Pkw, Sportwagen sowie Kombi- und Geschäftswagen — seit einigen Tagen mit einer Reihe technischer Verbesserungen, darunter vor allem einem vollsynchronisierten Leichtschaltgetriebe vom Band. Daneben werden ferner alle Personenwagentypen serienmäßig mit einer Bosch-Wagenheizung- und Defrosteranlage ausgerüstet, die von einem Thermostaten gesteuert wird. Ferner ist zur Vervollkommnung der Geräusch- und Schwingdämpfung eine neue Schwingmetall-Motor-Lagerung konstruiert worden.

Ford-Reingewinn: 87 Mill. Dollar

„Wall Street Journal" hat das ängstlich gehütete Geheimnis um den Reingewinn der Fordwerke im Jahr 1951 gelüftet. An Hand der Ziffern für den Gesamtumsatz, der auf 2,65 Mrd. Dollar veranschlagt wird, vertraulicher Informationen und der Steuertabelle rechnete das Blatt einen Reingewinn von 87 Mill. Dollar (365 Mill. DM) aus. Damit steht Ford, und nicht Chrysler, hinter General Motors an zweiter Stelle auf der Liste der meistverdienenden Automobilproduzenten. General Motors wies 1951 einen Reingewinn von 506 Mill. Dollar (über 2 Mrd. DM) aus. Da das gesamte Aktienkapital der Fordwerke Eigentum der Familie Ford und der Ford-Stiftung ist, ist die Gesellschaft von der gesetzlichen Pflicht, ihre Gewinn- und Verlustrechnung zu veröffentlichen, befreit.

*

Im Bundesgebiet wurden im November bei 24 Arbeitstagen 26 449 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen hergestellt gegenüber 41 236 Einheiten im Oktober bei 27 Arbeitstagen. Arbeitstäglich konnte der Produktionsstand des Vormonats etwa gehalten werden.

Landmaschinen-Soll nicht erfüllt

Heftige Kämpfe über die Feststellung der Schuld an der Nichtbelieferung der Maschinenausleihstationen (MAS) der Sowjetzone mit Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen werden zur Zeit zwischen den MAS, dem Ministerium für Maschinenbau und dem Staatssekretariat für Materialversorgung ausgetragen. Nach den Plänen der Staatlichen Plankommission sollten bis zum 30. 9. an die Maschinenausleihstationen 74 % der gesamten im Plan vorgesehenen Traktoren und landwirtschaftlichen Maschinen ausgeliefert werden. Nach den Feststellungen der Zentralverwaltung der MAS seien jedoch nur 54,4 % der Traktoren und 30,9 % der übrigen Landmaschinen geliefert worden. Die MAS habe die Abteilung Fahrzeugbau und die neugebildete Abteilung Landmaschinenbau im Ministerium für Maschinenbau für die Nichterfüllung verantwortlich gemacht. Das Ministerium für Maschinenbau nennt als Ursache Materialschwierigkeiten und schlechte Belieferung der Stahl- und Walzwerke und Gießereien.

Mannheimer Produktenbörse
vom 15. Dezember 1952

Inländischer Weizen, südd. Herkunft 43½—46, inländischer Roggen 41½—42½, Braugerste 47½ bis 49, Futtergerste, inländische 37½, ausländische Zuteilungsware 38½, Inlandhafer 35½—38½, Industriehafer 38½—39, Weizenmehl, Type 812 61, Type 1050 58,00, Brotmehl, Type 1600 53,50, Roggenmehl, Type 1150 55,50, Type 1370 53,50, Weizenkleie prompt 22½—22¾, Weizenkleie Jan.—März 23—23½, Roggenkleie 23½—24, Weizen-Bollmehl 24¼—25½, Malzkeime 28, extrah. Rapsschrot 26½ bis 27, Erdnußkuchen 42½—43½, Sojaschrot 48, Kokosschrot 32—33, Palmkernschrot 32½—33, Mais 42½, Kartoffeln je 50 kg 6½—6¾.

Notleidende Zonengrenzgebiete

Als eine nationalpolitische Aufgabe erster Ordnung bezeichnete der Vorsitzende des Bundestagsausschusses „Zonengrenzgebiete", Dr. Hans Henn, die Unterstützung der Zonengrenzgebiete. Die bisher durch den Bund geleistete Hilfe sei umfassend und anerkennenswert, sie sei jedoch bei weitem nicht ausreichend und müsse durch ein langfristiges Grenzprogramm ergänzt werden. Dr. Henn stellte fest, daß die Zonengrenze eine Länge von 1329 km habe. Als Grenzgebiet werde eine Landstrecke von einer Tiefe zwischen 30 bis 40 km landeinwärts bezeichnet, so daß das gesamte Zonengrenzgebiet eine Bevölkerung von 6,85 Mill. umfaßt.

DER SPORT

Deutschlands Fußballer gegen den Olympiazweiten

Jugoslawien ist in Ludwigshafen der Gegner im 210. Fußball-Länderspiel

Für die deutschen Fußballer bedeuten die beiden Länderspiele vor und nach Weihnachten den spielerischen Höhepunkt des Jahres, wenn nicht der Nachkriegszeit überhaupt. Noch niemals nach dem Kriege hatte der deutsche Fußballsport eine so schwere Aufgabe zu lösen, wie sie die Länderspiele 210 gegen Jugoslawien und Nummer 211 gegen Spanien darstellen. Hierbei gilt es zu beweisen, daß das schwache Spiel von Paris eine einmalige Ausnahme war. Nach dem zahlenmäßig und spielerisch klaren Erfolg über die Schweiz haben unsere Fußballer ihr Meisterstück zu bestehen.

Jugoslawien verlor nur ein Spiel

Der jugoslawische Fußball hat einen enormen Aufstieg genommen. Erst seit 1920 nehmen die Jugoslawen am internationalen Spielverkehr teil. Seitdem haben sie 160 Länderspiele bestritten: 74 Siege, 23 Unentschieden und 63 Niederlagen. Die wirkliche Stärke Jugoslawiens dokumentiert die Nachkriegsbilanz: Von 50 Spielen wurden 34 gewonnen, sechs endeten unentschieden und nur zehn gingen verloren. Im Jahre 1952 wurden in neun Ländern acht Siege gefeiert und nur eine Niederlage wurde verzeichnet: das Endspiel im Olympia-Fußballturnier mit 0:2 gegen Ungarn. Diese Erfolgsserie kann sich sehen lassen und mit Recht zählen die Jugoslawen zu den besten kontinentalen Fußballern. Ihr wohl größter Triumph war beim Olympiaturnier der Erfolg über die Sowjetunion, der man die Rolle eines Geheimfavoriten in Helsinki eingeräumt hatte. Die hohe Meinung über die Leistungsfähigkeit des jugoslawischen Fußballs wird vor allem durch das gute Abschneiden seiner Clubmannschaften unterstrichen, die in allen fünf Erdteilen ihre Klasse demonstrierten. Auch in Deutschland sind die Mannschaften Partisan, Hajduk Split und Roter Stern wegen ihrer hohen Spielkultur beliebt und sehr zugkräftig.

Die Deutschen wissen Bescheid

Wer den Gegner kennt, weiß auch, wie die Hebel anzusetzen sind, um ehrenvoll zu bestehen. Nun hatte Deutschland in Helsinki ausreichend Gelegenheit, das Spiel der Jugoslawen zu studieren. Bundestrainer Herberger kann daher seine Schachzüge genau bestimmen. Unsere Amateure spielten ja bereits gegen Jugoslawien und die 1:3-Niederlage läßt den Schluß zu, daß es die erste Garnitur Deutschlands noch besser machen kann. Allerdings darf man annehmen, daß die Jugoslawen seinerzeit auf finnischem Boden in der Vorschlußrunde gegen Deutschland mit Rücksicht auf das bevorstehende Finale gegen Ungarn nur mit „verhaltener Kraft" spielten. Jedenfalls setzten sie sich damals nicht mehr ein, als zum Siege unbedingt notwendig war. In Ludwigshafen am kommenden Sonntag werden die Voraussetzungen also ganz andere sein. Nach Abwägen aller Momente darf man sagen, daß die Aussichten für die deutsche Elf keineswegs am Gefrierpunkt liegen. Dabei darf man hoffen, daß die gute Leistung von Augsburg wiederholt werden kann, selbst unter Berücksichtigung der alten Fußballweisheit, daß jede Mannschaft eben nur so gut spielt, wie es der Gegner zuläßt. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die deutsche Mannschaft noch einmal wie in Paris unter der Direktive angesetzt wird: „Wir können doch nicht gewinnen, Hauptsache wir vermeiden eine klare Niederlage!"

Rund um das Ludwigshafener Spiel

Für das Ludwigshafener Länderspiel werden an Erwerbslose 2000, an Schüler 3000 Eintrittskarten abgegeben. Die Karten werden vom Südwestdeutschen Fußballverband zur Verfügung gestellt. Bei einer Besprechung mit der Sportpresse in Ludwigshafen hat Karl Fahrbach die Preispolitik des DFB kritisiert. Nach Meinung Fahrbachs sei es besser, die Tribünenplätze zu Preisen von 30 bis 50 DM abzugeben und mit den Mehreinnahmen die Eintrittskarten für das „Fußvolk" zu verbilligen. „Heute gehört es irgendwie zum guten Ton, bei solchen Anlässen dabei zu sein, aus irgendwelchen Gründen, die mit Sportbegeisterung nichts zu tun haben. Solche Leute können dann auch höhere Preise bezahlen."

Nur einen Punkt gewann der Schachweltmeister Dr. Mikhail Botwinnik aus den am Sonntag beendeten Hängepartien der sowjetischen Meisterschaft. Er spielte gegen Großmeister Smyslow und gegen Lipnitzky beide Male nur remis.

Die Totoquoten

West-Süd: Zwölferwette: 1. Rang 3 Gewinner je 165 544.40 DM; 2. Rang 72 Gewinner je 7721 DM; 3. Rang 1157 Gewinner je 480.70 DM. — Zehnerwette: 1. Rang 12 Gewinner je 30 983.10 DM; 2. Rang 362 Gewinner je 972 DM; 3. Rang 4063 Gewinner je 76.50 DM.

Nord-Süd: Die Toto-Quoten können wegen der hohen Gewinnerzahl (voraussichtlich im 1. Rang bei 10 richtigen etwa 200 DM) erst im Laufe des Dienstag ermittelt werden.

Unser Tip

Deutschland — Jugoslawien	1	2
Spvgg Fürth — Holstein Kiel	1	1
Vohwinkel 80 — Schalke 04	2	0
Saarbrücken 05 — TuS Neuendorf	2	2
FV Engers — 1. FC Saarbrücken	2	2
Eintracht Trier — Borussia Neunkirchen	1	1
VfR Kirn — Wormatia Worms	1	2
VfR Kaiserslautern — Tura Ludwigshafen	1	1
Singen 04 — Hessen Kassel	1	1
ASV Durlach — SSV Reutlingen	1	1
Darmstadt 98 — Bayern Hof	1	0
FV Speyer — FK Pirmasens	2	1
FC Freiburg — VfL Neckarau	1	1
SV Wiesbaden — FV Karlsruhe	0	2

Zahlenspiegel nach Abschluß der Vorrunde

Süddeutschlands Oberliga schoß in 119 Spielen 469 Tore

In den 119 Spielen der Vorrunde der süddeutschen 1. Liga wurden 469 Tore erzielt. Das entspricht einem Durchschnitt von 3,94 Toren je Spiel. Dieser Durchschnitt liegt etwas höher als der Durchschnitt zur gleichen Zeit des Vorjahres (3,5). Die meisten Tore schoß der Tabellenachte Stuttgarter Kickers, dessen Sturm 42mal ins Schwarze traf. Dagegen erzielte der FSV Frankfurt, den man in den vergangenen Jahren fast stets im ersten Tabellendrittel fand, in seinen 15 Spielen nur 20 Tore. Das beste Torverhältnis aller 16 Mannschaften besitzt der Deutsche Meister VfB Stuttgart mit 31:16. VfB-Torhüter Bögelein ließ — genau wie in der Vorrunde des vergangenen Jahres — die wenigsten Treffer zu. Am meisten „rauschte" es bei der TSG Ulm 46, die 42 Gegentore entgegennehmen mußte.

Des Südens Oberliga zeichnete sich in der Saison 1951/52 durch ihre Heimstärke aus. Nicht weniger als neun Mannschaften schlossen die Vorrunde 1951/52 als zu Hause unbesiegt ab. In dieser Saison sind es nur drei Mannschaften, die auf eigenem Platz bis jetzt ungeschlagen blieben: Eintracht Frankfurt, SV Waldhof und Bayern München. Auswärts kamen bisher nur drei Mannschaften zu keinem Sieg: die beiden Münchner Vereine Bayern und 1860 und der SV Waldhof, drei Mannschaften standen in der Vorrunde an der Tabellenspitze: Kickers Offenbach (einmal), KSC Mühlburg-Phönix (sechsmal) und der jetzige Tabellenführer Eintracht Frankfurt (achtmal).

Die 469 Tore wurden von 136 Torschützen erzielt. Acht Spieler fabrizierten je ein Eigentor. Torschützenkönig ist der Spielführer der Stuttgarter Kickers, Siegfried Kronenbitter, mit 13 Toren. Er steht auch mit sechs verwandelten Strafstößen an der Spitze der Elfmeterschützen. In der Torschützenliste folgen: Beck-KSC Mühlburg-Phönix 12, je 10 Tore erzielten: Blessing-VfB Stuttgart, Preißendörfer-Offenbach, Dziwoki-Eintracht und Morlock-1. FC Nürnberg, je neun Treffer: Kircher-Offenbach, Schade-Fürth, Herbolzheimer-1. FC Nürnberg, de la Vigne-VfR Mannheim.

33 Elfmeter wurden bisher verhängt (in der Vorrunde der vergangenen Saison 46). Im letzten Jahr wurden rund 45 Prozent aller Elfmeter verschossen, diesmal nur neun Prozent. 25 von diesen Elfmetern wurden für die Heim-, acht für die Gastmannschaften gegeben. Gegen die Frankfurter Eintracht, den VfB Stuttgart und Bayern München brauchte bisher kein Elfmeter verhängt zu werden.

In den 119 Vorrundenspielen wurden bisher 269 Spieler eingesetzt, also rund 16 Spieler von jedem Verein. Den größten Spielerverschleiß hatte 1860 München mit zwanzig Spielern, den geringsten VfB Stuttgart und Kickers Offenbach mit je 13 Spielern. Nur 59 Spieler (23,6 Prozent) machten sämtliche Begegnungen ihres Vereins mit. Beim VfR Mannheim war kein einziger Spieler bei allen 15 Vorrundenspielen dabei.

Rund 1 422 500 Zuschauer besuchten die 119 Oberligaspiele. Diese Zahl ist um 162 500 geringer als die Vorrunden-Bilanz der vergangenen Saison. Trotz des schlechten Abschneidens des 1. FC Nürnberg war der „Club" in der Vorrunde 1952/53 größter Zuschauermagnat (113 800 Zuschauer in Heim- und 135 000 Zuschauer in Auswärtsspielen). Die zugkräftigsten Begegnungen waren bisher VfB gegen Kickers Stuttgart und Eintracht — Offenbach mit je 35 000 Besuchern. Am wenigsten Besucher kamen zu dem Spiel Waldhof — FSV Frankfurt, bei dem kaum 1600 Zuschauer anwesend waren.

In den 119 Vorrundenspielen gab es 28 verschiedene Ergebnisse. Das 2:1 (30mal) steht an erster Stelle. Drei Spiele endeten torlos. Es zeigte sich in den vergangenen Spielen, daß die meisten Spiele (46 Prozent) schon bei Halbzeit entschieden waren.

Das Handballspiel Brötzingen — Bulach ist nicht von Brötzingen, sondern von Bulach 3:8 gewonnen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Weihnachtsgeschichte

Bisweilen geschehen Dinge, die wir unserer hastigen, raffgierigen Zeit fast gar nicht mehr zutrauen. Aber die nachstehende Geschichte ereignete sich so, wie sie hier geschrieben ist, mitten in unserer Stadt. Sie klingt wie ein Märchen, aber — Gott sei Dank — sie ist wahr.

In die Familie eines Karlsruher Schwerbeschädigten und zweimal Fliegergeschädigten war Krankheit und dadurch auch Not eingezogen, weil als Folge der Krankheit der Lohn ausblieb. So war es dem Vater nur unter großen Einschränkungen möglich, für die dürftige Ernährung der mehrköpfigen Familie zu sorgen. Schulden abzuzahlen, die er leider hatte machen müssen, das ging jedoch nicht mehr. Aber der Gläubiger war hart und machte sich allen Ernstes daran, der Familie des Schuldners das Heim wegzunehmen. Obwohl er viel Geld hatte, dachte er gar nicht daran, seine Forderungen zurückzustellen, und es rührte ihn auch nicht, daß er durch sein Verhalten eine ganze Familie dem Nichts preisgab. Alle Bitten um Aufschub oder Stundung blieben erfolglos. „Das Leben war nun nicht mehr lebenswert für uns", berichtete uns der Familienvater.

Aber da kam, buchstäblich im letzten Augenblick, eine unerwartete Hilfe. Ein der Familie völlig fremder Mann, der von dem bevorstehenden Unglück erfahren hatte, erschien in diesen kummervollen Tagen plötzlich in der Wohnung der leidgeprüften Menschen und unterhielt sich mit ihnen über die schwere Lage. Als er sich dann verabschiedete, legte er wortlos einen Scheck über tausend Mark auf den Tisch. Das war die Summe, mit der die Forderungen des unbarmherzigen Gläubigers zu einem großen Teil befriedigt werden konnten. Der Vater, die Mutter und die Kinder weinten vor Freude: Sie durften ihr Heim behalten! Niemand von ihnen hätte an solche Hilfe, die vom Himmel selbst geschickt schien, zu hoffen gewagt.

So ist in unserer Stadt, acht Tage vor dem Christfest, eine echte Weihnachtsgeschichte geschehen. Eine Geschichte, aus der wohl jeder von uns still für sich eine kleine Nutzanwendung ziehen kann. jw.

45 Entwürfe stehen zur Wahl

Preisgericht entscheidet über Ideenwettbewerb zum Festhallenbau

Für den Ideenwettbewerb der Stadtverwaltung zur Bebauung des Geländes am Festhallenplatz für Ausstellungen, Sport und festliche Veranstaltungen sind insgesamt 45 Entwürfe eingegangen. Die Einsendefrist ist bekanntlich am 12. Dezember abgelaufen.

An dem Wettbewerb waren bekanntlich alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten des Stadtkreises Karlsruhe teilnahmeberechtigt, ferner die Studenten der Technischen Hochschule und des Badischen Staatstechnikums. Die Teilnahme ist als recht gut zu bezeichnen. An dem vor zwei Jahren ausgeschriebenen Wettbewerb für einen Sparkassenneubau am Ettlinger Tor hatten sich beispielsweise aus ganz Nordbaden nur 35 Architekten beteiligt.

Am 18. Dezember tritt das Preisgericht zusammen. Es besteht aus folgenden Herren: Preisrichter: Oberbürgermeister Klotz, Bürgermeister Heurich, Stadtrat Walter, Stadtrat Dr. Kühn, Reg.-Baumeister Schäfer, alle Karlsruhe. Fachpreisrichter: Professor Tiedje, Technische Hochschule Stuttgart, Reg.-Baudirektor Köhnel, Karlsruhe, Architekt BDA Dipl.-Ing. Gabriel, Stuttgart, Architekt BDA Dipl.-Ing. Thoma, Mannheim, Stadtbaudirektor Merz, Karlsruhe, Stadtbaudirektor Pfisterer, Karlsruhe. Ausgesetzt sind Preise in Höhe von 4000 DM, 3000 DM, 2000 DM und 1000 DM, ferner für Ankäufe zu je 500 DM.

Nach der Entscheidung durch das Preisgericht werden die verschiedenen Entwürfe im Stadtgartenrestaurant der Bürgerschaft zur Besichtigung freigegeben. Auf das Ergebnis darf man mit Recht gespannt sein.

Regelmäßige Tanzabende für die Jugend

Am 7. Januar beginnt im Jugendheim der erste Kurs in Gesellschaftstanz

Vor nahezu einem Jahr berichteten wir im Zusammenhang mit einer in Karlsruhe abgehaltenen Fachtagung der Interessengemeinschaft südwestdeutscher Tanzlehrer darüber, daß die deutschen Tanzlehrer mit berechtigter Besorgnis den Niedergang der Tanzkultur in Deutschland verfolgen. Und wir schilderten damals die erfreulich positive und gesunde Einstellung der Engländer, die den Tanz nicht als vergnügungssteuerpflichtigen Zeitvertreib, sondern als Sport betreiben, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes als Volkssport. In England gibt es überall zwei- bis dreitausend Menschen fassende Tanzhallen, die täglich beim Fünf-Uhr-Tee und am Abend gut besucht sind. Dort kann jedermann gegen eine geringe Gebühr unter der zwanglosen Anleitung eines Tanzlehrers tanzen lernen oder sich vervollkommnen. Diese ideale Einrichtung schwebt auch den deutschen Tanzlehrern schon lange als Vorbild vor, dürfte jedoch — bedingt durch den Mangel an geeigneten Räumen — in dieser Vollendung wohl noch auf weite Sicht ein Luftschloß bleiben.

Immerhin haben die Bemühungen, im Rahmen des Möglichen regelmäßige Tanzabende für die Karlsruher Jugend zu veranstalten, nunmehr zum Erfolg geführt. Der Stadtjugendausschuß ist mit der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Tanzlehrer übereingekommen, ab Januar 1953 unter verantwortlicher Mitwirkung des Stadtjugendamtes wöchentlich im Saal des Karlsruher Jugendheimes in der Luisenstraße Kurse in Gesellschaftstanz durchzuführen, die durch einen Tanzabend im kleinen Saal der Stadthalle abgeschlossen werden sollen. In der Leitung der Abende werden sich die Karlsruher Tanzlehrer ablösen. Diese Tanzkurse sind nicht nur für die Mitglieder der Jugendorganisationen bestimmt, sondern stehen allen Jugendlichen offen. Der Teilnehmerkreis soll sich ausnahmslos aus jungen Leuten zwischen 17 und 25 Jahren zusammensetzen. Es wird vorerst mit einer Teilnahme von etwa 50 Paaren gerechnet.

Der erste der vier Tanzabende, die bisher auf dem Programm stehen, findet am Mittwoch, 7. Januar, um 20 Uhr, im Jugendheim statt. Es ist geplant, jeweils eineinhalb Stunden Tanzunterricht und eine halbe Stunde Unterricht in Umgangsformen zu geben. Natürlich kann an vier Abenden kein erschöpfender Tanzkurs abgewickelt werden, es soll hiermit vielmehr zunächst einmal die Grundlage für weitere Tanzveranstaltungen geschaffen werden. Dank dem Entgegenkommen der Organisationen, die hierfür einen Zuschuß geleistet haben, konnte der Unkostenbeitrag für die vorgesehenen vier Abende mit 2 DM pro Teilnehmer festgesetzt werden. Anmeldungen werden bis 23. 12. in der Geschäftsstelle des Stadtjugendausschusses im Jugendheim, Luisenstraße, entgegengenommen, wo zugleich auch die Teilnahmegebühr entrichtet werden kann. Für allzu besorgte Eltern sei hinzugefügt, daß kein Alkohol ausgeschenkt wird!

Damit ist der erste Schritt getan, die Jugend in einer netten gesellschaftlichen Art zusammenzuführen, ohne Rücksicht darauf, ob sie einer Organisation angehören oder nicht. Ein erfreulicher Beitrag dazu, der moralischen Not unserer Jugend zu begegnen und ihr darüber hinaus den Weg zu einem gepflegten Tanzstil zu ebnen. -lk.

Zeugen gesucht!

Wer Angaben machen kann zu dem gestern gemeldeten Verkehrsunfall, der sich am Sonntag früh um 5.55 Uhr auf der Kaiserstraße zwischen Kreuz- und Adlerstraße ereignete, wird dringend gebeten, sich bei der Verkehrsunfallbereitschaft oder beim nächsten Polizeirevier zu melden. — Bei dem verantwortlichen Fahrer handelt es sich übrigens nicht, wie gestern in der Stadt gerüchteweise verlautete, um einen Sohn oder einen Verwandten des Vizepräsidenten des Bundesverfassungsgerichts. Ob der Fahrer unter Alkoholeinfluß stand, steht noch nicht einwandfrei fest.

Fußgängerin angefahren

Gestern vormittag wurde auf der Hertzstraße bei der Hochschule-West eine auf der Straße gehende Fußgängerin von einem Kraftrad angefahren. Fußgängerin und Kradfahrer wurden verletzt und das Kraftrad beschädigt.

Heute Stadtratssitzung

Der Stadtrat tritt heute, 15.30 Uhr, im Sitzungssaal des Konzerthauses zu seiner 28. öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Gewährung einer einmaligen Weihnachtsunterstützung an die Beamten und Angestellten der Stadt Karlsruhe, der Ausbau des Gemeinschaftshauses im Killisfeld und die Erhöhung der Pflegesätze in den Städt. Krankenanstalten.

Erfolg eines Karlsruher Werbeateliers

Dem Karlsruher Werbeatelier Beck, Steinstraße 23, wurde für erfolgreiche Teilnahme an dem vom Internationalen Wollsekretariat veranstalteten Schaufensterwettbewerb eine Preisurkunde und eine Prämie überreicht.

Satzungsänderungen der Volkshochschule

Am Wochenende fand eine Kuratoriumssitzung der Volkshochschule Karlsruhe statt, bei der Satzungsänderungen besprochen und angenommen wurden. Außerdem wurden verschiedene Fragen erörtert, die sowohl zum Aufgabengebiet der Volkshochschule wie der Berufsschulen gehören. Besonders erfreulich war die Mitteilung, daß 18 Besucher der Volkshochschule das freie Abitur mit Erfolg bestanden haben. Dem Kuratorium der Volkshochschule gehören von seiten der Stadtverwaltung Oberbürgermeister Klotz als Vorsitzender (Stellvertreter Prof. Brodesser, gleichzeitig Geschäftsführer der Volkshochschule) und Stadtoberrechtsrat Dr. Keidel als Kulturreferent an.

Stadtverwaltung kaufte Kunstwerke

Eine aus Mitgliedern des Stadtrats und des Kulturausschusses bestehende Kommission besichtigte unter Führung von Stadtoberrechtsrat Dr. Keidel die Weihnachtsausstellung badischer Künstler im Badischen Kunstverein und kaufte eine größere Anzahl von Gemälden und Plastiken Karlsruher Künstler im Werte von 4000 DM an. Die Kunstwerke sollen künftig, je nach ihrer Verwendungsmöglichkeit in Krankenhäusern, Schulen und Verwaltungsgebäuden aufgehängt bzw. aufgestellt werden. Die Stadtverwaltung hatte bereits im November für 3000 DM Bilder freischaffender Karlsruher Maler erworben.

Ziehung in der „Süddeutschen"

In der dritten Prämienziehung der zwölften Süddeutschen Klassenlotterie wurden unter anderem gezogen: ein Gewinn zu 25 000 DM auf die Nummer 199 977, zwei Gewinne zu je 5000 DM auf die Nummern 99 675 und 135 662. Diese Mitteilung erfolgt ohne Gewähr.

Fiat produziert auch Registrierkassen

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Eröffnung der Ausstellungsräume des Fiat-Konzerns am Marktplatz, muß auf die dort gezeigten neuen Modelle der RIV-Registrierkassen verwiesen werden, eines bedeutenden Produktionszweiges der Fiatwerke. Der Registrierkassen-Vertrieb wird in Karlsruhe von der Inverl-Registrierkassen-Gesellschaft betreut.

Endstation Heiterkeit / Rudi Haningers Narrenschiff bleibt fünf Tage in Karlsruhe

Ganz zur Unzeit hat der plötzliche Föhn ein Narrenschiff zu Füßen des Turmbergs angetrieben, dessen zündende Ladung von Humor und Frohsinn den Karlsruhern einen kleinen Vorgeschmack dessen geben soll, was sie nach den Festtagen erwartet. Kapitän Rudi Haninger lud die ersten Neugierigen gestern zu einer Probefahrt, und die Gäste des Café Museum ließen sich's gerne gefallen.

Ließen sich von dem großen Zauberer in ein Märchenland der Phantasie entführen, in dem sich Kokotten und Königinnen, Helden und Halunken aller Zeiten ein Stelldichein gaben, begleiteten ihn ins Reich der Träume, durch das Wolkenschieber und Windmacher, Sternputzer und ein einsamer Mondmann geisterten und folgten ihm schließlich mit vollen Segeln in die Bezirke urwüchsiger, rheinischer Fröhlichkeit.

Sie schlossen Freundschaft mit Christl Marquis-Rüger, deren quecksilbrige Chansons der Faschingsfahrt die rechte Knotenzahl verliehen, freuten sich über die Mannschaft vom Hamburger Filmballett, die traumschöne Kostüme aus neuen Filmen graziös und launig präsentierten, und stellten je nach Temperament schmunzelnd oder in heller Heiterkeit fest, daß der unverwüstliche Kapitän seit seinem letztjährigen Besuch seinen Witzvorrat neu aufgetankt hat.

Und sie waren sich einig, als das Finale nach einem berauschenden Wirbel der Farben und der Formen wieder in sich zusammensank, daß das Narrenschiff vom Rhein dieses Mal eine noch kostbarere Fracht mitgebracht hat als je zuvor, daß sein Reeder aber, gerade weil die Mannschaft Ideen und Kleiderpracht mit Geschmack und kabarettistischem Können verbindet, einen günstigeren Fahrplan hätte zusammenstellen müssen, in dem Karlsruhe nicht gerade dann angelaufen wird, wenn das Denken, Arbeiten und Sorgen seiner Menschen auf das Weihnachtsfest gerichtet ist. lp

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Opernhaus: 20 Uhr „Falstaff", Oper von Verdi (Kunstgemeinde Abt. D und beschränkter Kartenverkauf). Ende 22.45. — Schauspielhaus: 20 Uhr „Minna von Barnhelm", Lustspiel von Lessing (Fremden-Dienstags-Abonnement, Schauspielgruppe II und freier Kartenverkauf). Ende 22.30 Uhr.

Ausstellungen. Staatl. Kunsthalle: Gemälde des 15.—19. Jahrhunderts; Badische Maler des 19. Jahrhunderts, Aquarelle und Zeichnungen aus dem Besitz des Kupferstichkabinetts; Erziehungsabteilung: Deutsche Kunst von 800—1250 (10—13 und 14—16 Uhr). — Badischer Kunstverein: Weihnachtsausstellung Badischer Künstler (10—17 Uhr). — Landessammlung für Naturkunde: Vivarium (14 bis 17 Uhr). — Gewächshaus Botanischer Garten, Kakteen- und Sukkulentenschau (14—17 Uhr).

Lichtspieltheater. Kurbel: Das weiße Abenteuer. — Luxor: Die Teufelsbrigade. — Pali: Ich hab mich so an Dich gewöhnt. — Resi: Karawane der Frauen. — Rondell: Schütze Bumm als Zollinspektor. — Schauburg: Karier nach Triest. — Atlantik: Wer bist Du, den ich liebe. — Kammer-Lichtspiele: Die Mutter der Kompanie. — Kronenlichtspiele Daxlanden: Die Dame in Schwarz. — Metropol Weiherfeld: Geschlossene Gardinen. — Rheingold: Schatten der Nacht. — Skala: Schwarzes Kommando. — Rex: Die Diebin von Bagdad. — Alle: Wochenschauen, Kurz- und Kulturfilme.

Vorträge. Anthroposophische Gesellschaft: Großer Chemie-Hörsaal der TH, 20 Uhr, „Wozu leben wir?" (Universitätsprofessor Dr. O. J. Hartmann, Graz). — Großer Chemiehörsaal: „Die neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia" (Prof. Schuchhardt, Freiburg).

Vereine. Elektrotechnischer Verein: Engelbert Arnold-Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts der TH., 19.15 Uhr, „Der neueste Stand der Fernsprechtechnik bei der Deutschen Bundesbahn" (Dipl.-Ing. Mai-München). — Badenclub: Goetheschule, 20 Uhr, Deutsch-Amerikanische Presseschau. — Verein Deutscher Ingenieure, Redtenbacher-Saal des Maschinenbaugebäudes der TH., 19.30 Uhr, „Technik und Frieden" (Prof. O. Krämer).

Sonstige Veranstaltungen. Amerika-Haus: 15 Uhr, Eine Stunde Film für Erwachsene; 20 Uhr Musik in Amerika (Dr. Everett Hämel). — Pädagogische Arbeitsstelle (Bismarckstr. 10): 17.15 Uhr, Arbeitsgemeinschaft für Hilfsschullehrer. — Pax-Christi-Bewegung, St. Stephan, 20 Uhr, Friedensgebetsstunde (Pater M. Hörhammer).

*

Geburtstage. Herr Julius Blechschmidt, Augustastr. 7, feiert heute seinen 82. Geburtstag. — Ihr 80. Lebensjahr vollenden Frau Margarete Ehnes, Eckenerstr. 5, und Frau Luise Essig, Yorckstr. 31. — Den 75. Geburtstag feiert Herr Gottlieb Katzenwadel, Marienstraße 93.

Generalversammlung der „Harmonie"

Der Musikverein Harmonie e. V. Karlsruhe hielt dieser Tage im „Felshof" seine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorsitzende Ernst Kammerer, der wegen Arbeitsüberlastung zurückgetreten ist, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Wiederaufbau des Vereins, insbesondere des Orchesters, zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An seine Stelle wurde Bankdirektor a. D. Christian Lorenz zum Vorsitzenden gewählt, stellvertr. Vorsitzender wurde Oberstudienrat Dr. Erwin Schaffart. Für jahrzehntelange treue aktive Mitgliedschaft wurden Franz Dankwarth, Willi Kramer und Adolf Kühn zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die vollzählig besuchte Versammlung behandelte eine Reihe aktueller kultureller Fragen.

August Rutschmann 70 Jahre

Heute feiert eine zwar bescheidene, aber bekannte Persönlichkeit unserer Stadt, Kanzleisekretär a. D. August Rutschmann, Nebeniusstraße 10, seinen 70. Geburtstag. Der Altersjubilar versah u. a. viele Jahre den Saaldienst in der Festhalle und Ungezählten riß er hier in seiner langen Dienstzeit die Eintrittskarten. Heute noch hilft er bei Hochbetrieb in der Stadthalle aus. 30 Jahre hindurch fungierte Rutschmann auch als „Roter Mann" d. h. als Kirchenschweizer beim sonntäglichen Gottesdienst in der Bonifatiuskirche.

Aus Karlsruher Vortragsälen

Weihnachtliche Dichterstunde im Scheffelbund

Adalbert Stifters Erzählung „Bergkristall" verlor in den hundert Jahren, die seit der ersten Drucklegung vergingen, nichts von ihrem Zauber. Man kann keine reinere Weihnachtsfreude, abseits jeder Sentimentalität, gemessen, als sie zu lesen. Der gehetzte Berufsmensch, die vor dem Fest besonders angespannte Hausmutter wird trotzdem nicht leicht die Zeit für eine längere Lesestunde erübrigen können. Deshalb möchte man dem Scheffelbund und Staatsschauspieler Prüter danken, daß sie die wundervolle Dichtung ihren Hörern in dieser vorweihnachtlichen Zeit in schöner, gedrängter Form boten.

Das innige Kinderglück der Heiligen Weihnacht mit all seinen andächtigen Schauern, blüht eingangs der Dichtung auf wie eine weiße Christrose. Wenn die Kleinen nach der Bescherung in ihren Betten liegen, das neue Spielzeug noch im Arm, und die Glocken der Mitternachts-Mette in ihr Traumbewußtsein dringen, vermeint man, den Atem der Kinder in den kühlen Kissen zu spüren.

Der Meister deutscher Prosa hat im „Bergkristall" die unerreichte Schilderung des Winterwaldes gegeben. Der Dichter, der selbst kinderlos starb, erspürt mit künstlerischem Instinkt die Empfindungen der verirrten Geschwister. Wie der Bruder — ein kleiner Ritter ohne Furcht und Tadel — sein Schwesterchen aufmuntert und dieses auf alles nur vertrauensvoll antwortet: „Ja, Konrad", das ist so echt und ergreifend, wie die Stille, in der man nur vernimmt, „wie der Schnee auf die Wimpern fällt".

Wohl keinem der Zuhörenden war die berühmte Erzählung Stifters neu und ihr glücklicher Ausgang unbekannt. Doch alle verfolgten gebannt die einsame Wanderung der Dorfkinder. Das darf sich auch der Vortragende als Verdienst anrechnen.

Wir haben Großes erlebt, mußten es durchleiden. Wir sehnen uns nach nichts so sehr, wie nach ein wenig Ruhe, um das richtige Maß der Werte und die stillen Wege, die nach innen führen, zu finden, damit wir an uns selbst und an die Verheißung Stifters wieder zu glauben vermögen: „Es liegt im menschlichen Geschlecht das wundervolle Ding der Schönheit ..." L. E.

Lieder- und Konzertabend der Helmholtzschule

Die Helmholtzschule veranstaltete dieser Tage einen gut gelungenen Lieder- und Konzertabend. Das Programm wurde von Studienrat Theo Lechner (Bariton) und Studienrat Hans Mann (Klavier), mit Liedern von Beethoven, Brahms, Schubert, Schumann und Rich. Strauß bestritten. Als Klaviersoli wurden die „Kinderszenen" von Robert Schumann und das „Jägerlied" von Mendelssohn geboten. Begeisterter Beifall belohnte die durch feine Einfühlung gekennzeichnete Wiedergabe der Werke und zwang die beiden Künstler, das berühmte „Ich grolle nicht" von Schumann zuzugeben.

Religiöses Leben in Amerika

Fragen der Religion und des religiösen Lebens werden nur selten in öffentlichen Vorträgen behandelt. Dabei wird gerade die Wichtigkeit der Religion für das gesamte Leben der Menschen immer wieder betont. Man muß es daher dem Amerikahaus als Verdienst anrechnen, daß es dem deutschen Hörer auch diese Seite des vielschichtigen amerikanischen Lebens vor Augen stellte.

Bei Amerika, dem Land der Gegensätze auch in religiöser Beziehung, bildet dieses Thema einen Stoff, dessen Fülle im Laufe eines einzigen Vortrags nur eine skizzenhafte Andeutung der Probleme erlaubt. Dr. Erik von Kühnelt-Leddihn zeigte zunächst die Grundlagen, auf denen sich das amerikanische religiöse Leben aufbaut. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte er ausführlicher die soziologische und kulturelle Bedeutung der größeren Religionsgemeinschaften, die einen wesentlichen Faktor für die Erziehung und im sozialen Leben bilden und heute in Amerika einen großen Einfluß besitzen. Daß dies gerade in Amerika, dem Land der unbedingten Trennung zwischen Staat und Kirche, der Fall ist, erstaunt ebenso wie die Tatsache, daß über die Hälfte der Amerikaner religiös „organisiert" sind und daß ein noch weit größerer Prozentsatz mit einer nicht alltäglichen Opferwilligkeit am Leben seiner Kirche tatkräftig mitarbeitet.

In der dem Vortrag folgenden Diskussion beantwortete Dr. Kühnelt-Leddihn einige Fragen, die sich u. a. mit dem Wesen der Sekten und den Einflüssen durch die Einwanderung aus China und Japan befaßten. rö.

Vorgeschichtliche Tierfunde in Baden

In seinem vielseitigen Winterprogramm brachte der Naturwissenschaftliche Verein am Donnerstag einen Vortrag von Dr. Jörg vom Geol.-pal. Institut der Universität Freiburg über „Eine versunkene Tierwelt im Hegau". Nach einem einleitenden Überblick über den erdgeschichtlichen Aufbau des Gebiets berichtete der Referent ausführlich über die erstmals Anfang der 30er Jahre, aber erst seit 1950 systematisch mit großzügig vom Fürsten Fürstenberg zur Verfügung gestellten Geldmitteln unter Leitung von Prof. Pfannenstiel von der Universität Freiburg und unter Mithilfe von Studenten durchgeführten Ausgrabungen am Hoewenegg, die zu sehr wesentlichen Funden von Tierresten, sowohl von Säugetieren, wie von Schildkröten und Fischen geführt haben. Das größte dieser Tiere ist ein über 4 m hoher Dinosaurier, ein Vorläufer des Elefanten, das kleinste ist ein Weißfischchen, von dem auf 8½ qm 185 gezählt wurden. Allerdings sind von den größeren Tieren, z. B. auch von dem dreizehigen Wildpferd, das wenig größer als ein Pony ist, bisher zumeist nur vereinzelte Knochen zu Tage gefördert worden. So ist die Leistung der Forscher erheblich zu bewundern, die diese geringen Reste zu bestimmen gewußt und damit zur Gewinnung neuer Erkenntnisse über die Verbreitung der vorgeschichtlichen Tierwelt in Europa beigetragen haben. Lichtbilder erläuterten die Ausführungen und zeigten besonders auch die Schwierigkeiten der Herauslösung und Bergung der Funde durch kunstvolle Konservierungsmethoden. a.

Das geistige Antlitz des neuen Indien

„Ende gut, alles gut", das scheint das Motto des Amerikahauses gewesen zu sein, um ihre Vortragsfolge für dieses Jahr abzuschließen. Konnte man von den letzten Vorträgen im allgemeinen sagen, daß sie ein beachtliches Niveau besitzen, so trifft dies besonders auf den letzten zu. Zusammen mit der Volkshochschule hatte man den Indologen Dr. Walter Penzel gewonnen, der in diesem Vortrag die Versuche Indiens, seinem geistigen Leben ein eigenes Gepräge zu geben, aufzeigte. Daß der Vortrag ebensogut „die geistige Krise des Abendlandes" hätte heißen können, zeigt sowohl die Aktualität des Themas wie auch die lebendige Art, mit der sich Dr. Penzel seiner Aufgabe entledigte. Er zeigte zunächst mit knappen Worten das Erbe, das die fünftausendjährige Geschichte Asiens dem heutigen Indien seinen Stempel aufdrückt. Die Ideologie der Gewaltlosigkeit, die im Falle der Befreiung Indiens zum Erfolg führte, beherrscht heute noch ebenso das indische Denken wie das Ideal der Abgeklärtheit, deren Ergebnis uns in der Gestalt der Yogis mit ihren oft unglaublichen Leistungen in Staunen versetzt. Um die Dinge zu verstehen, genüge es aber nicht, nur Ideologie oder Sanskrit zu studieren, sondern man müsse den Orient lieben und versuchen, sich in seine Mentalität hineinzudenken. Nur dann könne man auch verstehen, daß die Lösung derselben Probleme, wie sie im Abendland auftauchen, auf ganz andere Weise versucht werde. Darüber zu urteilen, welche die bessere ist, bleibt der Geschichte vorbehalten. Aber schon heute könne man mit ruhigem Gewissen sagen, daß, während im Fernen Osten der Mensch einer gewissen Zufriedenheit zugeführt wird, der Mensch des Abendlandes immer unruhiger und gehetzter werde. Das, was einst dem Abendland seine Blüte und Vorrangstellung gegeben habe, die Macht des Vorbildes und der Persönlichkeit, sei auch das Ideal des indischen Denkens und Fühlens seit Jahrtausenden, so meinte Dr. Penzel. Aber im Gegensatz zur westlichen Welt sei der Osten sich dieser Tradition bewußt. Für ihn gilt nach wie vor die Pflege der Seele und die Abwehr der Vermassung als wichtigster Leitsatz.

Die in jeder Hinsicht beachtlichen Ausführungen Dr. Penzels, die oftmals vom Beifall der Hörer unterbrochen wurden, fanden ihren krönenden Abschluß in vier Kurztonfilmen über Indien und seine Menschen und Sitten, die das Gesagte noch vertieften. rö.

Wie wird das Wetter?

Kalt mit Nachtfrösten

Übersicht: Das Wetter in Südwestdeutschland wird weiterhin von den aus Westen ausströmenden Kaltluftmassen bestimmt.

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh: Am Dienstag bei wechselnder, zeitweise noch stärkerer Bewölkung und westlichen Winden noch einzelne leichte, schauerartige Schneefälle. Höchsttemperaturen selbst in der Ebene kaum über null Grad. In der Nacht teilweise aufklarend und Frost bis minus 5 Grad.

Schneemeldungen vom 15. Dezember

Freudenstadt 18 cm, Kurhaus Sand 30 cm, Hornisgrinde 35 cm, Ruhestein 25 cm, Schliffkopf 27 cm, Furtwangen 30 cm, Brend-Rohrhardsberg 50 cm, Hinterzarten 30 cm, Saig 30 cm, Feldberg-Gipfel 60 cm. Alle Stationen melden Pulverschnee. Bei Dauerfrost fallen die Niederschläge oberhalb 500 m durchweg als Schnee, so daß mit einem weiteren Anwachsen der Schneehöhen und einer zunehmenden Verbesserung der Wintersportverhältnisse gerechnet werden kann.

Rheinwasserstände

15. Dez.: Konstanz 355 (—3), Breisach 246 (—22), Straßburg 332 (—8), Karlsruhe-Maxau 523 (—1), Mannheim 438 (+3), Caub 275 (+13).

Glocken für die Kleine Kirche

Am gestrigen Montag wurden in den Turm der Kleinen Kirche vier Glocken hochgezogen. Davon stammen zwei aus der früheren Schloßkirche, die den Krieg heil überstanden. Allerdings war eine dieser Glocken, die Straßburger Glocke vom Jahre 1717, so schadhaft geworden, daß sie umgegossen werden mußte. Form und Inschrift der umgegossenen Glocke entsprechen dem Original. Eine weitere Glocke, die St.-Blasien-Glocke, so genannt, weil sie früher im Turm der Abteikirche von St. Blasien im Schwarzwald hing, gehörte zuletzt zum Geläute der evangelischen Stadtkirche.

Die zwei in der Karlsruher Glockengießerei Gebr. Bachert neu- und umgegossenen Glocken wurden zusammen mit den zwei alten überholten Glocken, am Samstag, 13. Dezember, nachmittags, am Karlstor feierlich von den Geistlichen, Kirchenältesten und zahlreichen Angehörigen der Alt- und Mittelstadtpfarrei eingeholt und durch die Herren-, Kaiser-, Fasanen- und Zähringerstraße über den Marktplatz zum Eingang der Kleinen Kirche geleitet.

Was koche ich heute?

Dienstag, den 16. Dezember

Kraftbrühe
Kartoffelklöße mit Kräutergulasch

Kräutergulasch. Zutaten: 500 Gramm Rindfleisch (Hals), 1 Zwiebel, Paprika oder Pfeffer, Salz, 1 Tomate, Grünes, 1 Stückchen Knoblauch, 1 Eßlöffel Mehl, Würze. — Das in Würfel geschnittene Fleisch brät man in heißem Fett auf allen Seiten dunkelgelb, gibt die feingeschnittenen Zwiebeln dazu und dämpft diese ebenfalls gelb. Das Mehl wird rasch darunter gerührt und mit ⅛ Liter Wasser abgelöscht. Man gebe etwas feingeschnittenes Grünes, Tomate und Knoblauch sowie das Gewürz dazu und koche das Fleisch unter öfterem Rühren auf schwachem Feuer ungefähr 1½ Stunden. Die Soße wird nicht abgeseiht. — Ungarischer Gulasch wird gerne gut gewürzt serviert.

Die Glocken von St. Stephan entboten ihren ehernen Schwestern einen vollklingenden Willkommensgruß. Vor der Kleinen Kirche begrüßte Pfarrer Löw die Glocken und dankte allen, die zu ihrer Beschaffung mithalfen. Pfarrer Dr. Biedermann sprach ein herzliches Dank- und Bittgebet. Ein Glockenprolog und Choräle bildeten den Rahmen der kurzen, schlichten Empfangsfeier. Den Sonntag über standen die Glocken vor der Kleinen Kirche zur Besichtigung. Ihre Weihe vollzieht am nächsten Sonntag, 4. Advent, beim Hauptgottesdienst um 9.30 Uhr. Oberkirchenrat Dürr, Pfarrer Dr. Biedermann hält die Festpredigt. -et.

Im Bauprogramm für 1953:

Hochhaus beim Entenfang geplant

Angekündigte 600—800 Wohnungen sollen in Siedlungsform entstehen — Aus einem Bericht von Bürgermeister Heurich

Die Errichtung eines Hochhauses mit 12 Stockwerken und 40 Wohnungen im Mühlburger Feld (in der Nähe des Entenfanges) kündigt Bürgermeister Heurich soeben in einem Bericht über die Situation des Karlsruher Wohnungsbaues an. Dieser Bericht, dem wir die nachstehenden Ausführungen entnehmen, gibt einen Rückblick über das in Karlsruhe im Rahmen des Bauprogramms 1952 mit öffentlichen Wohnungsbaumitteln Erreichte und einen Ausblick auf das Programm des Baujahres 1953. Beim Bauprogramm für das kommende Jahr verdient besonderes Interesse die Mitteilung, daß die geplanten 600 bis 800 Wohnungen, von denen wir kürzlich berichteten, in Siedlungsform gebaut werden sollen.

Von 56 856 Wohnungen vor dem Krieg wurden rund 16 550 zerstört, so daß 1945 nur noch 40 254 vorhanden waren. Bis zur Währungsreform im Juni 1948 wurde der Wohnungsbestand in Karlsruhe durch Instandsetzung, Wohnungsteilung und Ausbau von Dachwohnungen sowie zu einem kleinen Teil durch Neubauten auf rund 45 200 erhöht. Danach konnten bis 1. 9. 1952 rund 5000 Wohnungen erstellt werden. In den vergangenen sieben Jahren sind also rund 9000 Wohnungen bezogen worden, eine Leistung, die erheblich über dem Durchschnitt früherer Jahrzehnte mit zirka 800 Wohnungen pro Jahr liegt.

Jährlich wären 5300 Wohnungen notwendig

Trotzdem sind im Stadtkreis Karlsruhe noch rund 9500 Familien ohne ausreichende Wohnung, eine Zahl, die rund 38—40 000 notleidende Menschen umfaßt. Hinzu kommt ein neuer Bedarf durch Zuwanderung von etwa 3000 bis 4000 Personen pro Jahr, die etwa 1000 Wohneinheiten benötigten. Ferner ist mit einem Abgang von 2300 Altwohnungen im Jahresdurchschnitt zu rechnen, die ebenfalls durch Neubauten ersetzt werden müssen. Das bedeutet, wie Bürgermeister Heurich schreibt, theoretisch ein jährliches Bauvolumen von 5300 Wohnungen. Praktisch sei eine Linderung des Wohnungselends nur möglich, sofern die Produktion den Zuwanderungsbedarf von 1000 Wohnungen pro Jahr übersteigt.

Mehr Neu- als Wiederaufbau

Wie schwer es ist, diesen außerordentlich großen Anforderungen auch nur zu einem Bruchteil zu genügen, geht u. a. aus den bisherigen Leistungen des Karlsruher Wohnungsbauprogramms 1952 (Stand 31. 10. 52) hervor. Bisher wurden mit den dem Stadtkreis Karlsruhe zur Verfügung gestellten öffentlichen Wohnungsbaumitteln 1183 Wohnungen gefördert (durchschnittlicher Förderungsbetrag 5800 DM; 1951: 4600 DM je Wohnungseinheit). Hinzu kommen noch die Ersatzwohnungen für die an das Wohnungsprogramm der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder abgezweigten Wohnungen. Die Wohnungsförderung ermöglichte den Wiederaufbau von 611 und den Neubau von 575 Wohnungen. Die Wiederaufbaubildung mit mindestens 65 v. H. der Mittel konnte auch in diesem Jahr nicht eingehalten werden, da sich die Genossenschaften und — auf dem privaten Sektor — insbesondere die heimatvertriebenen Bauinteressenten meist dem Neubau zuwandten. Durch den genossenschaftlichen Wiederaufbau des diesjährigen Baugrogramms konnten die „Volkswohnung", die „Neue Heimat" und der „Mieter- und Bauverein" insgesamt 189 neue Wohnungen schaffen. Als erste kriegsbetroffene Karlsruher Genossenschaft hat die „Hardtwaldsiedlung" in diesem Jahr ihre Wiederaufbauarbeiten abgeschlossen; bei der „Gartenstadt" ist dies im Laufe des kommenden Baujahrs zu erwarten.

Im Rahmen des genossenschaftlichen Neubaus konnten die „Gagfah", die „Neusiedlung Durlach", die „Flüchtlingsbaugenossenschaft Stuttgart" und die „Eigenheim-Baugenossenschaft Parkring" insgesamt 154 neue Wohneinheiten errichten. Auch im privaten Sektor ist eine Vielzahl von wiederaufgebauten Einzelruinen zu verzeichnen. Gleiches Interesse wurde ebenfalls dem Eigenheim- und Siedlungsbau im laufenden Baujahr geschenkt, wenn auch bei den starken Kriegsschäden im Stadtkern zunächst der Wiederaufbau bevorzugt werden mußte.

Das „Ersatzprogramm"

In einigen Monaten werden der Karlsruher Bevölkerung ferner Wohnungen zur Verfügung stehen, die im Rahmen eines Ersatzprogramms gebaut wurden. (Bekanntlich mußten Wohnungen für Angehörige der nach Karlsruhe zugezogenen Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder bereitgestellt werden.) Neben einer Reihe privater Wiederaufbaufälle ist hierbei insbesondere der Wohnblock der „Volkswohnung" an der Sofien-, Grillparzer- und Gellertstraße mit zusammen 93 Wohnungen zu erwähnen, desgleichen das Vorhaben der „Parkring Eigenheim-Baugenossenschaft" an der Erzbergerstraße und — mit einem weiteren Mibahaus — an der Steubenstraße mit insgesamt 42 Wohnungen.

Das in diesem Zusammenhang ebenfalls geförderte Annahaus an der Bernhardstraße wird zu einem vorbildlich ausgestatteten, überkonfessionellen Altersheim für 60 hochbetagte Bürger der Stadt werden. Große Bedeutung kommt auch der Instandsetzung bewohnter Anwesen zu, für die die Landeskreditanstalt Darlehen, allerdings nur in geringem Umfange, gewährt. Durch die rechtzeitige Inangriffnahme solcher Arbeiten kann oftmals die Räumung der baulich gefährdeten Anwesen und damit eine zusätzliche Belastung des Wohnungsamtes vermieden werden. Die für Geschädigte (Heimatvertriebene, Sachgeschädigte und politisch Verfolgte) nach den Richtlinien vorgesehene Wohnungsbindung mit mindestens 50 v. H. der Wohnungen wird in Karlsruhe auch in diesem Jahre voll erfüllt. Auch wird die im Wohnungsbaugesetz vorgesehene Berücksichtigung sozial vordringlicher Fälle bei der Vergebung durch das Wohnungsamt nachdrücklich verfolgt.

Die Planungen für 1953

Aller Voraussicht nach wird im neuen Baujahr — auch bei Zuteilung gleichhoher Rahmenmittel wie für 1952 — die Zahl der geförderten Wohnungen im Verhältnis sinken, da zum Ausgleich der eingetretenen Bau-Mehrkosten mit erhöhten Förderungsbeiträgen je Wohnung zu rechnen ist. Gegenüber dem Baujahr 1951 haben sich, wie bereits erwähnt, die öffentlichen Mittel je Wohnungseinheit im Durchschnitt um 1200 DM erhöht. Mit einer weiteren Steigerung der Anforderungen an öffentlichen Mitteln ist zu rechnen.

Für das Wohnungsbauprogramm des kommenden Jahres sind die Vorarbeiten bereits aufgenommen. Die angekündigten 600—800 Wohnungen sind in Siedlungsform geplant. Die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen sind aufgefordert, ihre Vorschläge, die sich insbesondere auf Wiederaufbauvorhaben und Großbaustellen beziehen sollen, einzureichen. Die Verteilung der öffentlichen Mittel soll, nachdem sie der Stadtverwaltung an die Hand gegeben sind, im kommenden Jahr beschleunigt durchgeführt werden. Nach der finanziellen Seite hin nimmt jetzt schon ein umfangreiches Wohnungsbauvorhaben der Volkswohnung GmbH. im Mühlburger Feld greifbare Formen an. Dort — in der Nähe des Entenfangs — soll nämlich neben freiliegenden Wohnblockbauten ein Hochhaus mit insgesamt 12 Geschossen und 40 Wohnungen gebaut werden. Von solchen Großbauprojekten verspricht man sich eine erhebliche Verbilligung der Baukosten, ganz abgesehen davon, daß sie bei den beteiligten Kreditinstituten naturgemäß eine erheblich bessere Resonanz finden als kleine Einzelvorhaben.

Taufe im Vierordtbad

Die Kreistagung der Zeugen Jehovas

Übers vergangene Wochenende, beginnend am Freitagabend, führten die Zeugen Jehovas in der hiesigen Stadthalle eine Kreistagung durch. Etwa 600 Teilnehmer hatten sich zur Eröffnung eingefunden, in deren Mittelpunkt ein Referat des Bezirksdieners der Wachtturm-Gesellschaft, Herrn E. Schwafert, stand. Weitere Ansprachen und lehrreiche Demonstrationen dienten dazu, die Ausübung des Verkündigungsdienstes weiter zu verbessern. Die Fortsetzung der Tagung am Samstagabend brachte einen Übersichtsbericht über die Tätigkeit des Kreises 34 im verflossenen halben Jahr. Hierbei wurden überraschende Fortschritte des Missionswerkes festgestellt. Eine Reihe neuer Zeugen Jehovas wurden am Sonntagvormittag im Vierordtbad getauft. Den Höhepunkt des Sonntags bildete der öffentliche Vortrag am Nachmittag, bei dem Herr Schwafert die Anwesenden aufforderte, das Gebot, das als Grundgesetz gilt, zu beachten: „Liebe Gott von ganzem Herzen und Deinen Nächsten wie Dich selbst."

Nachrichten aus dem Landkreis

Diedelsheim. Der heftige Sturmwind am Sonntag hat Schäden an Dächern und im Gemeindewald angerichtet. Stattliche Bäume wurden entwurzelt. Auf der Gemarkung wurden viele Obstbäume durch den Sturm gefällt. Auch der große Kastanienbaum vor dem Rathaus wurde ein Opfer des Sturmes.

Linkenheim. Ein 67 Jahre alter Ausländer, der sich in unsittlicher Weise an Kindern vergangen hatte, konnte festgenommen und in das Bezirksgefängnis in Karlsruhe eingeliefert werden.

Feierstunde für den Blindenzirkel

Vorleseabende werden wieder aufgenommen

Das Rote Kreuz hatte die Teilnehmer des Blindenlesezirkels eingeladen, in einem tannen- und lichtergeschmückten Saal des Roten Kreuzes eine Feststunde zu verleben. Da war das Quartett des Instrumentalvereins Karlsruhe gewonnen worden, das u. a. Stücke von Haydn, Mozart und Händel (das Largo) zu Gehör brachte — Musik, die gerade dem Erblindeten, der so ganz auf das Ohr angewiesen ist, besonders zum Herzen spricht.

Und dann hielt Hauptgeschäftsführer Flimm eine ganz innige Ansprache an seine „Familie", wie er den Lesekreis nennt, und erzählte, daß es die Jugend ist, die unter der umsichtigen Leitung von Frau Henninger dieses kleine Fest bereitet hat, junge Mädchen, die einen Hauswirtschafts-Lehrgang im Roten Kreuz absolvieren, worin sie Kochen und Backen, Waschen und Bügeln, Nähen und Flicken, Erste Hilfe und Hauskrankenpflege und — nicht zuletzt — Säuglingspflege erlernen, dieses aber nicht etwa nur an Puppen, sondern an 40 richtigen, echten, lebenden „kleinen Bobbeles". Neben all diesem Wichtigen für jede künftige Hausfrau und Mutter aber lernt hier die weibliche Jugend das nicht minder Wichtige: Hilfsbedürftigen aller Schichten beizustehen und ihnen, wo immer es gilt, Freude zu bereiten und sie glücklich zu machen. Und so hörten wir, wie sie wirklich mit Liebe und Inbrunst Adventslieder sangen, diese Gruppe von etwa 25 Mädchen, die sich tags zuvor beim Kuchenbacken glänzend bewährt hatten. Denn der auf den Tellern bereitgelegte Kuchen machte ihnen alle Ehre. Der gemeinschaftliche Gesang von Weihnachtsliedern war der Höhepunkt der Feierstunde.

Zum Schluß dankte aber nicht nur Herr Flimm allen, die die Feststunde verschönern halfen — vor allem Frau Henninger, die damit die Hauptarbeit übernommen hatte —, auch zwei erblindete Frauen ließen es sich nicht nehmen, persönlich und im Namen der Anwesenden ihrem gerührten Dank Ausdruck zu geben. Nach den Feiertagen wird übrigens der Blindenlesezirkel nach längerer Pause erneut allwöchentlich unter Leitung von Fräulein Gutjahr zusammenkommen und so wiederum Abwechslung und Anregung, Freude und Licht in das Leben seiner Teilnehmer bringen. C.

Frankreichs Schulen appellieren an die Elite

Aus einem Vortrag über das französische Schulwesen

Einen tiefen Einblick in Aufbau und Methodik des französischen Schulwesens und in seine Bedeutung im öffentlichen Leben Frankreichs gestattete ein Vortrag, zu dem die deutsch-französische Gesellschaft und die Pädagogische Arbeitsstelle eingeladen hatten. Jean Bollack-Dreux, selbst ein junger Lehrer, der mit seiner Ehefrau zusammen an einem französischen Gymnasium unterrichtet, umriß zunächst den allgemeinen Ausbildungsgang in Schule und Universität, um dann in prägnantem und lebendigem Vortrag Struktur und Wesen der französischen Erziehung überhaupt von ihrer historischen Entwicklung her zu durchleuchten.

Dem anwesenden Lehrern öffneten sich im Vergleich mit deutschen Schulverhältnissen überraschende und bedeutsame Erkenntnisse auch über die Wesensverschiedenheit des Bildungszieles beider Länder. Im Gegensatz zum deutschen vom Geiste Humboldts bestimmten Persönlichkeitsideal steht in Frankreich die Entwicklung und Verfeinerung des Intellekts allein im Vordergrund aller Erziehungsbestrebungen. Auch in Frankreich ist das Individuum das Ziel, doch erreicht es seine Ausprägung durch Entbehrung, Disziplin und fast übermäßige geistige Anstrengung. Wie schon das Äußere französischer Schulen den Geist napoleonischer Kasernen atmet, in denen sich die meist internen Schüler vor- und nachmittags fast ohne Pause Unterricht oder Schulaufgaben widmen, und die sie selbst sonntags kaum verlassen dürfen, so ist auch das Unterrichtsziel nur durch äußerste Anstrengung von einer Spitzengruppe zu erreichen. Dabei ist das Prinzip der Elitebildung und der geistigen Wettstreits der Begabtesten so tief im französischen Bewußtsein verankert, daß die Schüler rebellierten, als moderne Lehrer den Versuch unternahmen, mit der Klasse den Unterrichtsstoff zu üben statt wie bisher nur das rasch durchzugehen, was der Schüler zu Hause bereits gelernt hatte.

Die Bewunderung und Wertschätzung, die man den Besten allenthalben zuteil werden läßt, erklärt auch die große Zahl derer, die sich jährlich in einer der vielen Preisprüfungen mit den Besten Frankreichs messen, obwohl nur 3 Prozent von ihnen Aussicht haben, zu den Grands Ecoles de France zugelassen zu werden. Alle anderen französischen Examen, von der Aufnahmeprüfung in die Oberschulen über das Berchalaureat (etwa unserem Abitur entsprechend), das nur ein Drittel aller Kandidaten besteht, bis zu den Universitätsprüfungen, sind diesem Leistungsniveau angepaßt. Da der Unterricht in Oberschulen und Universitäten völlig unentgeltlich ist und von einem Jahr an außerdem Unterhaltsbeihilfen bezahlt werden können, bildet dieser strenge Prüfungsmaßstab die einzige Möglichkeit, eine Überfüllung der akademischen Berufe zu verhindern.

So schwer es jedoch dem französischen Studenten und vor allem dem künftigen Lehrer gemacht wird — wie der Franzose überhaupt eine harte Jugendzeit zur Erlangung menschlicher Reife für notwendig hält — so angenehm und beneidenswert erschien den deutschen Lehrern das Leben eines französischen Gymnasialprofessors, mit dem sie Jean Bollack vertraut machte. Da er im Durchschnitt nur 12 bis 14 Wochenstunden zu unterrichten hat und überdies während dreier Sommermonate dem Katheder ganz entflieht, kann sich der Lehrer neben seinem eigentlichen Beruf einem Leben der Forschung oder der Schriftstellerei widmen.

Recht interessante Perspektiven eröffnete die Diskussion über das Verhältnis von Elitenbildung und Demokratie die sich wie der Abend zeigte, in Frankreich miteinander vereinbaren lassen. lp

Rundfunkprogramm

Dienstag, 16. Dezember

Süddeutscher Rundfunk. 8.00 Frauenfunk, 10.15 Schulfunk, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 13.45 Schenken mit Liebe — und mit Verstand, 15.00 Schulfunk, 15.30 Das Klavierduo Buno-Röhrig, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.30 Frauenfunk, 17.05 Zum Fünf-Uhr-Tee, 18.00 Klänge der Heimat, 19.00 Das Abendlied, 19.45 Von Tag zu Tag, 20.00 Welt der Musik, 21.15 Johann Sebastian Bach: „Magnificat", 22.30 Tanzmusik.

Südwestfunk. 9.00 Schulfunk, 12.15 Zur Mittagstunde, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Schulfunk, 15.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF, 15.45 Unvergessene Heimat, 16.00 Konzert, 17.00 Heimische Künstler musizieren, 18.20 Frauen im Bundestag, 19.00 Zeitfunk, 20.00 Das Orchester Kurt Edelhagen, 20.30 „Der Mann mit dem Hämmerchen", 21.30 Musikalisches Zwischenspiel, 21.35 Die trübliche Botschaft.

Julius Pecher / Mundartschriftsteller und Baufachmann

Treffend sagte einmal Anselm Feuerbach, daß der Humor die Seele über Abgründe hinwegtrage und sie lehre, mit ihrem eigenen Leid zu spielen. Dies galt auch für Julius Pecher, als den noch nicht ganz 47jährigen Professor an der Karlsruher Baugewerkeschule ein zunehmendes Gehör- und Nervenleiden zwang, auf ärztlichen Rat vorzeitig um seine Zurruhesetzung nachzusuchen. Weit davon entfernt, deshalb zu resignieren, wandte sich Pecher der Schriftstellerei zu und veröffentlichte zunächst in den „Karlsruher Nachrichten" — vom Volksmund nach dem Herausgeber Friedrich Gutsch als „Gutscheblättle" betitelt — und danach auch in der „Badischen Presse" seine in unverfälschter Karlsruher Mundart gehaltenen „Bierpöbtischen Sitzungsberichte". In ihnen zeichnete Pecher waschechte und aus dem Leben genommene Charaktere der damaligen Residenz. Beachtlich waren auch seine zahlreichen Zeitungsaufsätze aus der Vergangenheit von Alt-Karlsruhe, eine Frucht seiner von 1868 bis 1893 währenden Tätigkeit als Mitglied der städtischen Archivkommission.

Julius Pecher, der vor 110 Jahren, am 15. Dezember 1842, in Stockach geboren wurde, kam schon als Junge nach Karlsruhe, da sein Vater als Domänenrevisor kurze Zeit später in die Residenz versetzt worden war. Von 1851 bis 1858 besuchte Pecher das Karlsruher Lyceum und anschließend bis 1864 das Polytechnikum, in dem er zwei mathematische Klassen und vier Baukurse absolvierte. Im folgenden Jahre bestand er die Vorprüfung und schließlich 1868 die Staatsprüfung für das Baufach. Der neugebackene Baupraktikant fand danach als Gehilfe bzw. Bauführer beim großherzogl. Hofbauamt Verwendung, wo er auch den erkrankten und später verstorbenen „Hofbaukondukteur" Meßmer vertrat.

Julius Pecher

Dem strebsamen jungen Mann übertrug seine vorgesetzte Behörde bereits im Frühjahr 1878 die Stellvertretung für den in Urlaub befindlichen Amtsvorstand Oberbaurat Berckmüller (vgl. BNN v. 9. 12. 1950) und betraute ihn gleichzeitig mit den vorbereitenden Arbeiten zur Gründung einer staatlichen Baugewerkeschule in Karlsruhe. Der Erfolg war, daß die Lehranstalt noch in dem gleichen Jahr eröffnet werden konnte und Pecher zum Professor an derselben ernannt wurde. Verschiedene persönliche Differenzen waren der Grund, daß sich Pecher im Sommer 1879 von den Geschäften eines stellvertretenden Leiters (als Unterstützung des Direktors Bäumer) wieder entbinden ließ. Ein Gesuch Pechers vom Juni 1880 um Versetzung als Bezirksbauinspektor nach Freiburg blieb ohne Erfolg, da man in Karlsruhe den tüchtigen Lehrer nicht missen wollte.

Die bereits obenerwähnten Umstände führten schließlich dazu, daß seinem von ärztlichen Attesten unterstützten Antrag vom 28. April 1883 stattgegeben wurde, und man ihn „bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit" am 1. Oktober des gleichen Jahres in den Ruhestand versetzte. Eine Besserung seines Gesundheitszustandes trat allerdings nicht mehr ein, und dies wurde auch die Ursache, daß Julius Pecher am 20. August 1901 noch vor Vollendung seines 59. Lebensjahres die Augen für immer schloß. Die Stadtverwaltung Karlsruhe ehrte Pecher nachträglich dadurch, daß sie sein Bild in den Jahresband 1901 der Stadtchronik aufnehmen ließ.

Dr. Engelbert Strobel.

Die Meinung der Leser

Das Märchenspiel in geschlossenen Vorstellungen!

Die Tatsache, daß das Bad. Staatstheater in diesem Jahr während der Vorweihnachtszeit nur eine einzige öffentliche Märchenvorstellung bietet, veranlaßte einen Leser, für viele Eltern das Wort zu ergreifen. Er schreibt uns:

Eine große Freude war für viele Karlsruher Kinder bis 1951 alljährlich der vorweihnachtliche Besuch einer Märchenvorstellung im Theater. Während das Badische Staatstheater diesen Wunsch unserer Kleinen in anderen Jahren nach alter Tradition durch ausreichend viele, übrigens gut besuchte Vorstellungen befriedigte, bietet es der Öffentlichkeit in diesem Jahr nur eine einzige vorweihnachtliche Märchenvorstellung. Daneben wird das diesjährige Märchenspiel während der Vorweihnachtszeit in vier geschlossenen Vorstellungen für die Kinder besonders ausgewählter Personengruppen gegeben. Angesichts dieses Mißverhältnisses zwischen öffentlichen und geschlossenen Vorstellungen muß bezweifelt werden, daß sich das Badische Staatstheater noch ehrlich um die Erfüllung seiner Aufgabe bemüht, Dienerin nicht einzelner bevorzugter Gruppen, sondern der gesamten Öffentlichkeit zu sein, um deren Gunst zu werben es allerdings auch zu Beginn dieser Spielzeit an nichts hat fehlen lassen. Dieser Eindruck wird auch nicht dadurch besser, daß irgendwann nach Weihnachten noch öffentliche Vorstellungen folgen sollen. Wir — die Öffentlichkeit — wollen ja für unsere Kinder den besonderen Zauber der Vor-Weihnachtszeit durch den Besuch einer Märchenvorstellung bereichert wissen.

Rudolf Apel, Graf-Rhena-Straße 18.

Stuttgarter Theaterzettel für Karlsruhe

Kürzlich fand im hiesigen Schauspielhaus ein Gastspiel der bekannten Schauspielerin Käthe Dorsch statt. Es wird allgemein bekannt sein, daß das Schauspielhaus für dieses Gastspiel bedeutend erhöhte Eintrittspreise verlangt hat und die Besucher diese Eintrittspreise gerne bezahlt haben, da sie sich einen besonderen Genuß erhofften. Diese Hoffnung wurde vollkommen erfüllt, und man war am Schluß des Lobes voll. Beschämend in dieser ganzen Angelegenheit ist jedoch folgendes: Für 40 Pfennige wurde den Besuchern das Programm verkauft. Noch nicht einmal der „Zettel" über die Mitwirkenden wurde für Karlsruhe gedruckt, zu schweigen von der unheimlichen Reklame, die in diesem Programm für — Stuttgart gemacht wird. Das eigentliche Programm bestand aus einem einzigen, für die „Komödie im Marquardt" in Stuttgart gedruckten Blatt!

Josef Zimmermann, Hübschstraße 47.

Sterbefälle vom 10. bis 13. Dezember

10. Dezember: Luise Ludwig geb. Burkhard, Kriegsstr. 167 (78 J.).

11. Dezember: Lina Herian geb. Dennig, Kriegsstr. 88 (73 J.); Hermine Schwarz geb. Striebinger, Marie-Alexandra-Str. 30 (72 J.); Wilhelm Keßler, städt. Brandmeister a. D., Yorckstr. 31 (75 J.); Julius Ullner, Hilfsarbeiter, Zunftstr. 2 (61 J.); Luise Weber geb. Kassel, Cäcilienstr. 3 (74 J.); Jakob Schoch, Schlosser, Hardtstr. 14 (76 J.).

12. Dezember: Karl Dennig, Kanzleiassistent a. D., Zeppelinstr. 74 (84 J.); Josef Siefermann, Schneidermeister, Yorckstr. 19 (62 J.); Friedrich Schorpp, Fabrikant, Virchowstr. 14 (76 J.); Paul Müller, Abteilungspräsident, Dr. der Rechte, Boeckhstr. 31 (83 J.); Bruno Knobloch, Blechnerlehrling, Neufeldstr. 43 (14 J.); Heinrich Wehrum, Schmiedmeister, Rüppurrer Str. 33 (79 J.); Werner Kabbe, Rangieraufseher a. D., Fremersbergweg 11 (74 J.); Ida Lakemeyer geb. Weiß, Karlstr. 66 (70 J.); Elisabethe Döring geb. Bierhalter, Kreuzstr. 4 (84 J.).

13. Dezember: Kath. Wernard geb. Schmadlak, Nowackanlage 17 (80 J.).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur. Chef vom Dienst: Dr. O. Rastede. Wirtschaft: Dr. A. Moll. Außenpolitik: H. Blume. Innenpolitik: Dr. F. Laule. Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen. Spiegel d. Heimat, Unterhaltung und Film: H. Doerrenbach. Karlsruhe-Stadt: J. Werner. Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet. Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstr. 13-15. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 1. 50 gültig. Bei Nichterscheinen infolge Streik oder höherer Gewalt besteht kein Belieferungsanspruch.

Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!
Den Einkauf für die Festtage nicht vergessen

SIE fragen — WIR antworten

BRIEFKASTEN DER BNN

Um möglichst vielen Lesern etwas zu bieten, beantworten wir in dieser Rubrik ausschließlich Anfragen, die von allgemeinem Interesse sind. Alle anderen Anfragen werden brieflich beantwortet. Die Fragen bitten wir unter Angabe des Namens und der vollständigen Adresse an den Briefkasten der BNN zu richten. Öffentlich beantwortet werden die Fragen im allgemeinen unter einem Stichwort. Wer die briefliche Beantwortung einer Frage wünscht, wird gebeten, Rückporto beizulegen. Die hier erteilten Auskünfte sind ohne Gewähr.

Closed union shop (S. K. in K.)

Können Sie mir erklären, was ich unter „Closed union shop" zu verstehen habe?

Dieser amerikanische Ausdruck bezeichnet einen Betrieb, in dem durch Gesamtarbeitsvertrag die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt sind und überdies alle darin beschäftigten Arbeiter — sicher aber ein großer Teil von ihnen — gewerkschaftlich organisiert sein müssen. Dadurch wird die Gewerkschaft gestärkt und die praktische Geltung des Vertrages besser gewährleistet. Für den Unternehmer hat dies den Vorteil größerer Betriebsstabilität.

Heimkehrer (R. in F.)

Ich bin am 12. 3. 1948 aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Falle ich unter das Heimkehrergesetz, und was besagt das Gesetz für mich?

Heimkehrer im Sinne des Gesetzes vom 19. 6. 1950 sind Deutsche, die wegen ihrer Zugehörigkeit zu einem militärischen oder militärähnlichen Verband kriegsgefangen waren und innerhalb von zwei Monaten nach der Entlassung aus fremdem Gewahrsam im Bundesgebiet Aufenthalt genommen haben oder nehmen. Heimkehrer haben bei Vorliegen dieser Voraussetzungen gewisse Vergünstigungen. Sie unterliegen während der ersten sechs Monate nach der Rückkehr nicht einer evtl. bestehenden Zuzugsbeschränkung und haben Anspruch auf bevorzugte Zuweisung von Wohnraum für sich und ihre Familien. Ein Arbeitsverhältnis, in dem ein Heimkehrer, bevor er in fremden Gewahrsam geriet, gestanden hat, lebt rückwirkend wieder auf, wenn der Heimkehrer nach seiner Rückkehr sich ohne schuldhaftes Zögern beim Arbeitnehmer zurückmeldet. Während der ersten sechs Monate nach Beginn des ersten Arbeitsverhältnisses darf ihm nicht wegen einer durch Kriegsgefangenschaft verursachten Minderleistung gekündigt werden. Die Arbeitsämter haben in freie Arbeitsstellen bevorzugt Heimkehrer zu vermitteln, die seit dem 1. 1. 1948 entlassen worden sind und nach der Entlassung sich erstmalig arbeitslos melden. Dem Heimkehrer kann auch in bestimmtem Umfange Berufsfürsorge gewährt werden. Arbeitslose Heimkehrer erhalten Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Außer der Arbeitslosenunterstützung können ihnen auch Mietzuschlag und Sonderbeihilfen gewährt werden. Auch hinsichtlich der Sozialversicherung bestehen gewisse Vergünstigungen für Heimkehrer. Insbesondere gilt die Zeit der Kriegsgefangenschaft in den Rentenversicherungen der Arbeiter und Angestellten als Ersatzzeit für die Erfüllung der Wartezeit und die Erhaltung der Anwartschaft. Schließlich genießt der Heimkehrer auch Vollstreckungsschutz, wenn ein gerichtliches Urteil gegen ihn vollstreckt werden soll. Heimkehrer, die nach Inkrafttreten des Heimkehrergesetzes (1. 4. 1950) im Bundesgebiet Aufenthalt nehmen, erhalten zusätzlich ein Entlassungsgeld sowie eine Übergangsbeihilfe.

Eigentumsvorbehalt (Ch. H. in K.)

Ich habe ein Herrenzimmer unter Eigentumsvorbehalt bis zur vollständigen Bezahlung des Kaufpreises verkauft. Die Zahlungsfrist ist abgelaufen, aber der Kaufpreis nur zur Hälfte beglichen. Kann ich nun meine Möbel wieder zurückholen, und muß ich dann das erhaltene Geld wieder voll zurückzahlen? Kann ich einen bestimmten Betrag für die Abnutzung der Möbel in Anrechnung bringen? Zu wessen Lasten gehen die Transportkosten?

Bei einem Verkauf unter Eigentumsvorbehalt geschieht die Übertragung des Eigentums unter der aufschiebenden Bedingung vollständiger Zahlung des Kaufpreises. Der Verkäufer ist zum Rücktritt von dem Vertrag berechtigt, wenn der Käufer mit der Zahlung in Verzug kommt. Gemäß den Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Abzahlungsgeschäfte ist im Falle des Rücktritts jeder Teil verpflichtet, dem anderen Teil die empfangenen Leistungen zurückzugewähren. Der Käufer hat im Falle des Rücktritts dem Verkäufer für die infolge des Vertrags gemachten Aufwendungen (z. B. Transportkosten) sowie für solche Beschädigungen der Sache Ersatz zu leisten, welche durch ein Verschulden des Käufers oder durch einen sonstigen von ihm zu vertretenden Umstand verursacht sind. Für die Überlassung des Verbrauchs oder die Benutzung ist deren Wert zu vergüten, wobei auf die inzwischen eingetretene Wertminderung der Sache Rücksicht zu nehmen ist. Entgegenstehende Vereinbarungen sind nichtig. Sie können also Ihre Möbel wieder zurückholen und müssen dem Käufer den empfangenen Kaufpreis abzüglich der Transportkosten und einer Abnutzungsgebühr zurückzahlen.

Gaudens (O. H. in F.)

Können Sie mir einige Angaben über das Leben des Heiligen Gaudenz machen; ich habe nämlich zum ersten Male von ihm gehört.

Es gibt drei geistliche Heilige dieses gleichen Namens. Gaudenz, Erzbischof von Gnesen ist Heiliger. Er starb im Jahre 1000 und war der Begleiter Adalberts von Prag auf dessen letzter Missionsreise zu den heidnischen Preußen. Er wurde von Kaiser Otto III. zum Erzbischof von Gnesen gemacht. Dann gibt es Gaudenz Bischof von Brescia, der anfangs des 5. Jahrhunderts starb. Dieser war Freund des Ambrosius und wurde durch Traktate und Reden, die er verfaßte, berühmt. Der dritte heilige Gaudenz ist der älteste von allen und dieser ist sehr wahrscheinlich der Heilige, von dem Sie gehört haben. Er ist ein Missionar Graubündens, der große Apostel des Bergell. Er war ursprünglich Bischof von Novarra Vercelli, wurde von dort durch die Arianer vertrieben. Er soll durch diese, weil er die Laster der Vornehmen freimütig tadelte, beim römischen Statthalter als Rebell angekreidet und verurteilt worden sein. Da kam er auf der Flucht ins Bergell. Hier kämpfte er für den Glauben, und die Legende erzählt, daß er im Jahre 366 unter einem hohen Baume oberhalb Vicosoprano enthauptet worden sei. Dort habe er, wie hundert Jahre vor ihm Felix und Regula in Zürich, sein abgeschlagenes Haupt in die Hände genommen und noch 125 Schritte weit getragen, an die Stelle, wo dem Märtyrer dann ob Casaccia zuerst eine Kapelle, später ein Gotteshaus gebaut wurde. Schon lange vor dem Jahre 1000 war diese gotische Kirche die Mutterkirche des Bergell. Sie wurde von Papst Gregor V. 998 dem Kloster Pfäfers gegeben, welche Schenkung Paschalis II. im Jahre 1116 bestätigte. Die Kirche blieb durch Jahrhunderte ein berühmter Wallfahrtsort, bis dann ein neues Gotteshaus gebaut wurde. Da ward die gotische verlassen, vergessen und fiel langsam in Schutt und Erde.

Handwerkskammer (G. H. in K.)

Ist ein selbständiger Handwerksmeister nach den derzeitigen gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, sich bei der Handwerkskammer eintragen zu lassen? Sind die Handwerkskammern zur Zeit Körperschaften des öffentlichen Rechts?

Die gesetzliche Grundlage für die Errichtung von Handwerkskammern bildet die Gewerbeordnung. Nach den Vorschriften der Gewerbeordnung waren die Handwerkskammern Körperschaften des öffentlichen Rechts, für die Zwangsmitgliedschaft bestand. Jeder Handwerksmeister mußte der Handwerkskammer angehören. Die Handwerksrolle war ein von der Handwerkskammer geführtes Verzeichnis, in das die Gewerbetreibenden einzutragen waren, die in dem Bereich der Handwerkskammer selbständig ein Handwerk als stehendes Gewerbe ausübten. Dieser Teil der Gewerbeordnung ist durch die Einführung der Gewerbefreiheit in der amerikanischen Zone in weitgehendem Umfange eingeschränkt bzw. aufgehoben worden. Durch eine Weisung der Militärregierung Württemberg-Baden vom 29. 6. 1949 sind unter Bezugnahme auf das Gesetz der Militärregierung Nr. 56 für die Genehmigung zur Gründung und Weiterführung von Industrie- und Handelskammern, sowie Handwerkskammern bestimmte Richtlinien ergangen. Danach gilt

a) bezüglich der Zahl der zur Vertretung irgend einer besonderen Berufsgruppe berechtigten Verbände darf keine Begrenzung zugelassen oder auferlegt werden.

b) Den Verbänden darf die Eigenschaft von Körperschaften des öffentlichen Rechts nicht zuerkannt werden.

c) Außer in beratender Eigenschaft ist es den Verbänden untersagt, staatliche Funktionen ganz oder teilweise auszuüben und bei der Beschränkung oder Beaufsichtigung des Handels mitzuwirken.

d) Die Mitgliedschaft ist freiwillig und keinerlei diskriminierenden Beschränkungen unterworfen.

Dieser Zustand besteht z. Zt. noch, aber nur in den zur amerikanischen Besatzungszone gehörigen Ländern. Es ist zu erwarten, daß durch die Verabschiedung einer neuen Handwerksordnung dieser Zustand wieder beseitigt wird, so daß im Bundesgebiet wieder einheitliche Rechte gelten.

Hausklingel (B. M. in E.)

Ist der Hausbesitzer verpflichtet, am Haus eine Klingel anzubringen, wenn das Haus um 20 Uhr geschlossen wird und Besucher die Mieter daher nicht mehr erreichen können?

Durch den Mietvertrag wird der Hausbesitzer (Vermieter) verpflichtet, dem Mieter den Gebrauch der vermieteten Sache während der Mietzeit zu gewähren. Das Wort „gewähren" (im Gegensatz zu „überlassen") bringt zum Ausdruck, daß nicht nur bloßes Dulden, sondern unter Umständen auch positives Tun des Vermieters in Frage steht. Die Gebrauchsgewährung erstreckt sich auf alle wesentlichen Bestandteile und Zubehörstücke der vermieteten Wohnung. Daher ist auch hinsichtlich der Hofräume, Treppen, Flure und sonstigen Zugänge dem Mieter der Gebrauch zu gewähren. Der Vermieter hat alles zu tun, daß der Mieter die Wohnung nach seinen Bedürfnissen benutzen kann. Aus dieser Verpflichtung zur Gebrauchsgewährung ergibt sich auch die Pflicht des Vermieters, dafür zu sorgen, daß der Mieter auch bei Nachtzeit erreicht werden kann. Der Vermieter muß daher, wenn keine andere Möglichkeit besteht, in die Wohnung des Mieters zu gelangen, dafür sorgen, daß am Hoftor oder an der Haustüre eine Klingelleitung angebracht wird, wenn das Hoftor bzw. die Haustüre abgeschlossen wird.

Zehn Jahre Zuchthaus für Knabenmord

Stuttgart (ff). Vor dem Stuttgarter Schwurgericht fand gestern abend ein schweres Verbrechen sein Urteil, das in den Sommermonaten dieses Jahres die Gemeinde Kirchheim und ihre Umgebung in Empörung versetzt hatte. Am 25. Juni war dort der sechsjährige Reinhold Wolf, der Sohn des Besitzers des Schafhofes, in grauenhafter Weise im Walde ermordet worden. Als Täter wurde der 26jährige Eugen Mettang ermittelt, der als Dienstknecht auf dem Schafhof beschäftigt war.

Der 26jährige galt zwar als beschränkt und wurde deswegen von den Kindern vielfach gehänselt, doch traute man ihm eine derartige Tat nicht zu, bis die polizeilichen Untersuchungen und sein eigenes Geständnis ihn einwandfrei überführten. Er hatte den sechsjährigen Reinhold, um sich an ihm zu rächen, mit dessen Spielroller in den Wald gelockt und ihn dort erst gewürgt und dann totgeschlagen. Der Mörder, der einen stumpfen Eindruck machte, leugnete seine Tat nicht, wies aber immer wieder darauf hin, daß die Kinder ihn fortwährend gereizt hätten.

Gestützt auf Sachverständigengutachten versuchte der Verteidiger zu beweisen, daß der Mörder nicht voll zurechnungsfähig sei. Eine Untersuchung in der Universitätsklinik hatte aber ergeben, daß Mettang geistig zwar stark zurückgeblieben ist, aber für seine Tat doch voll verantwortlich gemacht werden muß. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren beantragt. Das Schwurgericht verurteilte Mettang nach über einstündiger Beratung zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und anschließender Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt, um zu verhindern, daß er später nochmals ähnliche Taten begehe.

Soldaten jagen nur noch als Gäste

Stuttgart (w). Auf der erweiterten Präsidialsitzung der Württ.-Bad. Jägervereinigung wurde mit der Association of American Rod and Gun Clubs, Europe, eine Vereinbarung getroffen, nach der Besatzungsangehörige künftig nur noch als Gäste auf Einladung deutscher Jagdpächter die Jagd ausüben können, wenn sie im Besitze eines gültigen deutschen Jahresjagdscheines sind und eine Jägerprüfung abgelegt haben. Sie sind den deutschen Jagdvorschriften, sowie den Regeln deutschen Jagdgebrauchs unterworfen und haben das ihnen vom Jagdpächter überlassene erlegte Wild zu den Tagespreisen zu bezahlen. Die deutschen Jagdpächter verpflichten sich dagegen, den amerikanischen Jägern künftig in ihren Revieren Jagdmöglichkeiten zu geben.

Die Vertreter der Jäger nahmen empört Stellung gegen die Absicht der Regierung von Baden-Württemberg, die Waffenamnestiegelder für den Staat zu vereinnahmen. In einem weiteren Antrag wurde eine einheitliche Durchführungsverordnung zum Bundesjagdgesetz für alle Bundesländer verlangt. Für den jagdbehördlichen Aufbau in Baden-Württemberg wurde die Selbstverwaltung gefordert.

er: Wenn ich von der Arbeit komme, führt mein erster Weg in die Küche. Können Sie mir's verdenken, wenn alles so appetitlich duftet?

sie: Mein Mann ist ein richtiger Genießer. Deshalb nehme ich auch immer Palmin. Damit gelingt mir aber auch alles. Sie brauchen Palmin ja nur anzuschauen: So schneeweiß wie es aussieht, so rein ist es auch: eben 100% reines Cocosfett.

Deshalb verlange ich beim Einkauf ausdrücklich Palmin und weise jede Packung zurück, auf der nicht Palmin steht.

So gut wird's erst mit

Auch in schweren Fällen von

Husten, Bronchitis

Westfälische Baumwoll- und Leinenweberei mit einem interessanten Fabrikationsprogramm sucht für Baden einen

Vertreter

der bei den maßgebenden Geschäften des Groß- und Einzelhandels gut eingeführt ist. Ausführliche Angebote mit Angabe der noch vertret. Firmen und Referenzen erb. u. K 2529 K BNN.

Konstruktionsarbeiten zu vergeben für Stahlbau u. Maschinenbau

Ausarbeitung von vorhandenen Entwurfszeichnungen zu Werkstattzeichnungen einschl. Anfertigung von Stücklisten, Detailzeichnen und dergl.

Es handelt sich um bewegliche und fahrbare Stahlkonstruktionen, wobei die Arbeiten getrennt nach Stahlbauteilen und Antrieben vergeben werden können.

☐ erbeten unter Nr. K 2521 K. an BNN.

In frauenlosen Haushalt (3 Personen) wird zuverlässige und selbständige **Haushälterin** (nicht unter 40 Jahren) auf den 15. Januar 1953 gesucht. ☐ unter K 2518 K an BNN.

Stellen-Gesuche

Jung., led. Fern- u. Omnibusfahrer sucht sich zu verändern. ☐ unter 1646 an BNN Bruchsal.

Bedienung m. gt. Ref. u. Auslandskenntn. sucht Stellung. ☐ 944 an BNN B.-Baden.

Kapitalmarkt

5—10 000 DM zu sehr hoh. Zins bei erststell. Hypothek auf groß. Anwesen gesucht. ☐ 2508 an BNN.

Immobilien

Ruinen-Grundstück, 50,8 qm, Bismarckstr., Nähe Hans-Thoma-Str., zu verkaufen. Vermittler verbet. ☐ unter 2521 an BNN.

Automarkt: Angebote

Volkswagen Export u. Standard, laufend von 2500.— DM an zu verkauf. Teilzahl. Auto-Wenner, Khe., Schützenstr. 19.

VW-Export-Limousine, Baujahr 1951, 30 000 km, in erstkl. Zustand, mit versch. Zubehör, im Auftrag zu verkaufen.

Fiat 500 ccm Belvedere, mit neuer Maschine, äußerst preisgünst. f. A. zu verk. Autohaus Eberhardt, Sofienstr. 135.

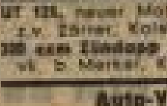
Fabrikneuer VW, synchron., Export, zu verkaufen. ☐ 2484 an BNN.

Notverkauf! VW Export, 15 000 km gel., Radio, Schonbezüge, neuw., m. Schiebedach, für 3000 DM zu verk. Rapple, Khe., Rüppurrer-Tor-Platz, Zeitungskiosk.

Gelegenheitskauf DKW-Kombilieferwagen DM 1450.— Günst. Zahlungsbed. Autohaus Wipfler, Karlsruhe, Ettlinger Straße 41, Telefon 90 014.

Horex Regina, 13 000 km, zu verk. Malsch, Neudorfstraße 7.

3 Autoreifen-Decken Größe 16.00×22, in best. Verfassg. preiswert zu verk. Karl Melcher, Mehlhandlung, Blankenloch.



AGO Garagen freistehende Stahl- und Wellblechbauten. Arn. Georg AG, Neuwied. Vertr. Württ.-Baden: Ed. Wenz, Stuttgart-O, Neckarstraße 156

UT 125, neuer Mot., Champion 400, z. v. Zähner, Kaiserallee 145, T. 5113.

200 ccm Zündapp u. Steib-Seitw. z. vk. b. Merkel, Khe., Morgenstr. 1.

Auto-Verleih

Vielliebers Ruf 32 076 Auto-Verleih Rüppurrer Str. 114, km ab —.16

Melabon gegen Frauenschmerzen Melabon

Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 500/Württ.

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einsenden

Sichere **Verdienstchance** wird Damen u. Herren geboten, die zum intensiven und erfolgsbetonten Privatverkauf von Textilien u. Einrichtungsgegenständen geeignet sind. — Angebote von Damen u. Herren, denen an Dauerstellung gelegen ist, erbeten u. K 2523 K an BNN.

Wir suchen ab sofort zur Aushilfe für etwa 4 Wochen **2 Stenotypistinnen** Beding.: Mindest. 150 Silben Perfekte Maschinenschreiberinnen. Sof. Vorstellung mit Zeugnissen bei MÖBEL-MANN Karlsruhe, Kaiserstraße 179

Buchhalter für Bilanz gesucht. ☐ unter 2520 an BNN.

Erster Damenfriseur oder Friseuse, evtl. auch Aushilfe, sofort gesucht. ☐ unter 2524 an BNN.

Aufgeweckter Junge als kaufm. Lehrling per 1. 4. 53 gesucht. Zunächst schriftl. Bewerbung an Günther & Co., K.-G., Karlsruhe-Mühlburg, Lameystraße 24.

Jüngere **Kontoristin** mit Buchhaltungs- und Schreibmaschinenarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt von öffentlich-rechtlicher Körperschaft gesucht. ☐ mit selbstgeschr. Lebenslauf unter 2525 an BNN.

Zweites Küchenmädchen auf sof. ges. Khe., Kaiserstr. 91.

Auto-Verleih Ruf 30006 VW u. Ford 12 M km ab 15 Dpf.

Auto-Motorrad-Verleih E. Werner, Tel. 576 Schützenstraße 39 VW Export —15 Ford M 12

Neue VW Synch.-Schaltg. Auto-Nollert Viktoriastraße 3–5 | Ford 12 M Heizg. u. Radio Rep.-Werkstatt, Aral-Tankstelle Tel. 7816

Auto-Verleih - Tel. 6898 VW Export km 0.15, Rüpp. Str. 33.

VW-Verleih Held, Weltzienstraße 28, Tel. 3028

Grassinger's Tel. 6125 Auto-Verleih Lessingstraße 10 Neue VW · Niedere Preise

Lieferwagen-Verleih Pritsche bis 1 To. an Selbstfahrer St. Lieder, Gerwigstr. 28

Verkauf

Schwarz. Damenmantelstoff bill. z. verk. Giessinger, Khe., Klauprechtstraße 18.

Eichenes Wohnzimmer-Büfett und Kredenz, gt. erh., zu verkaufen. Anzusehen 12½—21 Uhr, Khe., Hirschstraße 88, II.

Kühlschrank Bitter Polar, 100 Ltr., zurückgeholt, 1 Jahr alt, Neupreis 775.—, nur DM 155.— mit Garantie. Radio Piasecki, Schützenstr. 11

Gebr. Küchenherd zu verkaufen. ☐ unter 2503 an BNN.

Neuw. Jazztrompete, Reiseschreibmaschine u. Herrenfahrrad, billig zu verkaufen. Anzuseh. 18 Uhr, Durlach, Auerstraße 61, II.

Pappelholz, trocken, 50 mm stark, zu verkaufen. ☐ u. 2483 an BNN.

Einige cbm Buchholz, gebr., preisg. zu verkaufen. ☐ 2486 an BNN.

Heißmangel mit Absaugung, Marke Hoppeler, Abmessung: Länge 175, ⌀ 30 cm, f. 1000 DM an schnellentschlossenen Käufer zu verkaufen, gleichzeitig 1 Wäscheschleuder mit 15 kg Fassung. Wäscherei W. Riebel, Pfch., Kronprinzenstr. 31

Kaufgesuche

Lumpen Altpapier Stoffabfälle kauft in großen und kleinen Posten bei freier Abholung **Karl Danker** Grötzingen/Bd., Fernruf K'he. 91678 Annahmestelle in Durlach, Seiherwiesenstraße 33, bei der Güterabfertigung.

Einmalig in Leistung und Preis

Hochleistungs-UKW-SUPER Modell Amati Baujahr 1952/53
- 10 Kreise
- 10 Original Philips Röhren
- UKW-Vollsuper mit Vorstufe, Ratio-Detektor mit autom. Störbegrenzer-Stufe
- 2 eingebaute Konzert-Raumton-Lautsprecher mit Plastik-Tonwiedergabe
- Zentralgesteuerte Wellenschaltung auf 5 Bereichen
- Stufenlose Klangfarben-Regelung
- Gehörrichtige Lautstärke-Regelung
- eingebaute UKW-Antenne
- 2 Spez.-Antenne für andere Wellenbereiche wird kostenlos mitgeliefert
- Mag. Auge m. Doppelanzeige
- 2 gespreizte Kurzwellenbänder f. Amerika-Empfang
- großes fein poliertes Edelholzgehäuse 54×35,5×25 cm

Sensationspreis nur DM 289.-

Keine Anzahlung, 20 Monatsraten, 1 Jahr schriftl. Garantie. Eigene diskrete Finanzierung. Dieses tausendfach bewährte Gerät können Sie NUR bekommen ab Werk

KIRACO WELT-RADIO Werksvertretung **Eugen Schiatti** Karlsruhe, Marienstr. 9 im Textilgesch. Schiatti Freie Besichtigung jederzeit.

Was kochen in den Flitterwochen?

Wenn die junge Hausfrau zum ersten Mal für „IHN" kocht, folgt sie gerne dem Rat der erfahrenen Mutter. Sie kocht, was er liebt — nämlich die köstlichen Birkel 7 Hühnchen-Eiernudeln. Immer wieder sind sie ein Hochgenuß, denn sie enthalten nur erlesene, sorgsam geprüfte Naturprodukte. Dadurch sind sie so locker und kernig. Das schätzen Männer ganz besonders!

Birkel geliebt, gelobt als Leibgericht 7 HÜHNCHEN

Nerzkollier, neuwert., preisgünstig aus Privathand zu kaufen ges. Karlsruhe, Telefon 7530.

Lüster, Brücke, Blumenkrippe zu kaufen gesucht. ☐ 2467 an BNN.

Küchenbüfett, Elfenb., 120 cm, neuwert., z. kf. g. ☐ 14427 BNN Durl.

Römpp Chemie-Lexikon z. kf. ges. Preis☐ unter 2489 an BNN.

Achtung! Kaufe ltd. gebr. Bettfedern. ☐ 2511 BNN.

Vermietungen

Werkstatt auch für Lagerraum geeignet, auf 1. 1. 53, Adlerstr. 8, zu vermieten. Näheres d. A. Reimann, Hausverwaltungen, Karlsruhe, Mozartstr. Nr. 8, Telefon 2280.

Autogaragen auf 1. 1. 53, Rüppurrer Str. 104, zu verm. Näh. d. A. Reimann, Hausverwalt., Khe., Mozartstr. 8, T. 2280.

Gut möbl. Zimmer m. voll. Pension sof. zu verm. ☐ 2488 BNN.

Möblierte und leere Zimmer sucht u. vermittelt Privat-Nachweis Kohner, Khe., Tullastr. 19. Vermittlung kostenlos.

Mietgesuche

200 qm Gewerberaum, Stadtzentr., 1 Lager od. Fabrikation, ca. Büros, 1 Zentr., möbl. Zimmer. „Der Privat-Nachweis" Marek, Khe., Amalienstr. 36, Tel. 4912

Garage, Nähe Hauptbahnhof, für sofort gesucht. ☐ 2485 an BNN.

Gut möbl. Zimmer ges. von ruhig., berufstät. Herrn. ☐ 2482 BNN.

Möbl. Zimmer v. Stud. ges. Wochenende abwes. ☐ 2513 BNN.

Möbl. Zimmer, evtl. Mansarde, gesucht. ☐ unter 2487 an BNN.

Gut möbl. 3-Zi.-Wohnung Bad u. Zentralhzg. gg. hohe Miete **150-200 qm Gewerberaum** für Textilfabrikation „Der Privat-Nachweis", Marek, Khe., Amalienstr. 36, Tel. 4912

Leerzimmer, mögl. Weststadt, von alleinst., ält. Beamten per bald od. später gesucht. ☐ 2519 BNN.

2-Zimmerwohnung mit Bad, auch Vorort v. Karlsruhe, von jungem, berufstät., kinderlos Ehepaar z. Frühjahr od. später gesucht. ☐ unter 2500 an BNN.

Geselligkeit

2 Damen, unabh., charmant u. lebensbejah., wü. sich gemeins. Silvesternacht mit gebild. Partnern 40—55 J. ☐ 2490 BNN.

Arbeitgeber berücksichtigt bei Einstellungen **Heimkehrer**

Wissen Sie auch, daß für Ihre Tannen-, Treppen- oder Holzzementböden REGINA-Hartglanzbeize in eichengelb, nußbraun oder mahagoni das ideale Pflegemittel ist? Es färbt, wachst und glänzt zugleich und ist ebenso wie REGINA-Hartwachs naß wischbar.

REGINA HARTGLANZWACHS

Karlsruhe: in Drogerien und Farbgeschäften. Berghausen: Drogerie Kronier, Gustav Raupp. Blankenloch: Drogerie Becker. Huttenheim: Farbenhaus Nothels.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Familien-Nachrichten

Meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin, Tante, Nichte und Freundin

Ella Zink

geb. Weber
Friseurmeisterin

wurde heute von ihrem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emmy Erdrich

Karlsruhe, 15. Dezember 1952
Werderstraße 26 und Wilhelmstraße 28
Beerdigung: Mittwoch, 17. Dez. 1952, 10.30 Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe.

Wenige Wochen nach dem unerwartet raschen Ableben meiner geliebten Frau

Rose Fridlin
geb. Stalber

der meine betagte Mutter noch das letzte Geleit geben konnte, ist nun auch meine liebe, gute Mutter

Mathilde Fridlin Wwe.
geb. Parisa

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 74 J. zu ihren Lieben in die Ewigkeit abgerufen worden. Wer sie und meine Frau gekannt hat, weiß, was ich verloren habe.

In tiefem Schmerz:
Richard Fridlin

Süssen, 15. Dezember 1952
Kunizestraße 44
Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. Dezember 1952, nachmittags 13.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Süssen statt.

Rasch und unerwartet ist unsere liebe Mutter

Frau Karoline Weber Wwe.
geb. Felder

im Alter von 75 Jahren am 14. Dez. 1952 sanft entschlafen.

In stiller Trauer:
Familie Harald Cannstatt
Familie Bauer, Hagsfeld
Familie Eugen Weber, Hechingen
Familie Hermann Weber, Karlsruhe
und Anverwandte

Karlsruhe-Hagsfeld, den 15. Dezember 1952.
Feuerbestattung am Mittwoch, d. 17. 12. 52, 13. Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 13. Dezember 1952 verschied unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Christian Schanz

im Alter von 85 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Karlsruhe, 15. Dezember 1952.
Trauerhaus: Scheffelstraße 47 / Murgstraße 4.
Feuerbestattung: Mittwoch, 17. Dezember 1952, 11.30 Uhr.

Am 13. 12. 1952 ist unser lieber und treuer Arbeitskamerad

Otto Baumann

im Alter von 71 Jahren unerwartet nach einem arbeitsreichen Leben und nach 33jähriger Mitarbeit in unserer Firma heimgegangen. Wir gedenken seiner in Liebe und Dankbarkeit.

Betriebsführung und Arbeitskameraden der Fa. Georg Wilh. Arnt
Maßschneiderei
Khe., Vorholzstraße 19

Beisetzung: Mi., 17. 12. 52, 14 Uhr, Friedhof in Daxlanden.

Nachruf

Auf dem Wege zur Arbeit wurde uns unser Mitarbeiter

Herr

Alfred Herberger
Maschinenmeister

durch einen Verkehrsunfall entrissen. Wir haben einen lieben, fleißigen und tüchtigen Arbeitskameraden verloren, dem wir ein gutes Gedenken bewahren werden.

Betriebsführung und Belegschaft der Gustav Siegrist, Baugesellschaft

Karlsruhe, den 15. Dez. 1952

Danksagung - Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, uns. Tochter, Schwester, Nichte, Schwägerin u. Tante

Hilde Zureich

und für die vielen Kranz- und Blumenspenden sage ich meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Streitenberg für seine trostreichen Worte sowie all denen, die sie auf ihrem letzten Wege begleiteten.

Walter Zureich und Angehörige

Karlsruhe, 15. Dez. 1952.
Augartenstr. 4.

Wolfgang

Unser 3. Junge ist gesund angekommen.
Dies zeigen freudig an:
Kurt Mikeleit
Felicitas Mikeleit
geb. Sier

Karlsruhe, Schützenstraße 57, z. Zt. Landesfrauenklinik, Prof. Dr. Rupp

---

Theater

Badisches Staatstheater

Opernhaus:
20 Uhr Kunstgemeinde Abt. D und beschränkter Kartenverkauf
„Falstaff"
Oper von Verdi

Schauspielhaus:
20 Uhr Fremden-Dienstag-Abonnement Schauspielgruppe II u. freier Kartenverkauf:
„Minna von Barnhelm"
Lustspiel von Lessing

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung von Kanalisations-Arbeiten.

Die **Stadt Kehl** hat für den Ausbau der Ortskanalisation im Rahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge als Notstandsarbeit

Rohrlegearbeiten

zu vergeben und zwar
rd. 2400 lfdm. Steinzeugrohre u.
rd. 1750 lfdm. Betonrohre,
einschließlich Erstellung der notwendigen Bauwerke und Lieferung der Materialien. Die Vergebung der Arbeiten erfolgt in 4 Losen.

Angebotsunterlagen können ab sofort beim Stadtbauamt in Kehl, Großherzog-Friedrich-Straße, Zimmer 5, gegen eine Gebühr von 10.— DM abgeholt werden.

Die Angebote sind bis Samstag, den 20. 12. 1952, 10 Uhr, beim Stadtbauamt in Kehl, Zimmer 5, in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift des Betreffs „Kanalisation — Verlegung der Steinzeugrohre — abzugeben.

Stadtverwaltung Kehl/Rh.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 17. Dezember 1952, um 9.30 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege bestimmt öffentlich versteigern: Damenhalbschuhe, Damenstiefel, D.-Hausschuhe, Kinderhalbschuhe, Dam.-Sommerschuhe, Gummiüberschuhe, Damenwinterhausschuhe, Kinder- u. Herrensandalen, Turnschuhe, alle neu.

Ferner am **Donnerstag, den 18. Dezember 1952, nachm. 14 Uhr,** im Laden **Kaiserallee, Ecke Körnerstr.** eine komplette, neuwertige Ladeneinrichtung, bestehend aus 2 Lehnsesseln, 6 Stühlen, 1 Ladentheke, 2 Regale (8 und 5 m breit), 1 Kokosläufer.

Karlsruhe, 15. Dezember 1952.
Höger, Gerichtsvollzieher.

Entlaufen

Dt. **Schäferhund**, hellbr., schw. Sattel, a. d. Namen „Disti" hörend, entlaufen. Geg. gute Belohnung Nachr. erbet. od. abzug. Ueberhör, Kaiser., Kanzestr. 12, Stb., I.

Unterricht

Steno Anfänger, Fortgeschr., Eilschrift
Maschinenschreiben
Buchführung bis zur Bilanzsicherheit (auch Durchschreibebuchführung)
Laufend neue Tages- u. Abendkurse
Niedrigste Preise u. Teilzahlung
Anmeldung jederzeit
Privat-Handelsschule
ILLI
K'he, Sofienstr. 87, Tel. 8869

Für Ihre Tochter
zeigen wir Ihnen ein reizendes Tochterzimmer in unserem Schaufenster Nr. 12. Sehr hübsch und gar nicht teuer! Ihrer Frau würde gewiß ebenfalls eine große Freude damit gemacht.
Ihr
MÖBEL MANN
Karlsruhe, Kaiserstraße 229

WIEDER EINGETROFFEN!
Original Sweat (**Nicky**)
aus bestem Schweizer Material in vielen modischen Farben . . . . DM 24.75
DER HERRENAUSSTATTER
WKV **Therkatz**
Kaiserstraße 227
HÜTE - MODISCHE HERRENARTIKEL

Echte Perser-Teppiche
Sehr preiswerte prachtvolle Stücke in großer Auswahl
Buchara · Täbriz · Keschan · Kirman
sind die wertvollsten und schönsten
Weihnachts-Geschenke
G. LEHMANN · Orientteppichgeschäft
K'he, Karl-Hoffmann-Str. 9, gegenüb. Bahnpost · Telefon 31225
Auch Sonntag geöffnet · Bitte besuchen Sie mich

oroton **Schwerhörig?** omikron
Wieder gut hören und mühelos verstehen mit deutschen Qualitätshörgeräten u. Schweizer Präzisionsapparaten. Bei extremer Schwerhörigkeit dienen uns kleinen & Röhren-Hörgeräte.
Sonderberatung durch unsere bestgeschulten Fachkräfte kostenlos und unverbindlich für Sie.
in
Karlsruhe, Hotel Eden, Donnerstag, 18. 12. 52, v. 9.30—18.00 Uhr;
Ettlingen, Gasthaus „Zum Stern", Freitag, 19. 12. 52, von 9.30—17.00 Uhr;
Rastatt, Hotel Blume, Freitag, 19. 12. 1952, von 15.00—19.00 Uhr.
Durch vielfache interne Einstellungen für jede Art Schwerhörigkeit bestm. Anpassung
Weitgehende Garantie – Preiswert – Ratenzahlung – Lieferant der Krankenkassen und Versicherungs-Ämter
Mikro-Akustik GmbH.
Zentrale: Stuttgart, Marienstraße 37
Fordern Sie Prospekte an!

Bei **Sport-Hörrle** Durlacher Tor, kauft man preiswerte
Weihnachtsgeschenke für die Sportler
WKV angeschlossen

Ein guter Likör ist immer willkommen!
Ein schönes Sortiment für den Hausgebrauch — je nach Geschmack und Geldbeutel — stellt Ihnen zusammen Ihr
Drogist

35 gespielte **HOHNER-Instrumente**
Clubmodelle u. Akkordeons
alle tadellos überholt, bieten Gelegenheit, beim Kauf eines wertvollen Weihnachtsgeschenkes erheblich zu sparen. Außerdem können Sie in bequemen Raten zahlen und bei fortgeschrittenen Spielkenntnissen später gegen neue Modelle tauschen im großen Fachgeschäft
MUSIKHAUS **Schlaile**
Khe., Kaiserstr. 96, Ruf 7988
Verzeichnisse kostenlos

Wie immer
Pelzmäntel
Silberfüchse, Blaufüchse, Nerze, Iltisse, Fuchskr. ab 28.-
Keine Lockpreise sondern **Tatsachen**
Besuchen Sie unser riesiges **Warenlager**
BBB angeschl. Zahlungserleichterung, GEFI, Kundenkreditbank. - Vertr. Nabl
K'ruhe-Durlach, Ernst-Friedrich-Straße 4, Haltestelle Bhf. Durlach

Schindeles Präsentkörbe bringen immer Freude!

gegen *Kopfschmerz:* **PETRIN**

Im Lichterglanz
Für alle Böden, die neben Glanz und Nahrung auch noch Farbe erhalten sollen (Holz-, Steinholz- und Holzzementböden) ist KINESSA-Holzbalsam das richtige Pflegemittel; für Parkett und Linoleum natürlich nur KINESSA-Bohnerwachs.
des Weihnachtsbaumes strahlt der mit KINESSA gepflegte Boden und erhöht die Festfreude. Selbst stärkste Beanspruchung während der Festtage gefährdet den Glanz kaum, denn KINESSA enthält einen sehr hohen Anteil Hartwachs, die den Boden mit einer widerstandsfähigen Schutzschicht überziehen.
KINESSA KINESSA
HOLZBALSAM BOHNERWACHS
Drog. Roth, Herrenstr. 26/28 · Drog. Ebert, Kaiserstraße 245 · Drog. Adler, Mathystraße 11 · Drog. Fischinger, Südendstraße · Drog. Günther, Zähringerstraße 55 · Drog. Gebhard, Augartenstraße 74 · Drog. Gogger, Rheinstraße 37 · Drog. Hofmeister, Philippstr. 14 · Drog. Lösch, Körnerstraße 28 · Drog. Rudolph, Luise-Wilhelm-Str. 8 · Drog. Zeller, Kaiserallee 85 · Drog. Walz, Jollystraße 17 · Durlach: Drogerie Wächter · Hagsfeld: Drogerie Schmidt · Grötzingen: H. Giegerling, Drogen · Grünwinkel: Drogerie Mangold · Knielingen: Drogerie Mittner · Rüppurr: Drogerie Velten · Weiherfeld: Drogerie Rolle · Ettlingen: Badenia-Drog. Chemnitz · Berghausen: Drogerie Kronier · Söllingen: Drogen-Wenz · Bruchsal: Drog. Wolf, Bahnhofspl. 1 · Drog. Haag, Schönbornstr. 49 · Untergrombach: Drogerie Frank · Neudorf: Drogerie Karcher · Weingarten: Drogerie Roth · Daxlanden: Drogerie Roth · Oberhausen: Drog. Feuerstein · Neureut: Drogerie Geisert · Langensteinbach: Drog. Brockstedt · Hochstetten: H. Windisch · Forst: J. Burkard · Langenbrücken: K. u. A. Brückmann · Mingolsheim: M. Kling · Odenheim: Drogerie Köhler

MÖBEL EHRFELD
Rondellplatz
KARLSRUHE
Durch das ganze Leben klingt, was das Heim der Jugend singt!

Bei Fuß- und Achselschweiß
„Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meine Anerkennung für **Klosterfrau Aktiv-Puder** auszusprechen. Seit Jahren brauche ich ihn für meinen Sohn und für mich bei **Fuß- und Achselschweiß**. Ich bin sehr zufrieden und kann **Aktiv-Puder** als ‚sehr gut' weiter empfehlen!" So schreibt Frau M. Worreschke, Koblenz, Schützenstr. 45. **Vielen Fuß- und Achselschweiß leiden heute mehr Menschen denn je! Gerade unter der warmen Winterkleidung. Aktiv-Puder saugt den Schweiß auf und bindet die lästigen Gerüche! Jeder sollte ihn anwenden! Aktiv-Puder:** Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an **Klosterfrau Melissengeist** gegen Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

An Weihnachten denke - Briefmarken schenke!
Natürlich nur vom Spezialgeschäft
Frau Maria Knapp, Waldstraße 48
gegenüber dem Aktualitäten-Kino
Größte Auswahl in Alben, Einsteckbüchern, Sätzen, Einzelmarken, Länderpaketen in Weihnachtsaufmachung und allem Zubehör.

Privat-Tanzschule Braunagel
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5839
Kurse f. Anfänger, Fortgeschrittene u. Ehepaare. Einzelunterr. jederz.

Werbung

Prima Wein
1951 u. 1952, billig zu verkaufen. **Unteröwisheim, Bruchsaler Str. 16.**

Zum Weihnachtsfest einen hübschen **Präsentkorb**
in jeder Preislage und gewünschten Zusammenstellung
FEINKOST **Görger**
Kaiserstr. 133 am Marktplatz
Lieferung frei Haus, Tel. 5704

Beim Radiokauf denk stets an
RADIO-ADE
KARLSRUHE ADE TEL. 5095
KAISER-ECKE-ADLERSTR.

Bettfedern
Sonderverkauf
½ kg ab 3.95, Halbweiße ab 4.85, Weiße ab 8.75
Zier- und Sofakissen werden angefertigt! Inletts.
Woll- und Steppdecken
Deckbetten ab 46.50 | Kopfkissen ab 13.25
altbekannt, preiswert und gut.
M. Kachur Kaiserstraße 19
Nähe Durlacher Tor.

Unsere Schaufenster und Passage bieten Ihnen viele Anregungen!
Von der kleinen Aufmerksamkeit bis zum wertvollen Geschenk finden Sie preiswerte Artikel.
Bitte besuchen Sie uns!
PAPIER **fischer**
Kaiserstr. 128 - Waldstr. 40c

Rot- und Weiß-Weine in Literflaschen
1.50, 1.95, 2.45, usw.
Verlang. Sie unsere Weinpreisliste
Drogerie Günther
Zähringerstraße 55 - Ruf 1989

Hausfrauen! Nur Dienstag u. Mittwoch
Gasth. z. Landsknecht, Zirkel
von 10-12 u. 14-19 Uhr
Vorführung eines MARKEN-Universalgerätes AEG
STAUBSAUGER
saugt – bohnert – poliert
KEIN Kaufzwang, KEINE Anzahlung, Wochenrate 3.— DM

Veranstaltungen

Kameradschaftstreffen
der ehem. 101. Jäg.-Division
in Offenburg am 3. und 4. Jan. 1953

Interessenten, die daran teilzunehmen wünschen, wollen sich bis spätestens 30. Dezember 1952 bei

Kniel, Karlsruhe, Welfenstraße 9

anmelden.

Abfahrt des Zuges: am 3. Januar 1953, 16.42 Uhr, Karlsruhe Hauptbahnhof.

Treffpunkt: Bahnhofshalle 16 Uhr.

ATLANTIK 13 · 15 · 17 · 19 · 21 Uhr
NUR DIENSTAG BIS DONNERSTAG
Joester Heesters — Adrian Hoven
„Wer bist du, den ich liebe"
Ein neues Filmliebespaar in einem modernen, musikal. Lustspiel

Skala Durlach John Wayne in dem spannenden Großfilm: „SCHWARZES KOMMANDO". 15, 17, 19, 21 U.
KALI Durlach Dienstag bis Donnerstag: Weiß Ferdl in „DIE MUTTER DER KOMPANIE"
Metropol „GESCHLOSSENE GARDINEN". Täglich 19 und 21 Uhr.

KARLSRUHER *Film*-THEATER *heute*

ADRIAN HOVEN JOE STÖCKEL
JOSEFIN KIPPER LUCIE ENGLISCH
FARBFILM
Das weiße Abenteuer
Ein flotter Wirbel humoristischen Geschehens - spannende kriminelle Ereignisse - eine Schußfahrt ins Glück!
13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Die **KURBEL**

Dieser Film ist **ASPIRIN** gegen **Gemüts-Erkältung**, denn **Nils Poppe** übertrumpft sich selbst — Ihn versäumen, hieße sich um ein **tolles Vergnügen** bringen!
Besuchen Sie bitte unseren vollkommen renovierten Balkon, der, durch Wandbespannung, neue Decke und Fußbodenbelag eine unvergleichlich gute Akustik bekommen hat.
NILS POPPE als *Schütze Bumm als Zollinspektor*
RONDELL LICHTSPIELE 13 - 15, 17 - 19, 21 Uhr
SVENSK-FILM
Constantin-Filmverleih

MGM's größtes historisches Drama
EIN FRAUENFILM FÜR MÄNNER
EIN MÄNNERFILM FÜR FRAUEN
KARAWANE der Frauen
100 Frauen, getrieben von einem Mann, ziehen 2000 Meilen durch die Wildnis zu Männern, die sie nicht kennen!
ROBERT TAYLOR DENISE DARCEL
RESI
13.30 16.00 18.30 21.00 Uhr

PALI Nur noch bis einschl. Donnerstag
INGE EGGER - O. W. FISCHER
in dem neuen musikalischen Film-Lustspiel
Ich hab mich so an Dich gewöhnt
13 15 17 19 21 Uhr
Ein Schlager-Erfolg wurde zum Filmschlager

LUXOR
GARY COOPER
DIE TEUFELSBRIGADE
13 - 15 - 17, 19 u. 21.15 U.
Jugend ab 10 Jhr.
Donnerstag 19 u. 21.15 U. Die große Versuchung DIETER BORSCHE pers. anwesend

SCHAUBURG
VERLÄNGERT BIS DONNERSTAG!
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Das etwas abgedroschene Wort von der atemberaubenden Spannung — hier ist es wörtlich zu nehmen — gesteigert zur höchsten Potenz!
90 Minuten wahrer Hochspannung!
POWER NEAL·KNEF
KURIER nach TRIEST
Für Jugendliche verboten

RHEINGOLD
RHEINSTR. 27 TEL. 2283
DAS THEATER DES WESTENS
Dienstag bis Donnerstag
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Der große deutsche Silentfilm von hohem künstlerischem Niveau! Ein Frauenherz in Glück und Not, in Liebe u. Entsagung!
Eine hochwertige Leistung des deutschen Filmes!
KRAHL FRITSCH RADDATZ
Schatten der NACHT

Nur 3 Tage! Sonja Ziemann, Rudolf Prack in:
DIE Diebin VON BAGDAD
15 - 17 - 19 - 21 Uhr
Vorverkauf ab 12.30 Uhr
TELEFON 7693
Rex
Ein Revue-Lustspiel nach „Tausend und eine Nacht" mit
Paul Kemp · Theo Lingen · Fita Benkhoff
Das Theater mit gutem Bild und gepflegtem Ton

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg